// Merseburger Korrespondent

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 2.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit den wöchentlichen Beiblättern Illustrierte Beilage, der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd“ der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd“ und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.

Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 83. Freitag, den 8. April 1927 53. Jahrgang

Der Pekinger Zwischenfall

Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen?

Es konnte nicht bezweifelt werden, daß die Haussuchungen der chinesischen Polizei in der Pekinger Sowjetbotschaft politische Folgen haben würden. Zwar ist ein Kollektivschritt der diplomatischen Vertreter in Peking offenbar bisher nicht erfolgt, zum mindesten nicht unter Beteiligung Deutschlands. Es ist wohl anzunehmen, daß die diplomatischen Vertreter bei der Pekinger Regierung eine Demarche unternehmen werden. Der russische Geschäftsträger, Tschernych, hat gegen das Vorgehen der chinesischen Polizei beim Ministerium des Äußern Protest erhoben. Nach dem hier vorliegenden Material hat die chinesische Polizei in Peking ihre Maßnahmen auf alte Militärbaracken im Gesandtschaftsviertel erstreckt, die früher von den Russen benutzt worden sind und gegenwärtig radikalen Chinesen als Unterschlupf und zu Versammlungszwecken gedient haben. Wenn es richtig ist, daß diese Baracken von den Russen seit langer Zeit nicht mehr benutzt werden, so ist die Frage, ob es sich bei der Durchsuchung um eine Verletzung des Völkerrechts handelt, ungeklärt, zumal die Russen ausdrücklich auf jedes Exterritorialrecht außerhalb ihrer Gesandtschaft verzichtet haben. Ob nun die Russen auch im Gesandtschaftsgebäude von den chinesischen Behörden behelligt worden sind, darüber liegen authentische und klare Nachrichten bisher noch nicht vor.

Wie dem auch sei, die ohnehin gespannte politische Situation in China ist durch diesen Zwischenfall natürlich noch verschärft worden. Es heißt, daß die Haussuchungen schlagende Beweise dafür geliefert hätten, daß die Sowjetregierung Verschwörungen gegen die Pekinger Regierung unterstützt hätte. So lauten jedenfalls die Informationen Reuters aus Peking. Selbstverständlich wird ihre Bestätigung abgewartet werden müssen. Man hat in London natürlich ein begreifliches Interesse daran, solche Informationen möglichst breit aufzumachen, da ja die Londoner Regierung, wie ihre letzte Note an die Moskauer Sowjets beweist, noch immer unter dem Eindruck sowjetrussischer Umtriebe in den benachbarten Staaten steht. Bestätigen sich die Pekinger Meldungen Reuters, hat die chinesische Polizei tatsächlich Material vorgefunden, das die Sowjets belastet, dann dürfte in der Tat der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Peking unvermeidlich sein. Die Frage ist nur, ob der Pekinger Regierung an einem solchen Trennungsstrich gelegen ist. Ein solcher Schritt würde natürlich die innerpolitische Lage in China noch mehr verschärfen, weil er die Gegensätze unter den Chinesen zuspitzen würde. Man wird das Ergebnis der Nachprüfungen, die eingeleitet sind, abwarten müssen, aber man tut wohl in diplomatischen Kreisen gut daran, wenn man mit einer solchen Komplizierung der russisch-chinesischen Frage rechnet.

Russischer Abbruch der Beziehungen zu Tschangtsolin?

Riga, 8. April (TU.) Nach Meldungen aus Moskau wird der russische Geschäftsträger in Peking nach Moskau kommen, um persönlich Bericht über die letzten Vorfälle zu erstatten. Seine Rückkehr nach China ist zweifelhaft.

Auf jeden Fall soll heute schon feststehen, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zu der Pekinger Regierung nicht abbrechen wird, sondern nur die Beziehungen zu Tschangtsolin. Jedoch wird eine scharfe Protestnote an die Pekinger Regierung vorbereitet.

In Schanghai umzingelte die Polizei das sowjetrussische Konsulat und verhinderte das Betreten sowie das Verlassen des Gebäudes. Der Generalkonsul der Sowjetunion hat wegen der Polizeiaktion beim Konsularkorps und beim chinesischen Außenkommissar Protest eingelegt und erklärte, falls eine Haussuchung im Schanghaier Sowjetkonsulat stattfände, wie es in Peking geschehen sei, er das Schanghaier Konsularkorps dafür verantwortlich machen würde.

Schließung der chinesischen Gesandtschaften in Europa?

Paris, 8. April. Die kommunistische „Humanité“ will aus guter Quelle erfahren haben, daß die chinesische Gesandtschaft in Paris und die chinesischen Gesandtschaften in den anderen europäischen Ländern die Absicht hätten, vom 1. Mai ab zu schließen. Sie verträten die Ansicht, daß sie angesichts der Tatsache, daß die Regierung von Peking nicht mehr vorhanden sei, sich nicht länger als die Beauftragten des chinesischen Volkes betrachten könnten. Sie würden die diplomatischen Dienste den Vertretern der Kantonregierung übergeben.

Rücktritt des chinesischen Ministerpräsidenten.

Peking, 8. April. Wellington Koo hat Tschangtsolin seinen Rücktritt als Ministerpräsident der Regierung des nördlichen China angeboten. Dem Vernehmen nach dürfte der Hauptratgeber Tschangtsolins, General Yangyuting, an die Stelle Wellington Koos treten.

Der erfreute französische Bankier

Nach angeblich zuverlässigen Pressemeldungen aus Frankreich sollen jetzt die seit langem in Gang befindlichen, immer wieder abgebrochenen und wieder aufgenommenen russisch-französischen Verhandlungen über die Abbürdung der sogenannten „Zarenschulden“ zu einem praktischen Ergebnis geführt haben. Man entsinnt sich vielleicht noch, daß eine der ersten Taten des Sowjetregimes nach der Ergreifung der Macht in der radikalen Streichung der finanziellen Verpflichtungen bestand, die das kaiserliche Rußland seit Beginn der russisch-französischen Verbrüderung dem Pariser Alliierten gegenüber eingegangen war. Und man wird sich weiter auch daran erinnern, daß diese Annullierung einer Milliardenschuld in Frankreich große Erregung und dauernde Mißstimmung hervorrief, weil durch die Moskauer Erklärung die französischen Rentnerkreise schwer betroffen wurden. Man wird das um so mehr verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß sich die Schuldverschreibungen des zaristischen Rußland nach französischer Berechnung auf nicht weniger als 34 Milliarden bezifferten, und es war selbstverständlich ein gefährlicher Schlag, der dem französischen Rentnertum versetzt wurde, als die in Moskau regierenden Herren kurzerhand erklärten, sie erkennten nicht an, wozu sich die Finanzminister des kaiserlichen Rußland einst durch ihre Unterschrift bekannt hatten.

Im weiteren Verlaufe ergab sich dann allerdings, daß Moskau in einer Welt, in welcher nach dem Kriege der Kapitalismus seine frühere überragende Stellung sehr rasch nicht nur vollkommen wieder erreichte, sondern noch erheblich ausbaute, über eine Milliardenschuld doch nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen konnte, denn, abgesehen von der finanziellen trat die politische Seite und vor allem die wirtschaftspolitische Seite des Problems immer klarer zutage. Sowjetrußland, das sich nicht nur als soziales Gemeinschaftswesen, sondern auch wirtschaftlich zuächst von der Außenwelt völlig hatte abschließen wollen, mußte begreiflicherweise sehr schnell erfahren, daß es nicht auf dem Monde lebte, und die äußere Politik der Sowjetunion wurde im gleichen Tempo mehr und mehr zu einer Kreditpolitik. Die heute zwischen Moskau und London bestehende ungemein scharfe Spannung fing bezeichnenderweise mit der Verärgerung über ergebnislose Kreditverhandlungen an. Auch Frankreich gegenüber mußte man in Moskau einen Rückzug antreten, indem man an die Stelle der anfänglichen Annullierung eine Gegenberechnung aufstellte, aus der sich fürs erste allerdings ergab, daß man russischerseits nur 5 Milliarden Schulden anerkennen wollte. Man ließ sich also nunmehr bereits auf eine Erörterung ein, und da das Geldbedürfnis der Sowjetindustrie sich ständig vergrößerte, so kam es schließlich zu direkten Verhandlungen. Wie es jetzt heißt, soll Sowjetrußland bereit sein, den Zinsendienst endlich aufzunehmen, und zwar in Höhe von 70 Millionen Goldfrank für das Jahr, von denen ein Teil gleichzeitig zur Tilgung der zaristischen Vorkriegsschuld in Rechnung gestellt werden soll. Vor dem Kriege bezahlte das kaiserliche Rußland jährlich 400 Millionen Goldfrank, aber schon im Vorjahre hatten sich die französischen Finanzleute mit einer Jahreszahlung von 80 Millionen zufrieden erklärt. Wenn nunmehr wirklich 70 Millionen an Frankreich abgeführt werden, dann hätte dieses noch 10 Millionen abgelassen, die Russen dagegen, deren letztes Angebot 55 Millionen betragen hatte, würden 20 Millionen zugelegt haben. Dafür sollen sie neues Geld bekommen, und zwar soll die erste der in Aussicht genommenen frischen Anleihen in Höhe von 1 Milliarde Papierfrank aufgelegt werden. Als Gegenleistung sollen die Franzosen nach den bisherigen Berichten außerordentlich ergiebige kaukasische Petroleumquellen zur Ausbeutung bekommen. Der zur Zeit stärkste Militärstaat Europas hat einen großen Bedarf an Maschinenölen und Benzin, und das kaukasische Öl soll weit ergiebiger sein als das bisher aus Amerika bezogene.

Der französische Rentner wird auf diese Dinge weniger Wert legen als auf die Tatsache einer Verständigung selbst. Seine Träume werden allerdings nur zum Teil erfüllt, die Zeiten, in denen der Begriff Rußland gleichbedeutend mit einem erfreulichen Zinsertrag war, sind dahin. Aber in der heutigen Zeit pflegt man ja gern zu nehmen, was man bekommen kann, und wenn das zunächst nur in großen Zügen bekannte Kompromiß wirklich zustande kommen sollte, dann wird das in Frankreich Befriedigung hervorrufen. Man braucht aber nur an Albanien und an China zu denken und an die so vielfach gefährdete europäische Gesamtsituation, um zu erkennen, daß eine finanzielle Wiederannäherung zwischen Rußland und Frankreich auch eine ganz besondere weltpolitische Bedeutung haben müßte.

Polnische Anleihesorgen

Warschau, 8. April. Wie die Presse erfährt, soll in der Frage der Behandlung der amerikanischen Vorschläge eine Einigung innerhalb der polnischen Regierung erzielt worden sein, doch sollen eine Reihe polnischer Gegenvorschläge dem Vertrauensmann der amerikanischen Finanziers überreicht werden. Diese Vorschläge betreffen die Art der Verwendung einer eventuellen Anleihe. Dann verwirft die polnische Regierung jede das Ansehen des Staates schädigende Kontrolle und schlägt ein Kompromiß für die Vertretung des fremden Kapitals in der Bank von Polen vor. Die Amerikaner verlangen nämlich vier Sitze in einem auf sechzehn Stimmen erweiterten Aufsichtsrat der Bank von Polen.

Eine Bestätigung dieser Nachricht ist nicht zu erhalten, da sich die amlichen Stellen größte Zurückhaltung auferlegen. Jedenfalls ist die Presse heute weit weniger optimistisch gestimmt und rechnet noch mit langwierigen Verhandlungen, die sich sogar bis Ende dieses Jahres hinziehen können. Die Beratungen über die amerikanischen Vorschläge werden unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten fortgesetzt. Der Verlauf der Beratungen wird streng geheimgehalten. Es verlautet, daß zwei Angebote vorliegen, ein Angebot von dem Bankiertrust in Amerika auf 50 Millionen Dollar in bar und 25 Millionen Dollar in Warenkrediten, wo diese Finanzgruppe je einen Sitz im Vorstand und im Rat der Bank Polski verlange. Ein zweites englisches Angebot verlange zwar keine Kontrolle der Bank Polski, dafür aber ungewöhnlich hohe Zinsen.

Zwischen Staatspräsident Moszicki und Pilsudski einerseits und Bartels und Finanzminister Ciechowicz andererseits ist im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen ein ernster Konflikt entstanden. Bartels und Ciechowicz fordern die sofortige Annahme der amerikanischen Bedingungen, da sie im Falle einer Verzögerung einen Rückzug der Amerikaner befürchten. Sie drohen in diesem Falle mit sofortiger Demission.

Im gestrigen „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht der frühere Premier- und Finanzminister Grabski einen scharfen Artikel, in dem er erklärt, die Regierung wolle die polnische Unabhängigkeit dem Auslandskapital ausliefern.

Warschau, 8. April. (TU.) Der Vertreter der mit der polnischen Regierung Anleiheverhandlungen führenden amerikanischen Finanzgruppe, Monney, hat Warschau verlassen und sich nach Paris begeben.

Warschau, 8. April. (Radio WTB.) Am Donnerstag abend fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten eine Beratung der polnischen Regierung statt, bei der über die vom Finanzminister ausgearbeiteten polnischen Gegenvorschläge auf die amerikanischen Bedingungen, unter denen eine Stabilisierungsanleihe für den Zloty gewährt werden könnte, eine Einigung erzielt worden ist.

Deutschlands Beteiligung an der Albanienkommission

Berlin, 8. April. (TU.) Wie die Presse erfährt, ist nunmehr die erste Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Kommission für den Albanienkonflikt, nämlich die Zustimmung der Staaten Albanien, Italien und Jugoslawien, als gegeben anzusehen. Es handelt sich hier nicht um formelle Zustimmungen, sondern um das Ergebnis von Sondierungen. Über die weitere Voraussetzung, nämlich die scharfe Umreißung dieser Kommission, schweben zur Zeit noch Verhandlungen. Es kann aber schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist.

*

Die Türkei und der Balkan.

Konstantinopel, 8. April. (TU.) Zu den Pressemeldungen, nach denen der türkische Außenminister sich für einen Balkanbund mit Einschluß Rußlands und der Türkei ausgesprochen habe, wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß sie nicht im ganzen Umfange den Tatsachen entsprechen. Der türkische Außenminister habe vielmehr betont, daß die Klärung von Fragen, die den Balkan angingen, nur von allen Balkanstaaten gemeinsam vorgenommen werden können, und zwar nur mit Einverständnis Rußlands und der Türkei, wenn sie Bestand haben soll. Obwohl die Äußerungen des türkischen Außenministers auf eine russische Anregung zurückgeführt werden, bezeichnet man in gut unterrichteten Kreisen die ganze Aktion als ein türkisches Manöver, das Italien veranlassen soll, sich der Türkei noch mehr zu nähern.

Preußens Einspruch abgelehnt

Die Neuregelung der Biersteuer im Reichsrat angenommen.

Preußen und Sachsen sind gestern abend mit ihrem Einspruch gegen das Biersteuergesetz bzw. gegen den provisorischen Finanzausgleich nicht durchgedrungen. Bei der Abstimmung wurde der vom Staatssekretär Weismann erhobene Einspruch mit 37 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Für den Einspruch traten ein die Vertreter der preußischen Staatsregierung, der Vertreter der Stadt Berlin, die Vertreter der Provinzen Westpreußen, Sachsen und Hessen-Nassau, die Vertreter der Staaten Sachsen, Hamburg, Anhalt, Lippe und Waldeck; der Vertreter Lübecks enthielt sich der Stimme. Die übrigen preußischen Provinzvertreter stimmten gegen den Einspruch der preußischen Staatsregierung.

Die Linkskoalition in Thüringen gescheitert

Weimar, 8. April. (TU.) Nachdem im Laufe des Donnerstag die an der Regierungsbildung beteiligten bürgerlichen Parteien in verschiedenen Entschließungen ihr weitestes Entgegenkommen auf Grund der demokratischen Verhandlungsbasis bekanntgegeben hatten, ist die Koalition unter Einschluß der Sozialdemokraten dennoch als gescheitert zu betrachten, da die Sozialdemokraten in außerordentlich scharfer Weise sich gegen jede Einigung mit den bürgerlichen Parteien ausgesprochen haben. Es besteht nunmehr nur noch die Möglichkeit einer bürgerlichen Regierung der Mitte unter Duldung und Mitwahl durch die Parteien rechts des Landbundes. Ob die demokratische Verhandlungsführung diesen Weg noch versucht oder dem Landtag die Entscheidung überläßt, ist ungewiß. Außer dieser Lösung gibt es nur noch die Möglichkeit der Landtagsauflösung.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag wird heute die dritte Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes zu Ende führen. Nach den Erklärungen der Parteien ist mit der Annahme des Gesetzes sicher zu rechnen. Der Reichstag wird sich dann bis zum Dienstag, 3. Mai, vertagen.

In der Diplomatenloge nahmen heute der französische Botschafter de Margerie und der in Berlin weilende frühere Minister Loucheur an der Sitzung teil.

Am Sonnabend vormittag wird der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs noch einige Zeugenvernehmungen vornehmen.

Das Arbeitszeitnotgesetz angenommen.

In der namentlichen Schlußabstimmung wurde das Arbeitszeitnotgesetz mit 195 gegen 184 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten außer der Linken auch die Wirtschaftspartei und Demokraten. Das Gesetz tritt am 1. Mai dieses Jahres in Kraft.

Einheitlicher Zusammenschluß in der deutschen Bauernbewegung.

Berlin, 8. April. (Radio WTB.) Nach vorbereitenden Verhandlungen trafen heute die Gesamtvorstände des Deutschen Bauernbundes, des Bayerischen Bauernbundes und des Reichsverbandes landwirtschaftlicher Klein- und Mittelbetriebe zusammen und beschlossen, unter dem Namen „Deutsche Bauernschaft“ eine einheitliche bäuerliche Reichsspitzenorganisation zu begründen. Die bisher den einzelnen Spitzenorganisationen angeschlossenen Landes- und Provinzialverbände schließen sich unter Beibehaltung ihrer lokalen Selbständigkeit der neugebildeten „Deutschen Bauernschaft“ an.

Reichsregierung und Strafrechtsreform.

Wie verlautet, wird in Kreisen der Reichsregierung besonderer Wert auf die beschleunigte Erledigung des Entwurfes eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuches im Reichsrat gelegt, weil die Reichsregierung wünscht, daß dieser Reichstag noch die Strafgesetzreform zu Ende führen könne. Dazu steht dem jetzigen Reichstag noch reichlich ein Jahr zur Verfügung. Die Reichsregierung begründet ihre Haltung damit, daß, wenn es nicht gelinge, die Reform in dem dem Reichstag zur Verfügung stehenden einen Jahr zu verabschieden, diese Reform wieder auf unbestimmte Zeit verschoben sei. Ebenso sei die Arbeit, die jetzt im Reichsrat geleistet werde, zum großen Teil nutzlos gewesen.

*

Polnischer Grenzschutz statt Zollwache.

Verstärkungen an der deutschen Grenze.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, auch an der polnischen Westgrenze die Zollwache durch das Grenzschutzkorps zu ersetzen, wie das bereits seit längerer Zeit an der Ostgrenze Polens geschehen ist. Die Zollwache an der Westgrenze ist 7500 Mann stark; ihre Ablösung durch das Grenzschutzkorps würde noch einmal soviel Männer beanspruchen. Das Finanzministerium widersetzt sich dieser Reform, aber man glaubt, daß es nicht mit seiner Opposition gegenüber Pilsudski durchdringen werde. Die Belegung der Westgrenze mit dem Grenzschutzkorps, das dem Kriegsministerium untersteht, würde natürlich nichts anderes darstellen, als eine verschleierte Verstärkung des Militärs an der deutschen Grenze.

Letzte Meldungen

Bei einem Ferngespräch, das Handelssekretär Hoover von Washington nach Neuyork führte, gelang es, auf einem Wandschirm ein klares Bild des 250 Meilen entfernten Hoover zu zeigen.

Zwischen Vertretern der Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften ist es zu einer vorläufigen Verständigung über die Regelung der Arbeitszeit gekommen. Ein Schiedsspruch über die Lohnforderungen dürfte am Sonnabend vorliegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0001

Deutscher Reichstag

Sitzung am 7. April.

Französisches Handelsprovisorium. — Arbeitszeitnotgesetz.

Seit Jahr und Tag wiederholt sich im Reichstag stets dasselbe Schauspiel, wenn die Ferien vor der Türe stehen. Der Arbeitsstoff häuft sich dann, die Ausschußberatungen jagen einander, und es drängt sich alles auf die letzten Tage zusammen. Infolgedessen wird meistens dadurch eine Art Explosionsstimmung geschaffen, die sich sehr leicht entlädt. So war es auch am Donnerstag, wo zu gleicher Zeit der Auswärtige Ausschuß die Lage in China und den Albanienkonflikt behandelte, der Handelspolitische Ausschuß sich mit der schwierigen Frage des deutsch-französischen Handelsprovisoriums befaßte, der Sozialpolitische Ausschuß das Arbeitszeitnotgesetz erledigte und schließlich der Volkswirtschaftliche Ausschuß sich stundenlang an einer Geschäftsordnungsdebatte über den Fall Behrens im Zusammenhang mit dem Zündholzmonopolgesetz erhitzte. Diese Stimmung fand dann sofort ihren Widerhall bei Beginn der Plenarsitzung: einmal dadurch, daß es bei einer Erklärung, die Herr Behrens abgab, zu lebhaften Zusammenstößen kam, und außerdem ein Redegefecht zwischen Dr. Wirth und den Völkischen wegen der Mologa-Angelegenheit entstand. Die Sitzung selbst mußte um eine Stunde vertagt werden.

Namens der Regierungsparteien gab der Abgeordnete von Guérard (Zentr.) eine Erklärung ab, daß sich die Regierungsparteien trotz schwerster Bedenken entschlossen hätten, dem Abkommen zuzustimmen. Es geschähe dies aber in der Erwartung, daß ein die deutschen Interessen genügend berücksichtigender langfristiger und endgültiger Handelsvertrag auf der Grundlage gegenseitiger Meistbegünstigung abgeschlossen würde. In der Debatte sagte der Abgeordnete Dr. Hilferding (Soz.), daß dieser Vertrag besonders ungünstig sei und die Sozialdemokratie das Provisorium ablehne. Abgeordneter Meyer erklärte für die Demokraten, daß sie aus außenpolitischen Gründen nicht gegen das Provisorium stimmen würden, trotzdem aber die Verantwortung dafür ablehnten. Der Abgeordnete von Kemnitz (Dn.) ersuchte, die Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten auf Suspendierung der Roggen- und Futtermittelzölle abzulehnen. In allen drei Lesungen wurde dann das deutsch-französische Handelsprovisorium mit 189 gegen 163 Stimmen bei 20 Enthaltungen der Demokraten angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Arbeitszeitnotgesetzes. Abgeordneter Schneider, Berlin (Dem.), machte als Berichterstatter die Mitteilung, daß fast alle Änderungsanträge abgelehnt worden seien, so daß die Vorlage im wesentlichen unverändert sei. Es wurde dann eine halbstündige Pause auf Wunsch der Kommunisten eingelegt, nach der die Debatte weiterging.

Preußischer Landtag

Sitzung am 7. April.

Das Haus erledigte zunächst eine Reihe kleinerer Vorlagen. Ohne Aussprache wurde in dritter Lesung auch der Urantrag der Regierungsparteien über die Änderung der Hauszinssteuer angenommen. Es folgte dann die zweite Beratung des Gestütshaushalts. Der Abgeordnete Dr. Heimann (D. Vp.) wies darauf hin, daß der preußische Staat aus Steuern und Rennbetrieben 21 Millionen Einnahmen gehabt habe. Der Zollschutz gegenüber Belgien müsse erhöht werden, um die Gefährdung der rheinischen Kaltblutzucht zu vermeiden. Der Minister Steiger wies dann auf die vermehrten Rennveranstaltungen hin, aus denen sich gesteigerte Ausgaben ergeben, und setzte sich für die Beibehaltung und Förderung der Leistungsprämien ein. Das Haus vertagte sich auf Freitag 10 Uhr: Kleine Kreditvorlagen und Diätennovelle.

Zur Neuregelung der Rektorengehälter

Im Preußischen Landtag haben die Parteien von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, wonach in den Staatshaushalt etwas über zwei Millionen eingestellt werden für persönliche und ruhegehaltsberechtigte Zulagen an solche Rektoren, die im Frieden ein Gehalt von 4800 M. und mehr bezogen. Drei Stufen werden gebildet: bei 4800 M. 600, bei 4801—5400 M. 900, bei 5401 M. und darüber 1200 M. Zulage. Den Lehrpersonen an der Volksschule war schon bei den Haushaltsberatungen 1926 durch den Ministerialdirektor Kästner ein Nachtrag zum Volksschullehrerdiensteinkommensgesetz in Aussicht gestellt, der einen Härteausgleich für sie bringen sollte, nachdem in andern Zweigen der Staatsverwaltung zahlreiche Beamte höher eingestuft waren. Wie man aus den diesjährigen Haushaltsberatungen weiß, war dabei daran gedacht, die Rektoren aus Klasse 9 nach Klasse 10 zu bringen, den Rektorinnen nicht mehr zehn Prozent ihres Gehalts abzuziehen, wie das bei allen weiblichen Beamten geschieht, die dann aber auch eine geringere Dienstverpflichtung haben, während die Rektorin als Schulleiter das gleiche wie der Rektor leisten muß. Ferner sollten den Landlehrern Stellen in Klasse 9, der obersten dem Volksschullehrer erreichbaren Gehaltsgruppe, eröffnet werden. Wenn heute ein Lehrer vom Lande so hoch aufsteigen soll, muß er an eine Schule mit mehr Klassen, also in die Stadt, versetzt werden, wo er dann zum Konrektor ernannt wird. Endlich sollte den Junglehrern, die ja heute lange auf Anstellung warten müssen, diese unverschuldete Wartezeit angerechnet werden.

Bei der jetzigen Regelung wird es den Volksschullehrern schmerzlich sein, daß man die Form persönlicher Zulagen gewählt hat, während sie gerne den Aufstieg der Rektoren nach 10 gesehen hätten. Denn damit wäre grundsätzlich eine neue Klasse der Volksschullaufbahn erschlossen worden. Man hätte darum gerne die Regelung nicht bloß auf die Rektoren beschränkt gesehen, die vor dem Frieden ein Gehalt von 4800 M. und darüber bezogen. Aber man darf nicht vergessen, daß die ganze Neuregelung nur möglich war als ein Härteausgleich, und daß darum zuerst die berücksichtigt wurden, die im Frieden mehr hatten und nun litten. Wenn man nicht die Einstufung nach 10 durchsetzen konnte, so will eben das Finanzministerium heute überhaupt von der Art der heutigen Beamtenbesoldung mit ihren Klassen und dem Durchführen der Beamten durch zwei oder drei Klassen loskommen. Es wird künftig, d. h. bei der etwa auf 1. Oktober 1928 zu erwartenden Neufestsetzung der Beamtengehälter, in jeder Laufbahn wie früher Anfangs- und Endgehälter geben, aber nicht mehr die Aufrückungs- und Beförderungsstellen von heute, wenigstens nach dem, was die Finanzministerien anstreben. Dann ist es nach der Darstellung der Finanzräte auch nicht entscheidend, ob und wieviel Rektoren nach 10 gekommen sind, oder es ist wenigstens nicht mehr von dem Gewicht, sondern die Tatsache genügt, daß welche den und den Gehalt bezogen haben, um die Spitzenstellungen zu bestimmen. Hoffen wir, daß es so ist! In den Kreisen der Volksschule wird man sich freuen, daß wenigstens etwas erreicht ist, nachdem es noch bei der Beratung des Haushaltsplans 1927 im Hauptausschuß so aussah, als ob gar nichts käme. Und dann: das Nachgeben bei den Rektoren bringt umgekehrt die Zustimmung für die andere Anrechnung bei den Junglehrern, was für den Stand entscheidend sein muß. Allerdings sind die Rektorinnen und Landlehrer einstweilen nicht bedacht.

Französische Gelüste auf das Saargebiet

Paris, 7. April. (TU.) Das Komitee für das linke Rheinufer und die französische saarländische Liga veranstalteten einen Vortrag über die strategische und die wirtschaftliche Bedeutung des Saargebietes. Die Redner behaupteten, das Saargebiet sei ehemaliges französisches Gebiet, Frankreich dürfe es unter keinen Umständen verlassen und das Saargebiet müsse sich aus wirtschaftlichen und militärischen Gründen immer an Frankreich anschließen. U. a. setzte sich Admiral Degouy dafür ein, daß Frankreich die Saarlinie nicht verlasse und in Saarbrücken, dem industriellen und technischen Zentrum erster Ordnung, verbleibe. Ein Geschichtsprofessor stellte die Behauptung auf, für Frankreich bestehe die Notwendigkeit, die geographische und wirtschaftliche Einheit mit dem Saarbecken aufrechtzuerhalten, da eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse von schweren Folgen für Frankreich begleitet sein würde. Frankreich genieße zur Zeit eine besondere Vormachtstellung in der Industrie des Saargebietes, besitze die Kohlenbergwerke und das Saargebiet sei mit Frankreich durch eine Zollunion verbunden. Frankreich müßte daher trotz aller Widerstände darauf bedacht sein, das Saargebiet enger an sich anzuschließen (!).

Soweit die französischen Wünsche. Man wird gut tun, diese etwas merkwürdige Kundgebung französischer Ausdehnungsgelüste — von den Begründungen nicht zu reden — tiefer zu hängen. Es bedarf demgegenüber kaum eines Hinweises auf die Stimmung im Saargebiet, da sie von den Genfer Verhandlungen her noch in aller Erinnerung ist.

*

Die Frankfurter Goethe-Reliquien zurückgegeben.

Frankfurt, 8. April. (TU.) **Zwecks Übernahme der deutschen Stücke von der Lyoner Städteausstellung haben sich der deutsche Vertreter beim Office des Biens et des Interêts in Paris, Heinzmann, und Direktor Busch vom Frankfurter Statistischen Amt nach Lyon begeben, wo sie von Oberbürgermeister Herriot empfangen wurden. Herriot bedauerte die Schwierigkeiten, die sich der Freigabe entgegengestellt hatten. Namens der Reichsregierung und der beteiligten Interessenten dankte Heinzmann für Herriots persönliche Bemühungen um die endgültige Regelung der Angelegenheit. Nach Feststellung des Inventars erfolgt die Rücksendung der Gegenstände nach Frankfurt.**

Für Revision des Dawesplans

Eine Stimme der Vernunft.

Neuyork, 7. April. Die Presse meldet, der britische Volkswirtschaftler Sir George Paish habe dem Präsidenten Coolidge erklärt, der Dawesplan, das Schuldenabkommen und der Zolltarif der Vereinigten Staaten müßten einer Revision unterzogen werden, da das Aufnehmen europäischer Anleihen in den Vereinigten Staaten nicht noch ein weiteres Jahr ausgesetzt werden könne, ohne daß die Gefahr eines internationalen finanziellen Zusammenbruches heraufbeschworen werde. Die Vereinigten Staaten müßten mehr von Europa kaufen und die Tarifschranken aufgeben. Großbritannien kaufe fünfmal mehr von Amerika als umgekehrt. Wenn hierin keine Änderung eintrete, so werde England sich gezwungen sehen, anderswo zu kaufen.

Der Marienburger Flaggenstreit vor Gericht.

Berlin, 8. April. Wegen Beschimpfung der Reichsfarben hatte sich der stellvertretende Hauptschriftleiter der „Kreuzzeitung", Dr. Bleck, vor dem Erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Unter Anklage gestellt war ein aus der ostpreußischen Zeitung übernommener Artikel, der sich mit dem Flaggenstreit anläßlich der Feier des 650jährigen Bestehens der Stadt Marienburg beschäftigte. Die Stadt hatte beschlossen, die Feststraße in den preußischen Farben zu beflaggen, wogegen die Kaufmannschaft Einspruch erhoben und veranlaßt hatte, daß schwarz-rot-gold geflaggt werde. — Die ostpreußische Zeitung hatte diesen Beschluß als eine Herausforderung der nationalen Kreise bezeichnet und gesagt, daß seine Durchführung eine „Schande" für die Geschichte der Stadt Marienburg bedeuten würde. Der Angeklagte bestritt, daß der Artikel die Symbole der Republik verletzen wollte, er habe sich lediglich gegen die Herausforderung der nationalen Kreise gewendet. Die Entscheidung des Gerichtes lautete dahin, daß Dr. Bleck wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Wochen zu zweihundertachtzig Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt werde.

Der evangelische Bischofstitel.

Berlin, 8. April. (TU.) Die achte Generalsynode der evangelischen Kirche wird sich in ihrer außerordentlichen Versammlung mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes für die Amtsbezeichnungen und ein weiteres Gesetz über die Anstellung und Versorgung der Kirchengemeindebeamten zu beschäftigen haben. Der Gesetzentwurf über die Amtsbezeichnungen sieht vor, an Stelle der Amtsbezeichnung Superintendent die Bezeichnung Dekan zu setzen, und weiter an Stelle der Amtsbezeichnung Generalsuperintendent die Bezeichnung evangelischer Bischof. Der hauptamtliche geistliche Vizepräsident des Evangelischen Oberkirchenrates soll zugleich die Amtsbezeichnung Evangelischer Bischof führen, desgleichen der Präsident des Oberkirchenrates, wenn er ein Geistlicher ist. Im Gebiete der Provinz Westfalen und der Rheinprovinz treten diese Bestimmungen erst in Kraft, wenn eine entsprechende Änderung der Kirchenordnung beschlossen wird.

Politische Uebersicht

Der Reichstag nahm das deutsch-französische Handelsprovisorium mit 189 Stimmen der Regierungsparteien gegen 163 Stimmen bei 20 Enthaltungen der Demokraten an.

Der Finanzausgleich und die Neuregelung der Biersteueranteile der süddeutschen Staaten wurden vom Reichsrat angenommen.

Der Reichsrat erklärte sich mit den Reichstagsbeschlüssen über die Erhöhung der Leistungen und Beträge in der Invalidenversicherung einverstanden. Ebenso nahm er von dem eben erst vom Reichstag angenommenen Beschluß über Verlängerung des deutsch-französischen Handelsprovisoriums entsprechend den Verfassungsbestimmungen Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben.

Gegenüber Pressemitteilungen, wonach das Reichsinnenministerium dem Reichskabinett nächstens einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der die Wiedereinführung von Orden und Ehrenzeichen aussprechen soll, läßt Reichsminister des Innern von Keudell erklären, daß ihm nichts davon bekannt sei.

Präsident Coolidge erhob gegen die Entschließung des Parlaments der Philippinen Einspruch, die einen Volksentscheid über die Frage der Selbständigkeit der Philippinen verlangt.

Der deutsche Vertreter bei der Interalliierten Rheinschiffahrtskommission in Mainz hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß die Interalliierte Binnenschiffahrtskommission keine Einwendungen gegen den beabsichtigten Bau einer Rheinbrücke in Neuwied erhebt.

Im Gießener Fememordprozeß legte sowohl der Verteidiger des Verurteilten von Salomon wie auch die Staatsanwaltschaft Revision ein.

Der ehemalige französische Wirtschaftsminister de Loucheur weilt in Berlin und wird in der Industrie- und Handelskammer einen Vortrag über die gegenwärtige Wirtschaftslage Europas und die bevorstehende Weltwirtschaftskonferenz halten.

Wie die Presse meldet, ist Belgien daran, seine Ostgrenze stark zu befestigen. Die Forts am rechten Maasufer bei Lüttich sollen den modernen Kriegsmethoden angepaßt werden.

Der Deputierte des französischen nationalen Blocks, Desjardins, kündigte dem Kriegsminister in einer der nächsten Kammersitzungen eine Interpellation an, in der er scharfe Maßnahmen zur Unterdrückung der kommunistischen Propaganda im französischen Heer fordern werde.

Zwischen dem Deutschen Reich und der Tschechoslowakischen Republik ist in Prag am 25. März d. J. ein Vertrag über den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Kupferhammer—Grünthal durch das Schweinitztal nach Deutschneudorf von den Bevollmächtigten der beiden beteiligten Staaten unterzeichnet worden.

Die deutsch-litauische Eisenbahnkonferenz, auf der die Richtlinien für den Güter- und Personenverkehr durchgesehen und einige Streitfragen geklärt werden sollen, hat in Kowno begonnen.

Nach dem Schulrat Meier in Heydekrug ist nunmehr auch Seminardirektor Zech in Memel zum ersten Mai gekündigt worden, und zwar ohne jede nähere Begründung. An seine Stelle tritt der litauisch orientierte Schulrat des Kreises Memel, Krukies.

Reichstagspräsident Löbe erschien am Donnerstag nachmittag zum ersten Male nach seiner Erkrankung wieder im Reichstag. Er hielt sich nur einige Zeit in den Wandelgängen auf, nahm aber an der Sitzung nicht teil. Wie wir hören, wird er in der allernächsten Zeit seine Erholungsreise antreten.

Eleonore von Breuning,

die Freundin des jungen Beethoven.

Von Professor Dr. L. Schiedermair.

Eleonore von Breuning* ist die erste Frauengestalt, die Beethoven innerlich stärker zu schaffen machte. Nicht ein beliebiges Mädchen aus kleinbürgerlichen Schichten, das lediglich durch die Reize der Jugend das Wohlgefallen auf sich zog, sondern eine anmutige junge Dame von Stand und Bildung, die von dem, der mit ihr umgehen durfte, kein Hinabgleiten in eine unter ihr liegende Lebensatmosphäre erwartete. Liebeleien von der Art zügelloser Burschen, wie sie damals den Unwillen der Bonner Behörden erregten, waren in diesem Kreise eine Angelegenheit, über die man mit Bedauern und Abscheu hinwegging. Eleonore war es, die im jungen Beethoven alle die Gefühle der Liebessehnsucht und Liebesseligkeit weckte, die den Werber bald in den Himmel versetzen, bald in Weltschmerzlichkeit versinken lassen. Mochte sie auch stets die Grenzen der gesitteten Freundschaft innehalten und jeden selbst nur schwachen Versuch einer zärtlichen Annäherung oder eines offenen Bekenntnisses von vornherein durch Zurückhaltung und Abweisung schon im Keime ersticken, sie bewirkte dadurch wohl eher eine Steigerung als eine Abschwächung der Gefühle, aus denen sich der junge Beethoven seine, vielleicht sogar der Geliebten verborgen bleibende Innenwelt der Liebe aufbaute. „Selbst die heiligste Freundschaft", schreibt er später, „kann oft noch Geheimnisse haben." Sie gab, ohne es vielleicht selbst zu ahnen, auch die äußere Veranlassung, daß der junge Beethoven ihr gegenüber vor den Freunden nicht an gesellschaftlicher Haltung und an Bildung zurückstehen wollte. Wie später widerstrebte es ihm wohl schon damals, lediglich nach seiner Begabung und nicht auch nach seiner Bildung eingeschätzt zu werden. Neefes Bildungsansporn wurde dadurch um eine neue Triebkraft gestärkt, welche den jungen Beethoven in eine Atmosphäre hinaufhob, die sich in dem Maße der Neefes näherte, wie sie sich von jener des Elternhauses entfernte. Was dem jungen Beethoven an allgemein geistigen und literarischen Anregungen durch Neefe vermittelt wurde und was er bei dem damals sich vollziehenden geistigen Umschwung der rheinischen Residenz in diesen oder jenen schöngeistigen Zirkeln bereits auffing, übte jetzt auf ihn einen um so stärkeren Anreiz aus, weil der Freundeskreis und in ihm Eleonore ebenfalls von diesen Strömungen erfaßt wurden und sich ihnen in wärmster Anteilnahme hingaben. Sind wir auch nicht über die Einzelheiten dieser literarischen Interessen unterrichtet und lassen die Vergleiche mit anderen ähnlichen Bonner Gemeinschaften, deren Programm wir genau kennen, nur Vermutungen zu, Beethovens Wahl der Liedertexte, briefliche Äußerungen und Stammbucheintragungen lüften doch etwas den Schleier von dem Gedankenaustausch, der im Breuningschen „Salon" vor sich ging. Es war kein bloßer Zufall, daß der junge Beethoven damals zu den Gedichten Friedrich von Matthissons gelangte, deren sanfte Schwärmerei und warmblütige Schilderung von Heimat, Freundschaft und Liebe gerade in Gemeinschaften wie der Breuningschen Widerhall finden mußte. Verschiedene von Matthissons Gedichten, An Laura, Opferlied, Andenken, hat er schon in Bonn und dann später in Wien seinen Liedern zugrunde gelegt, die „Adelaide" übersandte er im August 1800 dem Dichter selbst mit einem schwärmerischen Begleitbrief: „. . . Mein heißester Wunsch ist befriedigt, wenn Ihnen die musikalische Komposition Ihrer himmlischen Adelaide nicht ganz mißfällt, und wenn Sie dadurch bewogen werden, bald wieder ein ähnliches Gedicht zu schaffen . . ." Auch auf Christian Sturms „Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung", deren „Zugabe" Gellerts „Die Himmel rühmen" enthielten, und denen er noch lange ein starkes Interesse bewahrte, dürfte er zuerst hier gestoßen sein. Die Ausgabe in Beethovens Wiener Handbibliothek, in der er sich einzelne Stellen anmerkte, stammt aus einer späteren Zeit, dem Jahre 1811. Vor allem aber war es die neue große deutsche Dichtung jenseits des Rheins, die er hier nicht allein wie schon bei Neefe kennenzulernen begann, die in ihm hier vielmehr zum inneren Miterleben gebracht wurde. Wenn Schindler niederschreibt: „Die erste Bekanntschaft mit deutscher Literatur machte der junge Beethoven schon in seiner Vaterstadt, und zwar infolge Anregung der Familie von Breuning. Sie war es, die ihm Geschmack an gesunder Lektüre, zunächst an guten Dichterwerken, beigebracht hat", so müssen wir diese Mitteilungen dahin verstehen, daß die Kenntnis der neuen deutschen Dichterwerke im Hause Breuning nicht so sehr einen pädagogischen Zweck verfolgte und einer Bildungserweiterung diente, als vielmehr das künstlerische Empfinden und Fühlen des jungen Beethoven vertiefte und befruchtete. Die Gefühlswelt von Goethes damals in Bonn viel gelesenen „Werthers Leiden" ging ihm wohl hier auf, und es steht hiermit vielleicht sogar in einem Zusammenhang, wenn Wegeler im Hinblick auf Beethovens Werbung um das bei Breunings verkehrende Fräulein von Westerholt von einer „Wertherliebe" spricht. Wie tief Goethes Dichtung auf Beethoven gewirkt hat, zeigt schon die Tatsache, daß er einzelne Partien des Werkes fast auswendig kannte. Unversehens sind ihm wörtliche Anklänge sogar bei der Abfassung des Heiligenstädter Testaments von 1802 in die Feder geflossen. Der Brief, den er am 8. Februar 1823 an den Dichter selbst richtete, beginnt mit den Worten: „Immer noch wie von meinen Jünglingsjahren [!] an lebend in Ihren unsterblichen nie veralternden Werken." Neben Goethes Jugendwerk wurde ihm im Breuningschen Kreise vor allem Klopstocks Dichtung zum Erlebnis. Was er bei Neefe über Klopstock hörte und an Kompositionen Klopstockscher Dichtungen unter die Hände bekam, erhielt dadurch eine viel tiefere Grundlage und steigerte sein Verstehen zur seelischen Ergriffenheit. Wenn auch seine Klopstockbegeisterung nach Rochlitz' freilich etwas fragwürdiger Erzählung später nachließ, Klopstocks Dichtungen haben in ihm doch schon früh einen starken Eindruck hinterlassen. Immerhin stellt er noch im Januar 1824 in einem Schreiben an die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde Klopstock mit Homer und Schiller zusammen und bezeichnet sie als „unsterbliche Dichter". Daß weiterhin Schiller den jungen Beethoven schon früher erfaßte, ist in einer Umgebung leicht verständlich, wo weit über den Breuningschen Kreis hinaus ein wahrer Schiller-Enthusiasmus aufloderte. Und wenn sich im Stammbuch des jungen Beethoven neben Schiller- und Klopstock-Zitaten Eleonores Eintragung Herderscher Verse findet, so spricht dies dafür, daß er schon im Breuningschen Kreise auch mit Herder vertraut wurde. Beethoven hat später nicht allein Herdersche Dichtungen wie „Die laute Klage" und andere komponiert, er hat auch, worauf neuerdings Adolf Sandberger nachdrücklich hinwies, Herdersche Ideen und Anschauungen in sich aufgenommen. Sätze der „Kalligone" wie: „Was bedarf einer sittlichen Richtung mehr als der verwilderte Trieb der Liebe? So manches hat die Poesie, so manches die Kunst zu vergüten, was sie hier übles gestiftet und womit sie sich selbst geschadet haben. Ernste Zeiten rufen von Buhlereien zurück" fanden in ihm sicherlich ein Echo. Der Grund, daß der junge Beethoven auf diese „rechtsrheinischen" deutschen Dichter so stark und unmittelbar reagierte, lag nicht allein an einzelnen Wesenszügen ihrer Werke, die ihn innerlich packten, sondern vor allem auch darin, daß sie die neuen Ideen von Unendlichkeit, Sittlichkeit und Humanität, Vaterland, Menschenrecht und Freiheit laut verkündeten, die damalige Jugend in Schwung versetzten und zu einem hingebungsvollen Idealismus hinrissen. Ein Strom neuer, frischer Kräfte floß ihm zu, der seine Welt- und Kunstbegriffe, sein Naturgefühl, sein Ethos, seine Religiosität anregte und bereicherte und in seinen Werken von den Werther-Stimmungen früher Stücke bis zur „Frühlingsfeier" der Pastoralsinfonie nachwirkte.

*) Diese ausgezeichnete Charakteristik des schöngeistigen Lebens der Bonner adeligen Kreise, in denen der junge Beethoven verkehrte, ist dem bedeutsamen Werk „Der junge Beethoven" entnommen, in dem auf Grund eingehendster Studien diese wichtige Epoche im Leben des Meisters unübertrefflich dargestellt wird. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. In Leinenband 20 M.

Beethovenscher Humor.

Beethovens Humor nahm bisweilen eine wunderliche Form an: oft stützte er sich auf alte musikalische Anekdoten, die er aus der (Leipziger) „Allgemeinen musikalischen Zeitung" aufgelesen, und auf die er dann mit einem nur im Zusammenhang der Anekdoten verständlichen Wort anspielte, vielleicht gerade damit schärfer verletzend, weil es weit hervorgeholt oder gar hinterhältig erscheinen konnte. So pflegte er, wenn ein Sänger seine Sache schlecht gemacht, den Umstehenden mit freundlichem Zunicken laut genug Da capo! zuzurufen. Das bezog sich nämlich auf eine Pariser Geschichte. Dort hatte sich ein schlechter Sänger, mit schwacher Brust, in einer langen Bravour-Arie hören lassen und war ausgepfiffen worden; eine einzige Stimme hatte aber nachdrücklich Da capo! gerufen und den Sänger bewogen, vorzutreten und seine Arie nochmals bis zu Ende durchzusingen, obgleich er bei dem Lärm der Zuhörer sich selbst kaum hören konnte. Kaum ließ das Pfeifen und Toben ein wenig nach, so erhob jene Stimme wieder ihr lautes, beharrliches Da capo! — und der Sänger trat wieder vor. Nun wandte sich der Zorn des Publikums gegen den Da-capo-Schreier. Que voulez-vous? entgegnete der, moi, je voulais faire crever cette canaille! (Was wollen Sie? Ich wollte den Lump singen lassen, bis er platzte.)

(Aus dem Buche „Beethoven, seine Persönlichkeit in den Aufzeichnungen seiner Zeitgenossen, seinen Briefen und Tagebüchern". Herausgegeben von Geheimrat Prof. Dr. Otto Hellinghaus. Freiburg i. Br., Herder. Gebunden 4 Mark.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend.

8. April.

Der Denkmalsbau.

Die Erdarbeiten zur Fundamentierung begonnen.

Seit Donnerstag sind eine Anzahl von städtischen Arbeitern im Irrgarten mit den Erdarbeiten zur Fundamentierung des Ehrenmales für die Gefallenen der Stadt Merseburg beschäftigt. Zu diesem Zwecke ist der Irrgarten für den Fußgängerverkehr gesperrt worden. Die Arbeiten sollen bis zum 15. Mai beendet sein; an diesem Tage wird die Feier der Grundsteinlegung des Denkmals, dessen Schöpfer bekanntlich Bildhauer Juckoff, Skopau, ist, stattfinden. Die bisherigen Wege durch den Irrgarten werden nach Fertigstellung des Ehrenmals eine Verlegung erfahren.

*

*** **Silberne Hochzeit.** Am Sonntag begeht Rechnungsrat Paul Handtke nebst Gemahlin, wohnhaft Christianenstraße 15, das Fest der silbernen Hochzeit.

*** **Die Saale steigt!** Der Spiegel der Saale ist durch die andauernden heftigen Regengüsse der letzten Tage beträchtlich gestiegen. Mit einem weiteren Ansteigen muß gerechnet werden. Vom Oberlauf der Saale (Eichicht) wird „Hochwasser I wachsend" gemeldet.

*** **Schiedsspruch im mitteldeutschen Landarbeiterlohnstreit.** In dem im mitteldeutschen Tarifgebiet schwebenden Landarbeiterlohnstreite hat die am 6. April im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schlichtungsstelle einen Schiedsspruch gefällt, wonach sich ab 16. April der Spitzenbarlohn für Männer und Frauen um je eineinhalb Pfennig pro Stunde erhöht. Die übrigen Barlohnsätze erhöhen sich im gleichen Verhältnis wie die Spitzenbarlöhne. Erntezulagen werden im Jahre 1927 in derselben Höhe und für dieselbe Zeit wie im Jahre 1926 gewährt. Die tarifliche Barzulage bleibt unverändert. Die Regelung gilt bis zum 31. Dezember 1927. Erklärungsfrist läuft bis 10. April.

*** **„Leuna 1921."** Die kommunistische Schriftstellerin Berta Lask hat ein Drama verfaßt, das sich mit den Vorgängen im März 1921 in Mitteldeutschland befaßt und den Titel „Leuna 1921" trägt. Die Uraufführung sollte ursprünglich im Großen Schauspielhaus in Berlin durch Mitglieder der Staatstheater stattfinden. Die Antragsteller wurden jedoch — da es sich offenbar weniger um ein künstlerisches Werk als um ein kommunistisches Agitationsmittel handelt — abschlägig beschieden. Auch anderwärts hatte man den gleichen negativen Erfolg. Es war daher geplant, die Uraufführung unter der Regie von Erwin Kalser Mitte April im Neuköllner Mercedespalast, einem großen Kinotheater, vor sich gehen zu lassen. Jetzt hat jedoch der Berliner Polizeipräsident den Veranstaltern mitgeteilt, daß „in sogenannten Kinopalästen keine Theateraufführungen stattfinden dürfen". Mit dieser Begründung wurde die bereits grundsätzlich erteilte schriftliche Genehmigung zurückgezogen.

*** **Vorbereitungen zum Osterrummel.** Im launenhaften Aprilwetter sind draußen auf dem Nulandtplatz die Schausteller und Verkäufer schon jetzt damit beschäftigt, für den am Palmsonntag beginnenden Osterrummel alles vorzubereiten. Ein Karussell und eine amerikanische Luftschaukel stehen schon fertig da, daneben zahlreiche Schau- und Verkaufsbuden. Wenn das Wetter allerdings nicht besser wird, kann man es keinem zumuten, nach dem schlammigen Platz, auf dem jetzt große Pfützen stehen, hinauszupilgern. Hoffen wir das beste!

*** **Das Bedürfnishäuschen** an der Ecke Weißenfelser-Obere Breite Straße ist nunmehr fertiggestellt. Heute werden die letzten Pflasterarbeiten vor dem Häuschen, dessen schützendes Dach bekanntlich die Fahrgäste der Überlandbahn vor Regen und Wind sichern soll, ausgeführt.

*** **Anfänger-Lehrgang nach Stolze-Schrey.** Der hiesige Stenographenverein Stolze-Schrey gibt den kaufmännischen Lehrlingen und all denen, welche die Stenographie in ihrem Berufe brauchen, Gelegenheit zur Erlernung des altbewährten und von der Industrie geschätzten Systems Stolze-Schrey in einem am kommenden Montag beginnenden Anfänger-Lehrgang im „Herzog Christian". Der Kursus wird geleitet von einem geprüften Lehrer der Stenographie. (Siehe Anzeige.)

*** **Keglerheim Funkenburg.** Um das Interesse am Kegeln noch mehr zu heben, veranstaltet der Wirt ein großes Oster-Preiskegeln, das am nächsten Sonntag und an den Osterfeiertagen stattfindet. Ab Sonnabend stehen die wertvollen Preise beim Tischlermeister Borsdorff, Schmale Straße, zur Ansicht aus. (Siehe Anz.)

*

Tagung des Landkreistages.

In seiner Tagung in Merseburg am Donnerstag nahm der Vorstand des Preußischen Landkreistages zu den Problemen der Verwaltungsreform, soweit sie die Verhältnisse des Reiches und Preußen berühren, Stellung. Der endgültige Finanzausgleich ist ohne die Rationalisierung von öffentlicher Wirtschaft und Verwaltung, wie sie in der Verwaltungsreform erstrebt wird, undenkbar. Dabei steht die Kommunalverwaltung sowohl verwaltungsmäßig wie auch wegen ihrer Finanzinteressen im Brennpunkte; ihre Ausgestaltung ist eng verknüpft mit der Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern.

Weiter wurde zu Fragen der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittelung Stellung genommen. Insbesondere wurde anerkannt, daß die Verbindung zwischen Kommunalverwaltung und Arbeitsvermittelung aufrechterhalten werden muß. Es sollen Wege gesucht werden, um auch bei der neuen Organisation dieses Ziel zu erreichen.

Den Schluß der Tagung bildete am Freitag vormittag die Besichtigung des Ammoniakwerkes Merseburg und der Siedlung Neu-Rössen.

*

Vom städtischen Schlachthof.

Aus Vorlagen für die Stadtverordneten.

Der Magistrat hat beschlossen: Der Herabsetzung des Tilgungssatzes des von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte der Stadt für Schlachthofzwecke gewährten Darlehns im Nennwerte von 107 520 Gramm Feingold = 300 000 Goldmark von 5 Prozent auf 2 Prozent vom 1. April 1927 bis 31. Dezember 1929 und damit auch der nach den gleichen Grundsätzen zu verzinsenden und zu tilgenden inneren Anleihen wird zugestimmt. In der Begründung der Vorlage heißt es u. a.: Bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1927 auf Grund der Erfahrungen des ersten Betriebsjahres hat sich nun ein erhebliches Mehr der Ausgaben gegenüber den Einnahmen ergeben, trotz sparsamster Wirtschaftsführung und Zurückstellung mancher zweckmäßiger persönlicher wie sächlicher Ausgabe. Ferner ist eine erhebliche Wenigereinnahme dadurch zu verzeichnen, daß nicht alle vorgesehenen Kühlzellen vermietet worden sind.

Um die Einnahmen und Ausgaben im Haushaltsplan 1927 des Schlachthofes auszugleichen, ohne eine Erhöhung der Schlachtgebühren herbeizuführen, muß der Tilgungssatz des Darlehns von 5 Prozent auf 2 Prozent auf einige Jahre ermäßigt werden.

Der 1. Nachtrag zur Gebührenordnung für den städtischen Schlachthof sieht folgende Schlachtgebühren vor:

für einen Ochsen, Bullen, Kuh, Jungrind über 350 Kilogramm	8,25 RM.,
für ein Jungrind von 150—350 Kilogramm	5,25 „
für ein Kalb	2,18 „
für ein Schwein	4,35 „
für ein Schaf	1,85 „

Die Schlacht- und Untersuchungsgebühren werden bei der Lösung der Karten in einer Summe gezahlt. Infolge der bei den bisherigen Sätzen sich ergebenden ungeraden Summe haben sich Schwierigkeiten im Zahlverkehr ergeben. Zur Abrundung des zu zahlenden Betrages und damit zur Vereinfachung der Zahlungsweise ist die Festsetzung der Sätze in der angegebenen Höhe notwendig.

*

Lichtbildervortrag im Jugendbund des GdA.

Am Donnerstag abend veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten für ihre Jugendlichen einen Lichtbildervortrag über das Thema: Mit dem Jugendbund auf Wanderfahrt. Der Vortragende betonte, wie gerade unsere Stadtjugend, und darunter besonders der jugendliche Nachwuchs des Kaufmannsstandes, es bitter nötig habe, in der freien Natur Körper und Geist zu erfrischen, und so kann man es ihr nicht verdenken, wenn sie an ihren freien Sonntagen die staubige Enge der Straßen verläßt und hinauswandert in den Wald oder auf die Berge. An der Hand der vorzüglichen Lichtbilder schilderte der Redner in oft launiger Weise eine solche Wanderfahrt vom morgendlichen Weckruf bis zum Nachtquartier in der Scheune eines gastfreien Bauern. Das Waschen an dem Dorfbrunnen, das Kaffeetrinken und Abkochen, ein kühles Bad im Fluß, nichts war vergessen worden und die Aufnahmen vom abendlichen Singen und dem gemeinsamen Volkstanz unter der Dorflinde zeigten, wie man den Gedanken einer Volksgemeinschaft besser fördern kann als mit hochtrabenden Worten. Eine lange Reihe von schönen architektonischen und landschaftlichen Bildern waren die greifbaren Beweise all der geschauten Herrlichkeiten, und damit schloß der interessante Vortrag. Da es die Zeit noch zuließ, erfreuten sich die Anwesenden noch durch einige Gesellschaftsspiele, bis die Glocke 10 Uhr schlug.

*

Privat-Theater-Gesellschaft.

Das von der Privat-Theater-Gesellschaft Merseburg am Donnerstag abend im „Casino" veranstaltete Frühjahrsvergnügen erfreute sich eines sehr guten Besuches von Mitgliedern und deren Angehörigen. Zur Aufführung gelangte der 3aktige Schwank von G. v. Moser: „Das Stiftungsfest." Die Handlung des Stückes ist von sprühender Lustigkeit und ganz darauf zugeschnitten, die Zuschauer die grauen Alltagssorgen vergessen zu lassen. Sämtliche Mitwirkende hatten ihre Rollen gut einstudiert, das Zusammenspiel klappte vorzüglich und die Bühnenausstattung war ebenfalls lobenswert. Es war daher kein Wunder, daß die vom Autor und Regisseur beabsichtigten Wirkungen voll erreicht wurden. Das Publikum amüsierte sich prächtig, es wurde sehr viel und herzlich gelacht, und den wackeren Darstellern wurde der Dank durch starke Beifallskundgebungen zum Ausdruck gebracht. Die Zwischenpausen wurden in angenehmer Weise durch musikalische Vorträge ausgefüllt. Ein Frühjahrsball beschloß die wohlgelungene Veranstaltung.

*

Ausgrabungen im Kloster St. Pauli et Petri zu Merseburg

Auf Veranlassung des Vereins für Heimatkunde werden gegenwärtig durch den Architekten Alfred Koch aus Halle Ausgrabungen zu vor- und frühgeschichtlichen Zwecken auf dem Gelände des Petriklosters zu Merseburg vorgenommen. Herr Koch ist unserer Stadt kein Fremder; wurde doch durch ihn der imposante Bau der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt an der Weißen Mauer ausgeführt. In der wissenschaftlichen Welt ist er durch Freilegung von Grundmauern des alten Otto-Domes in Magdeburg sowie durch den Nachweis des alten Frankenkastells auf dem Gebiete des Stadtgottesackers in Halle bekanntgeworden.

Seine Ausgrabungen lehnen sich an ein Nebengelaß des Klosters von 2,50 Meter Höhe, 4,10 Meter Länge und 2,70 Meter Breite mit einem Kreuzgewölbe und schlichten Wand- und Eckkonsolen an. Der kleine Raum liegt unter dem Klosterhofe, nach dem von ihm Luftlöcher und der Rauchfang eines kleinen Kamins führen. Auch hat der Raum an der Westseite ein kleines Nebengelaß von 0,60 Meter Breite und 1,50 Meter Tiefe. Die ganze Art dieser Anlage hat zu den mannigfachsten Vermutungen über den Zweck derselben geführt. Einige meinen, in ihr einen Zentralpunkt unterirdischer Gänge zu sehen; andere wollen in dem Raume eine Buß- und Strafzelle für die Mönche und das kleine Gelaß als einen Ort für besonders schwere Sünder erkennen.

Das durch die bisherigen Arbeiten freigelegte Mauerwerk zeigt das Bild sich kreuzender, über- und unterschneidender Linien, von denen zwei parallele Mauern einen unterirdischen Gang, von dem genannten Raume nach Süden zeigend, bezeichnen. Eine sich rechtwinklich anschließende Rundmauer deutet vielleicht auf eine Apsis hin. Ein zweiter unterirdischer Gang, der nach Osten führt und auf einer beträchtlichen Strecke noch vollständig erhalten ist, wird ausgeräumt. Der Bau der unterirdischen Anlage konnte in das 10. Jahrhundert verlegt werden; anderes Mauerwerk ist jüngeren Datums und wird erst seine Erklärung durch weitere Grabungen erhalten können, die auch auf dem Altenburger Gottesacker fortgesetzt werden sollen. Der Gemeindekirchenrat von St. Viti hat bereits, wegen der wissenschaftlichen Bedeutung dieser Arbeiten, einige unbelegte Stellen seines Friedhofes zu diesem Zwecke freigegeben. Auch ist das Interesse der Stadt Merseburg an den Ausgrabungen durch den Besuch des Oberbürgermeisters Hertzog bezeugt, der sich über die bisherigen Ergebnisse und die Ziele der Tätigkeit des Herrn Koch eingehend vortragen ließ. Weitere Resultate werden mit Spannung erwartet.

P.

*

Klassiker-Abend.

des Bürger-Gesangvereins.

Der Bürger-Gesangverein beendete seine diesjährigen Winterveranstaltungen mit einem in jeder Beziehung wohlgelungenen Klassikerabend am Donnerstag im „Tivoli". Die vom Dirigenten des Vereins, Domorganist Wilhelm Trenkner, zusammengestellte erlesene Vortragsfolge wies in drei Abteilungen Werke von Mozart, Haydn und Beethoven auf.

Das Reischke-Orchester eröffnete die Reihenfolge der Darbietungen mit Mozarts Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit", dem sich das Menuett in D-Dur anschloß. Beide Stücke wurden unter persönlicher Leitung des Musikdirektors Reischke in gewohnter, künstlerischer Weise zu Gehör gebracht, desgleichen fand die Pauken-Sinfonie von Haydn und das Andante cantabile aus der 1. Sinfonie von Beethoven, reichen Beifall. — In zwei Männerchören aus Mozarts „Zauberflöte", dem Weihelied und der Verheißung, zeigte der Männerchor sein Können. — Als Solist des Abends hatte der Verein den hier bestbekannten und allgemein beliebten Konzert- und Oratoriensänger Kurt Wichmann aus Halle gewonnen, welcher in seiner einfachen und schlichten, aber um so wirkungsvolleren Art je zwei Gesänge der drei Klassiker vortrug. Den größten Erfolg erzielte der geschätzte Sänger wohl mit Beethovens: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!" Am Flügel hörte man zum erstenmal Wilhelm Trenkner mit der Klaviersonate op. 10 Nr. 1 von Beethoven. Andächtig lauschten die Zuhörer dem Spiel des Vereinsdirigenten. Zwei Gesänge für gemischten Chor von Beethoven, der Huldigungschor: „Dir schalle Lob, du Held der Töne!" und das Frühlingslied: „Nun bricht aus allen Zweigen das liebe maienfrische Grün", bildeten den Abschluß der gesanglichen Darbietungen.

Dir schalle Lob, du Held der Töne!, so klang es begeistert aus dem Munde der Sängerinnen und Sänger — Dein Ruhm wird nie vergehen, nie deine Spur verwehn, dein Werk lebt fort in ew'ger Schöne!, heißt es dann weiter. Bei wem sind diese Worte wohl besser angebracht, als bei dem großen Tonschöpfer und Klassiker Beethoven, dem zum Gedächtnis vornehmlich der letzte Teil der Vortragsfolge gewidmet war? Ja, trotz aller „Modernen" behaupten sich unsere alten Meister doch immer wieder. — So war es ein Abend, der nicht ohne nachhaltigen Eindruck auf die zahlreiche Zuhörerschar geblieben sein wird. Ein schöner Erfolg für den Verein mit seiner treuen und eifrigen Sänger- und neuerdings auch Sängerinnenschar. Der schönste Erfolg für den Verein selbst würde es aber sein, wenn der Abend ihm neue begeisterte Sänger und Sängerinnen zur Lösung noch größerer Aufgaben zuführen würde.

Als Überleitung zum Schlußball wurde ein kleines Lustspiel „Coeur-Dame" von Max Bernstein aufgeführt, welches allgemeinen Beifall fand.

*

Die Entrichtung der Grundvermögenssteuer.

Der Preußische Landtag hat am 6. April 1927 ein Gesetz beschlossen, wodurch das bisherige Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen bis zum 31. März 1928 verlängert worden ist. Demgemäß ist, wie der Amtliche Preußische Pressedienst feststellt, die staatliche Grundvermögenssteuer in der bisher veranlagten Höhe für das Rechnungsjahr 1927 zu den bisherigen Zahlungsterminen weiter zu entrichten. Für die dauernd landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke mit einem Gesamtsteuerwert (Ergänzungssteuerwert 1917/19) von mehr als 200 000 M. tritt eine Änderung der Steuer mit Wirkung ab 1. April 1927 ein, worüber den Eigentümern dieser Grundstücke ein besonderer Steuerbescheid zugestellt werden wird.

Tageskalender

Sonnabend, 9. April.

„Frühling am Rhein" im „Bürgerhof". — Stiftungsfest des Ziegelei-Arbeiter-Vereins im Gasthaus Lippert, Meuschau. — Stiftungsfest des Pfälzerwald-Vereins im „Casino". — Gründungsfeier des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfach-Beamten in Müllers Hotel.

Wetterwarte

V. W. am 9. 4. (Sonnabend): Abwechselnd heiter und wolkig, ziemlich kühl, etwas Niederschläge. — 10. 4. (Sonntag): Wolkig, bisweilen heiter, früh kühl, tagsüber ziemlich mild, zeitweise Niederschläge.

Keine wesentliche Schichtverkürzung im Braunkohlenbergbau.

Entscheidung der Untersuchungskommission.

Die Untersuchungskommission, die für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau eingesetzt war, um ein Gutachten für die Arbeitszeit abzugeben, hat nunmehr folgende Entscheidung getroffen:

In der Erwägung, daß eine Verringerung der Selbstkosten wenigstens in den Tagebauwerken, durch Rationalisierung und eine Erhöhung der Erlöse im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau in gewissem Umfange möglich sein wird, ist die Kommission der Ansicht, daß eine mäßige Schichtverkürzung in den Tagebauwerken eintreten kann. Sie schlägt deshalb vor:

Die 11stündige Schicht einzuführen, worin mindestens 1½ Stunden Pause eingeschlossen sein müssen. Für die Tiefbaue, in denen bisher die 8- bzw. 8½stündige Arbeitszeit gilt, kann die Kommission leider zur Zeit eine Schichtverkürzung nicht als wirtschaftlich tragbar bezeichnen.

Um die stetige Entwicklung zu sichern und die Gefahr von Rückschlägen möglichst zu beseitigen, äußert die Kommission zu den Einzelheiten folgende Ansicht:

1. Da die Untersuchungen der Kommission auf den zur Zeit wirklich gezahlten Löhnen aufbauen, sind die Schlußfolgerungen nur berechtigt, wenn diese nicht geändert werden. Es wären danach nicht nur die alten Schichtlöhne, sondern auch alle Zulagen in alter Höhe weiterzuzahlen. Die Prämien wären der Zeitverkürzung entsprechend neu festzusetzen, so daß die Arbeiterschaft die Prämien in alter Höhe verdienen kann.
2. Zur Umstellung der Betriebe auf die verkürzte Schichtzeit sowie zum Anlernen von Ersatzleuten für die 24stündig durchlaufenden Betriebe tritt die Neuregelung erst am 1. Juli 1927 in Kraft. Auf solchen Werken, wo am 1. Juli noch Bauten und Neueinrichtungen im Gange sind, müßte die Belegschaft vorübergehend Überarbeit leisten, sofern diese entsprechend bezahlt wird.
   In Einzelfällen müßte die örtliche Vereinbarung einer längeren Schichtdauer bei kleinen Werken gestattet sein.
3. Das neue Arbeitszeitabkommen ist frühestens zum 31. Dezember 1928 kündbar. Nach dem 30. Juni 1928 soll durch eine neutrale Stelle eine umfangreiche Prüfung über die wirtschaftliche Wirkung der Schichtverkürzung vorgenommen werden.
4. Der örtlichen Vereinbarung müßte die Anordnung der Schichtzeiten vorbehalten bleiben, wobei das Ziel wäre, Springerschichten nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Belegschaften müßten gehalten sein, verschobene Schichten (z. B. Wechsel von 10- und 12stündiger Schicht) zu verfahren.

*

Der Bergarbeiterverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat auf Grund dieser Entscheidung eine Urabstimmung unter den Bergarbeitern angeordnet, die in den nächsten Tagen erfolgen soll.

*

Gegen das Reichsknappschaftsgesetz.

Gegen die hohen Knappschaftspensionskassenbeiträge faßte der am 6. April in Frankleben bei Merseburg versammelte größte Teil der Angestelltenschaft der Braunkohlenwerke des Geiseltales folgende Entschließung:

„Die am 6. April in Frankleben bei Merseburg versammelten Angestellten und Beamten der Braunkohlenwerke des Geiseltales erheben einmütig Protest gegen die ihnen vom Vorstand der Reichsknappschaft auferlegten unerhört hohen knappschaftlichen Lasten und erklären insbesondere:

1. Die soziale und steuerliche Belastung der Bergbauangestellten in Höhe von weiteren 30 Prozent ist untragbar. Die Lebenshaltung der aktiven Angestellten wird dadurch gefährdet, und zwar zugunsten der jetzigen Invaliden, die heute weit höhere Renten erhalten, als die jetzigen Beitragzahlenden jemals erhalten werden.

2. Die Beiträge in der hallischen Knappschaft betragen heute das 3,3 fache derjenigen in der Reichsangestelltenversicherung, dabei garantiert das Reichsknappschaftsgesetz lediglich nur die Leistungen der Reichsangestelltenversicherung. Daß auch diese unerhört hohen Beiträge, die eine 10 prozentige Gemeinlast zur Grundlage haben, zur Deckung des Aufwandes noch nicht ausreichen, da die Gemeinlast schon jetzt über 12 Proz. verbraucht, ist ein weiterer Beweis für die Unhaltbarkeit der jetzigen knappschaftlichen Zustände.

3. Die $^{3}/_{5}$-Mehrheit in den Knappschaftsorganen und die damit hervorgerufene Belastung der versicherten Angestellten um ein weiteres

Beachten Sie nochmals unser gestriges Angebot!

Wir erwarten Sie! Sonntag geöffnet!

Franz Mettner G. m. b. H.
Merseburg
Weißenfelser Straße 7 (am Gotthardtsteich)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131927040810/fragment/page=0003

Fünftel wirkt sich praktisch nicht aus, da über wichtige Angelegenheiten die gemeinsamen Versammlungen bzw. Vorstände beschließen, in denen die Angestellten in der Minderheit sind.

4. Der knappschaftliche Verwaltungsapparat ist durch die zahlreichen Organe aufgebläht und viel zu teuer. Die Vergütungen, die sich die knappschaftlichen Organe für ihre zahlreichen Sitzungen selbst gewähren, sind für eine Sozialversicherung auffallend hoch.

Die versammelten Bergbauangestellten des Geiseltales fordern eine Gesetzesänderung auf vernünftiger Grundlage, insbesondere auf der Grundlage tragbarer Beiträge. Die Grenze der Tragbarkeit sozialer Belastung liegt nach ihrer Erfahrung bei der heutigen Höhe der Beiträge zur Reichsangestelltenversicherung.

Aus diesen Gründen bitten wir auch den Herrn Reichsarbeitsminister dringend, ohne Verzug Maßnahmen zu ergreifen, die uns von der neuen Beitragsleistung entbinden, noch bevor diese am 20. April d. J. zur Ausführung kommt.

Die Versammelten können sich der schwersten Bedenken gegenüber dem mit dem Reichsknappschaftsgesetz in der Sozialversicherung eingeschlagenen Wege nicht erwehren und erwarten von der Regierung und Volksvertretung ein gebieterisches Halt auf diesem verhängnisvollen Wege. Die zweckmäßigste Lösung erblicken die versammelten Angestellten und Beamten in der Wiedereinführung der freien Wahl zwischen Reichsangestelltenversicherung und Knappschaft."

---

§ **Niederbeuna,** 8. April. Der Mandolinenklub Beuna-Kötzschen veranstaltet am kommenden Sonntag sein diesjähriges Frühjahrskonzert im Gasthaus Zätzsch. Das Programm umfaßt nur Originalkompositionen und verspricht daher Freunden und Gönnern einen genußreichen Abend. (Siehe Anzeige.)

§ **Bad Lauchstädt,** 8. April. Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein hielt Mittwoch abend seine Monatsversammlung im „Stern" ab. Die Vorsitzende sagte nach kurzer Begrüßung einige anerkennende Worte über die Vorzüge der Maggi-Würze. Es wurden Kostproben herumgereicht. Die nun folgenden Filmbilder zeigten die Herstellung des Fabrikats, die dazugehörige Landwirtschaft, Gartenwirtschaft, Milch- und Fettviehwirtschaft bis zur Fertigstellung, Verpackung und Versendung. Mit Aufmerksamkeit wurden die Bilder betrachtet.

§ **Dehlitz,** 8. April. Auf dem Baugrundstück zweier hiesiger Einwohner wurden in der Nacht von Dieben mehrere Gegenstände gestohlen.

§ **Schkeuditz,** 8. April. In der Nacht zum Donnerstag ist der Privatmann Traugott Kresse aus Cursdorf in der Personenunterführung der Reichsbahn verletzt aufgefunden worden. Er gibt an, überfallen worden zu sein. Die Polizei ersucht, etwaige Wahrnehmungen ihr mitzuteilen.

§ **Schkeuditz,** 8. April. Am Sonntag Palmarum werden in Schkeuditz konfirmiert: Knaben: 1. Hugo Baufeld. 2. Helmut Beier. 3. Willy Bley. 4. Gerhard Böttcher. 5. Martin Böttger. 6. Emil Bräutigam. 7. Rudi Dietze. 8. Henry Eberth. 9. Walter Funke. 10. Karl Grube. 11. Artur Günther. 12. Gerhard Hädrich. 13. Alfred Händel. 14. Walter Hochbach. 15. Kurt Holzweißig. 16. Walter Kabitzsch. 17. Rudi Kämmerer. 18. Erich Kitzing. 19. Karl Koch. 20. Kurt Lachmann. 21. Heinz Lehnert. 22. Erich Lippold. 23. Karl Mettin. 24. Walter Müller. 25. Kurt Parofskie. 26. Walter Patke. 27. Joachim Pein. 28. Fritz Riedel. 29. Erich Scheibe. 30. Herbert Schmeißer. 31. Herbert Schneider. 32. Otto Schrader. 33. Willy Schulze. 34. Bernhard Silber. 35. Walter Stannarius. 36. Erwin Stoye. 37. Richard Tempel. 38. Rolf Thieme. 39. Heinz Wenzel. 40. Kurt Zwilling. — Mädchen: 1. Hildegard Baumann. 2. Elise Curtius. 3. Elisabeth Dorn. 4. Lotte Döhler. 5. Hannchen Gunschura. 6. Irma Kirste. 7. Gertrud Kluge. 8. Charlotte Knösing. 9. Liesbeth Lange. 10. Johanna Lindenhahn. 11. Charlotte Lippold. 12. Else Lutzky. 13. Elisabeth Möbius. 14. Martha Nohle. 15. Hildegard Plaul. 16. Irmgard Ploetzke. 17. Irmgard Püschel. 18. Gertrud Ruffert. 19. Elisabeth Schlotter. 20. Irma Schmidt. 21. Erika Schulze. 22. Ilse Schulze. 23. Hanni Schütze. 24. Berta Stoye. 25. Hedwig Stuckardt. 26. Anni Werner. 27. Gertrud Wille. 28. Emma Zwarg.

§ **Dürrenberg,** 8. April. Bei Krostewitz im „Gradierwerk" ging am Mittwoch abend das letzte Winter-Abonnementskonzert des Reischke-Orchesters vor sich. Musikdirektor Reischke hatte diesmal leichtere Kost gewählt: Walzer und Operetten. Die waren zugkräftig gewesen und brachten ein volles Haus, trotz des Regens, der draußen noch immer niederpatschte. Die Ouvertüre zur „Eine Nacht in Venedig" eröffnete den Reigen der Darbietungen. Sicher, elegant! Und über „Frohsinnwalzer", „Walzerträumen", „Unter einem Fliederbaum" usw. landete man endlich mit den „Frühlingsstimmen" im neuerwachenden Lenz, der auch des Menschen Herz wieder aufleben läßt. Das zeigte sich so recht in dem nachfolgenden Tänzchen. Herr Walther erntete als Trompetensolist für seine zwei Lieder reichen Beifall, und das Orchester selbst dankte seinem Meister und Führer durch Überreichen eines großen Lorbeerkranzes mit Schleife. Nun gehts in einen neuen Abschnitt: Weiter, immer neuen Zielen entgegen! Die Reihe der Kurkonzerte beginnt bald.

§ **Kitzen,** 8. April. Sehr stark treten in diesem Frühjahre die Saatkrähen auf. Wenn sie auch als Vertilger von Mäusen, Schnecken und Larven einigen Nutzen haben, so ist der Schaden an gekeimten Getreidekörnern und jungem Wild sehr groß.

§ **Lützen,** 8. April. Ein Blitzschlag beschädigte während des Mittwoch nachmittag plötzlich hereinbrechenden Aprilgewitters das Dollenische Haus in der Promenade. Der Blitz zertrümmerte die Esse, warf Steine und Steintrümmer weit in den Garten und auf die Straße, wo zum Glück niemand vorbeiging. Er muß sich dann wohl mehrfach geteilt haben, rumorte in der Dachkammer, Vorratskammer, Treppenhaus und Küche und muß an mehreren Stellen ins Freie gegangen sein. Personen weilten zufällig nicht in den gefährdeten Räumen. Der Sachschaden dürfte sich auf 700—800 M. belaufen und ist durch Versicherung gedeckt. — Lehrerwechsel. Nachdem die Mittelschullehrerstelle an den gehobenen Klassen ein Jahr vertretungsweise durch Lehrer Dietrich aus Weißenfels verwaltet worden ist, hat Mittelschullehrer Hopfgarten am 1. April die Verwaltung dieser Stelle übernommen. — Die Gesellenprüfung für das Schneiderinnengewerbe bestanden vor der Handwerkskammer in Halle Hildegard Rabold und Martha Rühe aus Lützen und Helene Krahl aus Starsiedel.

§ **Altranstädt,** 8. April. Im Mai dieses Jahres werden es 45 Jahre, daß sich 18 Männer unseres Ortes zu einer Freiwilligen Feuerwehr zusammenschlossen. Drei von diesen Gründern sind noch jetzt aktive Mitglieder und fehlen bei keiner Übung. Es sind dies Friedrich Pöhlandt, Bernhard Bartholomäus und Franz Schmidt. Der älteste von ihnen, Vater Pöhlandt, kann im Mai gleichzeitig seinen 80. Geburtstag mitfeiern. Die Wehr besteht heute aus 40 Aktiven, 10 Ehrenmitgliedern, 20 Wachmannschaften und erfreut sich unter der tüchtigen Leitung des Oberbrandmeisters Bernhard Kitze (der selbst schon 35 Jahre Mitglied ist) und seines energischen Feldwebels Kurt Hofmann im ganzen Kreise eines recht guten Rufes.

§ **Markranstädt,** 8. April. Stadtverordnetensitzung. Zu Beginn der Sitzung wurde der Kürschner Robert Schatter in das Amt eines Stadtverordneten eingewiesen. Es wurden fünf Elternratsvertreter in den Schulausschuß gewählt. Dem Ausbau des Zuganges zum Sportplatz am Stadtbad stimmte das Kollegium unter Bewilligung der veranschlagten Kosten zu. Dem Arbeiterbildungsausschuß wurden die ihm aus städtischen Mitteln zur Anschaffung eines Lichtspielapparates geliehenen 1000 RM. erlassen. Da im Juli hier ein Feuerwehrverbandstag stattfindet, wurde ein Berechnungsgeld in Höhe von 500 M. bewilligt. Die Stadtverordneten nahmen davon Kenntnis, daß die Kreishauptmannschaft Leipzig zur Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehens von 22 000 M. und zweier Darlehen von insgesamt 28 000 M. von der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden aufsichtsbehördliche Genehmigung erteilt hat. Es wurde beschlossen, bei derselben Anstalt einen Vorschuß auf das Mietsteuereinkommen für 1927 anzufordern.

§ **Pörsten,** 8. April. Der Knecht eines hiesigen Landwirtes stahl seinem Arbeitgeber, als er allein auf dem Hofe war, zwei Anzüge, einen Überzieher, Schuhe und Wertsachen sowie 400 Mark. Eine Verfolgung des Diebes blieb erfolglos.

§ **Groß-Corbetha,** 8. April. Um einem unliebsamen Übelstande beim Abtransport der Quarzitgesteine von den Gruben zur Bahn abzuhelfen, fand im hiesigen Gasthaus „Zum Kronprinzen" eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. Es handelte sich darum, Mittel und Wege zu finden, die den Stellawerken Ratibor durch Ermöglichung einer Gleisanlage einen besseren und auch gegenüber der anliegenden Landwirtschaft gefahrvermindernden Abtransport sichern sollen. Bekanntlich teilen sich die Stellawerke Ratibor und die Rheinischen Stahlwerke in die Ausbeute der hiesigen Quarzitfelder. Während nun die letztere Gesellschaft sich bereits eine bequeme Gleisanlage schaffen konnte, mußte die erstere die Abfuhr zur Bahn durch Fuhrwerke bewerkstelligen, was das Objekt nicht nur sehr verteuerte, sondern auch die Kaynaer Straße außerordentlich belastete. Da infolge der abgeschnürten Lage und des Verhaltens mancher Interessenten die Gefahr einer Stillegung dieser Gesellschaft nahe lag, beide Werke aber jetzt ca. 70 Arbeiter, davon allein 25 aus Corbetha beschäftigen, wurde das Eingreifen der Kreisleitung notwendig. Es nahm deshalb an der Versammlung in Vertretung des Landrats Zimmermann Assessor Dr. Schmidt und außerdem Kreisbaumeister Bassenhausen, Weißenfels, und ein Vertreter der genannten Gesellschaft teil. Man erzielte ein dahingehendes Übereinkommen, daß die obere Kaynaer Straße nach Bäumchen zu in einer Länge von ca. 300 Meter (längs des Ilgeschen Feldes) zur Gleisanlage freigegeben werden soll. Die Verbreiterung der nördlichen Wegseite, auf die das Gleis gelegt werden soll, geschieht durch Herausnahme der hier stehenden Obstbäume. Dafür soll die Gesellschaft eine einmalige Entschädigung und für den Ausfall des Obstertrages eine laufende zahlen, die der Kreisobstbauinspektor Heine feststellen soll. Ein Vertragsentwurf soll nun beschleunigt vom Landratsamt ausgearbeitet und den Interessenten zugestellt werden.

§ **Groß-Corbetha,** 8. April. Einen Anfall von geistiger Umnachtung erlitt der bei seiner Mutter besuchsweise weilende Arbeiter Franz B. plötzlich. Es gelang jedoch noch, den Bedauernswerten rechtzeitig zu überwältigen, so daß er kein Unheil anrichten konnte. Der Ausbruch seiner Erkrankung wird dem Umstande zugeschrieben, daß er kürzlich seine Frau und sein einziges Kind verlor und sich daraufhin in übertriebener Weise den „Bibelforschern" hingab. B. wurde bereits in die Nervenklinik nach Halle überführt. Sein Gesundheitszustand gilt als äußerst ernst.

Kreis Querfurt

§ **Neumark,** 8. April. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich beim Maurermeister Schönfelder. Ein bei demselben beschäftigter Lehrling wurde am Mittwoch von umschlagenden Brettern schwer verletzt. Der hinzugezogene Arzt stellte zwei Schädelbrüche fest, an deren Folgen er am Donnerstag verschieden ist. Der Bedauernswerte stand kurz vor der Gesellenprüfung.

‡ **Möckerling, 8. April. Mittwoch abend wurde das Kind des Arbeiters Schramm von einem Radfahrer überfahren. Das Kind erlitt einen schweren Schädelbruch. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.**

‡ **Mücheln,** 8. April. Zur Bismarckfeier der Vereinigten Vaterländischen Verbände am Mittwoch war der Schützenhaussaal bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Musik stellte die Bergkapelle der Elise II. Nach einer Begrüßung durch Betriebsführer Krahl vom Bergmannsverein hielt Hauptmann Jüttner, Halle, die Festrede. Vom Turnverein Mücheln wurden sechs ausgezeichnete plastische Gruppen gestellt, die Deutschlands Heldenkampf versinnbildlichten. Im zweiten Teil wurden Laufbilder vorgeführt, und zwar „Mit Herz und Hand fürs Vaterland" und „Die Kyffhäuserfeier des Reichskriegerbundes". Die Schlußansprache hielt der Vorsitzende der Kreiskriegergruppe Mücheln-Schlacht-Roßbach, August Henze. Auch der Königin-Luise-Bund hatte zur Ausgestaltung des Abends beigetragen.

‡ **Baumersroda,** 8. April. Der hiesige einzige Gasthof im Orte ging durch Kauf in andere Hände über. Der bisherige Besitzer Otto Helm verkaufte ihn altershalber an den Landwirt Oskar Geyer aus Carsdorf.

Feuer durch Blitzschlag.

‡ **Lauch a a. d. U., 8. April. Das am Mittwoch in den ersten Nachmittagsstunden über unseren Fluren niedergehende Unwetter war neben stürmischen Regenböen und Graupelstaupen auch von Gewittererscheinungen begleitet. Ein Blitzstrahl schlug dabei in die an der Sandgrube über dem Bahnhofe liegende Scheune das Maurermeisters Schöppe, die sofort in Flammen aufging. Trotzdem die Feuerwehr sofort herbeigeeilt war, konnte sie nicht verhindern, daß die Scheune niederbrannte, da die Flammen in dem darin befindlichen Stroh usw. reiche Nahrung fanden. Einige landwirtschaftliche Maschinen konnten gerettet werden.**

Gerichtsverhandlungen

Amtsgericht Merseburg

Sitzung am 7. April 1927.

Die in Strafhaft hierselbst befindliche Dienstmagd Martha R. aus Ragwitz war angeklagt, im Oktober 1926 in Merseburg dem Arbeiter Reinhold Schwahn einen Schal und sechs Hemden mit fünf Stehkragen entwendet zu haben. Es konnte nur die Unterschlagung des Schals nachgewiesen werden, wofür Bestrafung mit 5 Tagen Gefängnis erfolgte.

Die ledige Rosa P. aus Merseburg stand unter der Anklage, im Jahre 1926 in Rössen der Ehefrau des Ingenieurs Oehler Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 38 RM. weggenommen, ferner durch Vorspiegelung falscher Tatsachen das Vermögen des Kaufmanns Emil Wolff um 102,34 M., des Fleischers Emil Reber um 11,70 M. und des Dienstmädchens Ida Müller um 70 M geschädigt zu haben. Ihre Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis festgesetzt.

Der Schachtmeister Edwin H. aus Leuna und der Arbeiter Walter B. aus Rössen waren beschuldigt, im Dezember 1926 in Leuna der Firma Scheve Zement in rechtswidriger Zueignungsabsicht weggenommen zu haben. Mangels ausreichenden Tatbeweises erfolgte Freisprechung der beiden Angeklagten.

Der Handelsmann Otto F. in Merseburg war angeklagt, im Jahre 1926 seine Ehefrau fortgesetzt vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Da die Frau F. den Strafantrag gegen ihren Ehemann zurückzog, wurde das Verfahren eingestellt.

Der Schlosser Karl W. aus Halle a. S. war beschuldigt, im November 1926 in Leuna ein dem Arbeiter Karl Kirchner aus Halle a. S. gehöriges Fahrrad, das ihm anvertraut war, unterschlagen zu haben. Das Gericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis unter Zubilligung einer Bewährungsfrist von 2 Jahren bei Zahlung einer Buße von 50 RM. an Kirchner bis 1. August 1927.

Antrag auf gerichtliche Entscheidung gegen eine ihm zugestellte polizeiliche Strafverfügung hatte der Bauunternehmer Hermann L. aus Merseburg gestellt, der beschuldigt war, an dem Neubau des Hintergebäudes auf einem Grundstück des hiesigen Neumarkts Arbeiten vorgenommen zu haben, welche nicht in der Zeichnung vorgesehen waren und für diese die polizeiliche Genehmigung nicht nachgesucht zu haben.

Den gleichen Antrag hatte gestellt der Isolierer Robert K. aus Merseburg, dem zur Last gelegt war, in seinem Hause einen Stall ohne polizeiliche Genehmigung als Wohnraum umgebaut zu haben. In beiden Fällen erfolgte Vertagung zwecks Vorladung von Zeugen zum nächsten Termin.

Einspruch gegen ihnen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben: 1. Der in Berlin in Strafhaft befindliche Handelsmann Franz B. aus Merseburg, der beschuldigt war, am 6. Juli 1926 in eine Wohnung der hiesigen Ambiwerke widerrechtlich eingedrungen zu sein und dabei eine Tür vorsätzlich beschädigt zu haben. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen. 2. Der Maler Alfred H. aus Großlehna und die Händlerin Frieda K. aus Markranstädt, denen zur Last gelegt war, am 12. Dezember 1926 in Zöschen ohne polizeiliche Genehmigung Druckschriften verteilt zu haben. Die Verteilung war aber nur innerhalb der Gebäude und ohne Entgelt erfolgt, weshalb die beiden Beschuldigten freigesprochen wurden.

Aus der Geschäftswelt.

Der deutschen Hausfrau hat die Sunlicht-Gesellschaft in ihrem Suma ein neues Waschmittel zur rationellen Reinigung der großen Wäsche gebracht. Suma soll vermöge seiner neuartigen Zusammensetzung die Wäsche in weitestgehendem Maße schonen und durch eine ganz eigenartige lebendige Durchschäumung im Kochkessel von allem Schmutz befreien. Fachleute und führende Hausfrauen bestätigen, daß Suma auch die schmutzigste Wäsche ohne Reiben oder Bürsten, durch bloßes Kochen, auf schonendste Weise blütenweiß macht.

*

Bekanntlich hatte die Fa. Gebr. Reichstein Brennaborwerke Brandenburg (Havel) bei der vorjährigen Deutschen Automobilausstellung in Berlin das Schnittmodell ihres Sechszylindermotors ausgestellt, das infolge seiner konstruktiven Feinheiten und der Art, wie diese anschaulich demonstriert wurden, berechtigtes Aufsehen erregte. Wie wir jetzt erfahren, ist diese neue Sechszylindertype, mit der die Brennaborwerke den Wünschen weitester Verbraucherkreise gerecht werden, nach gründlichen praktischen Versuchen nunmehr technisch so weit vollendet, daß die Lieferung in vollem Umfange aufgenommen werden konnte. Mit ihrer neuesten Schöpfung, dem 10/45 PS. Brennabor-Sechszylinder, haben die Brennaborwerke, dank ihrer gewaltigen Hilfsmittel, die den Werken in Gestalt moderner Fabrikationsmethoden, hochentwickelter Technik und 25jähriger Erfahrungen zur Seite standen, eine Spitzenleistung geschaffen, die nicht so leicht zu überbieten ist. Bei dieser neuen Type haben die letzten Errungenschaften der Automobiltechnik Verwendung gefunden.

Briefkasten der Redaktion

Allen Anfragen an die Schriftleitung ist der Bezugsschein für den letzten Monat und 20 Pf. in Briefmarken beizufügen.

C. H. Für den Fall, daß Sie bei Ihrem Tode keine Kinder hinterlassen und Ihre Eltern und Ihre Großeltern nicht mehr leben, können Sie Ihren Mann als Alleinerben einsetzen. Sonst würde Ihr Mann gesetzlich nur die Hälfte und den Voraus erben. Durch Testament können Sie aber etwaige Eltern und Großeltern auf den Pflichtteil, d. i. die Hälfte des gesetzlichen Erbteiles, einsetzen. Voraussichtlich ist Anfechtung ausgeschlossen. Das läßt sich aber nur sagen, wenn ein Nachlaß vorhanden ist.

G. M. Wenn Ihre Frau selbst versichert ist, erhält sie auch die Altersrente nach Vollendung des 65. Lebensjahres. Ihnen selbst bleiben Ihre Rechte aus der eigenen Versicherung.

H. K. Wenn Sie auch keine Alimente z. Z. zahlen können, bleiben Sie doch verbindlich. Die uneheliche Mutter mag sich an das zuständige Jugendamt Leipzig wenden.

Niederbeuna V. Was „Umlage" bedeuten soll, ist uns auch nicht verständlich; Rätsel können wir nicht lösen. Fragen Sie doch Ihren Vater, was er darunter versteht.

E. St. Allem Anschein nach ist das Darlehen aus Gefälligkeit den Eltern gegeben worden. Denn es ist darüber nicht einmal ein Schuldschein aufgenommen worden. Das Darlehen lag auch im alleinigen Interesse der Eltern, zumal Ihre Schwiegereltern es nicht einmal verzinsten, und auch keine Zeit der Rückzahlung ausgemacht ist. Demzufolge gilt es nach § 63 Abs. 2 AufwGes. nicht als Vermögensanlage und unterliegt nicht dem Aufwertungsgesetz. Die Schwiegertochter kann Aufwertung unbeschränkt, und da sie keine Zinsen erhalten hat, mindestens 100 Prozent des GM.-Wertes verlangen. Das würde bei 2000 PM. etwa am 1. April 1918 = 1600 GM. sein. Anmeldung war nicht nötig. Im Streitfall muß das Prozeßgericht, nicht die Aufwertungsstelle, angegangen werden, das auch über Verzinsung, Rückzahlung usw. entscheidet.

Otto K., Nieder-Eichstädt. Wir bitten, deswegen bei einer landwirtschaftlichen Fachzeitschrift anzufragen.

Husaren 12. Die Verkürzung der Dienstzeit trat bei der Kavallerie im Jahre 1872, bei der Infanterie 1894 ein.

August M., Neu-Rössen. Die aufgewerteten Sparkassenguthaben können zur Zeit nur abgehoben werden von Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, oder solchen, die ein Jahreseinkommen bis höchstens 800 M. nachweisen.

Theater-Nachrichten

Theaterverein Merseburg E. V.

1. Gastspiel der Berliner Spielopern am Sonnabend, dem 9. April, 7½ Uhr, im „Tivoli".
2. Gastspiel der Berliner Spielopern am Sonntag, dem 10. April, 7½ Uhr, im „Tivoli".

Stadttheater Halle.

Freitag, 8. April, 8 Uhr: Bonaparte, ein Schauspiel von Fritz v. Unruh.
Sonnabend, 9. April, 8 Uhr: Bonaparte, ein Schauspiel von Fritz v. Unruh.
Sonntag, 10. April, 11 Uhr: Öffentliche Hauptprobe zum 8. Städtischen Sinfoniekonzert. — 7½ Uhr: Wiener Blut, Operette von Johann Strauß.
Montag, 11. April, 8 Uhr: 8. Städtisches Sinfoniekonzert.

Freie Volksbühne Halle.

Sonnabend, 9. April, 8 Uhr: Bonaparte. Historisches Drama von Fritz von Unruh. (G.)
Mittwoch, 13. April, 8 Uhr: Bonaparte. (H.)
Sonnabend, 16. April, 8 Uhr: Bonaparte. (I.)
Donnerstag, 21. April, 8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. (B.)
Sonnabend, 30. April, ½8 Uhr: Der Widerspenstigen Zähmung. (C.)

Neues Theater. Leipzig.

Freitag, 7 Uhr: Die Zauberflöte.
Sonnabend, 7½ Uhr: Der liebe Augustin.
Sonntag, 7½ Uhr: Holofernes.

Altes Theater. Leipzig.

Freitag, 7½ Uhr: Moral.
Sonnabend, 7½ Uhr: Moral.
Sonntag, 7½ Uhr: Jugend.

Leipzig, Operettenhaus.

Sonntag, 3. April, bis Sonntag, 10. April, 8 Uhr: Die Zirkusprinzessin.

Der 10. April ist ein geschäftsfreier Sonntag

Anzeigen in der für diesen Tag aufliegenden Nummer des „Merseburger Korrespondent" finden infolge des jetzt für die Einkäufe zum Osterfest steigenden Interesses aller Konsumenten größte Beachtung. — Wir bitten, uns die in Aussicht genommenen Anzeigen frühzeitig zuzustellen.

Die Geschäfte sind in Merseburg fast durchweg von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Unsere verehrlichen Leser wollen bei ihren an diesem Tage sicherlich zu tätigenden größeren Oster-Einkäufen stets unsere Inserenten berücksichtigen; denn diese bieten dem Käufer in weitestgehendem Maße die Gewähr für gute Bedienung und solide Berechnung.

Das große Anzeigenblatt **Merseburger Korrespondent** Das große Heimatblatt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0004
DFG

Die Hochwassergefahren kommender Jahre

Vorbeugungsmaßnahmen Preußens.

Das preußische Staatsministerium hat dem Preußischen Landtag den Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von Staatsmitteln zur Gewährung von Beihilfen und Darlehn an Meliorationsverbände und zur Ausführung staatseigener Wasserbauten übersandt. Durch dieses Gesetz werden rund 30 Millionen Mark für den genannten Zweck angefordert. Der Finanzminister wird ermächtigt, die Mittel im Wege des Kredits zu beschaffen. Die angeforderten Beträge werden als Beihilfen gegeben, dabei gilt der Grundsatz, daß sich die Provinzen mit einer verlorenen Beihilfe in gleicher Höhe wie der Staat beteiligen.

Besonders beachtenswert ist die Begründung, die diesem Gesetzentwurf beigegeben wird, und zwar heißt es in dieser Begründung:

„Klimatische und wirtschaftliche Vorgänge der letzten Jahre zwingen dazu, einer geordneten Wasserwirtschaft eine erhöhte staatliche Fürsorge zuzuwenden. Die seit etwa drei Jahren zu beobachtende Veränderung in den Niederschlagsverhältnissen hat einen für die Landwirtschaft geradezu bedrohlichen Charakter angenommen. Es treten jetzt Hochwasser zu Zeiten des Jahres auf, in denen sie seit Jahrzehnten nicht erlebt sind, und zwar beschränken sich diese Hochsommerfluten nicht nur auf die gebirgigen Teile des Landes, sondern sie haben fast unterschiedslos auch die Niederungen auf das ärgste betroffen. Es ist daher der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß seit drei Jahren auf eine etwa 42 Jahre lang währende relative Trockenperiode eine entsprechende Reihe von nassen Jahren zu folgen begonnen hat. Es kommt hinzu, daß während des Krieges und während der Inflationszeit größere Arbeiten zur Verbesserung der Vorfluter nicht unternommen werden konnten. Aus diesen Erscheinungen erklärt sich zugleich die an sich erfreuliche Tatsache, daß alle Kreise der Landwirtschaft einer verstärkten Durchführung von Flußregulierungen und sonstigen Meliorationsprojekten keinen Widerstand mehr entgegensetzen, sondern sie im Gegenteil auf das schnellste gefördert sehen möchten und hierfür große geldliche Opfer selbst zu bringen bereit sind."

Das Sommerprogramm deutscher Badeorte

Daß die großen deutschen Bäder und Kurorte eine Fülle von interessanten Veranstaltungen in diesem Sommer ihren Gästen bieten können, zeigen folgende Mitteilungen einiger deutscher Bäder:

An größeren Sportveranstaltungen in **Bad Harzburg** sind bereits folgende festgesetzt: Vom 16. bis 19. Juni das 4. Allgemeine Tennisturnier; vom 10. bis 17. Juli die Große Bad Harzburger Woche (Galopprennen); vom 4. bis 7. August findet ein Automobilturnier in dem schönen Badeort im Harz statt.

In **Bad Nauheim** finden im Sommer an besonderen Veranstaltungen statt: Reit- und Fahrturnier mit Jagdspringen, Internationales Tennisturnier, Internationales Tanzturnier, Tontaubenschießen, Sommernachtsfestlichkeiten, große Parkillumination (venezianische Nächte) und Feuerwerke, Opern- und Operettenvorstellungen, Sinfonie- und philharmonische Konzerte unter Mitwirkung namhafter Solisten.

In **Wildbad** (württembergischer Schwarzwald) ist vorgesehen: Im Juli: Schwarzwald-Trachtenfest; 23. Juli: Künstlerfest unter Mitwirkung des staatlichen Kurtheaters; 6. August: Tanzturnier; Juli und August: Große Enz-Promenade-Beleuchtung; Anfang August: Tennisturnier. Von besonderem Reiz ist der Fischereisport in dem 22 Kilometer langen, forellenreichen Fischwasser der Enz.

Bad Wildungen plant für Mai/Juni Flugveranstaltungen; für Juli/August: Autoturnier des Sauerländischen Bob- und Autoklubs; für August/September: Reit- und Fahrturnier.

Vom 11. bis 14. Juni wird das Schwarzwald-Gauschützenfest in **Triberg** stattfinden. Im August ist Triberg eine der interessantesten Etappen der Deutschen Tourenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs für 1927, die in Baden endet. Die Fahrt geht nach Triberg und dann weiter die bekannte kurvenreiche Bergstrecke oberhalb der Stadt nach Schönwald und weiter über Titisee nach Freiburg.

*

Wann eröffnen die deutschen Bäder und Kurorte ihre Kurzeit?

Dem Allgemeinen Deutschen Bäderverband E. V. wurde bisher von folgenden Bade- und Kurverwaltungen der Saisonbeginn mitgeteilt: Eröffnet haben: Am 1. **März**: Bad Kissingen; am 21. **März**: Bad Schmiedeberg (Bezirk Halle); am 1. **April**: Bad Kösen, Bad Landeck (Schlesien), Bad Pyrmont, Bad Salzig am Rhein; am 4. **April**: Bad Liebenstein (Thüringer Wald).

Am 9. **April** eröffnet Bad Neuenahr (Rheinland); am 15. **April**: Bad Homburg v. d. Höhe; am 16. **April**: Bad Elster (Sachsen), Bad Ems; am 19. **April**: Bad Sooden (Werra); am 1. **Mai**: Bad Berka bei Weimar, Ostseebad Binz auf Rügen, Bad Brückenau, Bad Dürrenberg, Bad Finsterbergen, Friedrichroda (Thüringer Wald), Nordseebad Helgoland, Bad Langenschwalbach, Leutenberg (Thüringen), Bad Salzelmen, Bad Schlangenbad, Bad Thal-Heiligenstein, Nordseebad Wyk auf Föhr; am 2. **Mai**: Bad Salzungen; am 8. **Mai**: Solbad Louisenhall bei Stotternheim (Bezirk Erfurt); am 15. **Mai**: Bad Harzburg, Bad Ilmenau; am 1. **Juni**: Nordseebad Cuxhaven.

Ganzjähriger Kurbetrieb besteht in Bad Aachen mit Burtscheid, Sanatorium Bühlerhöhe, Bahnstation Bühl (Baden), Bad Dürkheim, Bad Kreuznach, Bad Kudowa (Grafschaft Glatz), Bad Oeynhausen (Westfalen), Bad Rothenfelde (Teutoburger Wald), Schreiberhau (Riesengebirge), Weißer Hirsch (Dresden), Wiesbaden. RDV.

Die Glocke als Kunstwerk

Von Pfarrer H. Berger in Sollstedt bei Nordhausen

II.

An dem Beispiel des Kasseler Geläutes ist gezeigt worden, daß ein Biehlesches Dreigeläut einen künstlerischen Gesamtkörper von größter Einheitlichkeit, Kraft und Schönheit darstellt. Wo es also möglich ist, daß Gemeinden ein gänzlich neues Geläut beschaffen können, wird ein solcher einheitlicher, in sich geschlossener Klangkörper den idealsten Fall bedeuten. In vielen Gemeinden wird es sich aber nur um eine

Ergänzung des Geläutes

handeln. Stets ist ein Dreigeläut aus liturgischen und künstlerischen Gründen zu erstreben; nur ganz kleine Kirchen können sich mit einem Zweigeläut begnügen. Die Neuergänzung der durch den Krieg abgeforderten Glocken ist nun eine Angelegenheit, bei der die allergrößte künstlerische Sorgfalt angewendet werden muß. Es handelt sich hier um die wichtige Frage des Wiederaufbaues unseres deutschen Glockenschatzes. Zunächst sollten alle die Hemmungen und Lähmungen, die im ersten Teil der Ausführungen besprochen sind, wegfallen, und die noch vorhandenen Glocken auf ihren Kunstwert als Klangorganismen hin einem gerechten Urteil unterworfen werden. Ferner sollte im weitesten Umfange von maßgebender Stelle aus eine sachlich-künstlerische Beratung für die neu zu beschaffenden Glocken in bezug auf Tonbestimmung der einzelnen Glocke und Gesamtstimmung des Geläutes möglich gemacht werden. Es kann hier zunächst gar nicht genug gewarnt werden vor der Übernahme einer aus anderer Gemeinde angebotenen verkäuflichen Glocke, deren Ton (meist nur allgemein angegeben) in das Geläut passen würde. Es ist dann von vornherein damit zu rechnen, daß man einen Querstand (z. B. ein Nebenton und ein Hauptton stoßen in einem halben Tonschritt aufeinander) in das Geläut mit hinein erhält, der die Möglichkeit eines harmonischen Zusammenklanges — auch für den geringsten musikalischen Anspruch — jammerhaft zerstört. Vor der Neuergänzung ist in jedem Falle das vorhandene Glockenmaterial einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Dabei wird es sich nicht selten herausstellen, daß eine der vorhandenen Glocken klanglich minderwertig, wenn nicht unwertig ist, so daß diese Glocke nicht ohne weiteres mit einer neuen Glocke zu einem einheitlichen künstlerischen Klangorganismus zusammengeschlossen werden kann. Nicht selten wird diese zu beanstandende Glocke durch Alter, Inschrift, Verzierung Denkmalswert haben und Denkmalsschutz genießen (siehe Teil I der Ausführungen), daß ein Einschmelzen oder ein Umguß „gesperrt" ist. Die Möglichkeit, die Glocke nun als „Denkmal" im eigentlichen Sinne zu verwerten, etwa in der Vorhalle der Kirche in Beziehung zur Gefallenenehrung als ehrwürdiges Denkmal hinzustellen, wird nur selten gegeben sein, da die Kosten für eine Ersatzglocke meistens nicht aufzubringen sind. Hier liegt also eine wirkliche Schwierigkeit vor, welche die beschaffenden Stellen, wenn sie künstlerisches Verantwortungsgefühl haben, schwer empfinden werden. Auch hier hat — dazu in zwei besonders schwierigen Fällen — die Glockenkunst Professor Biehles, die mit wissenschaftlicher Einsicht zielsicher zu operieren vermag, helfen können. Es handelt sich um die neuerstandenen Geläute der Schloßkirche zu **Stettin** und der Stadtkirche zu **Bleicherode**. (Zum ersteren vgl. den sorgfältigen Bericht von Musikdirektor Hildebrandt, Stettin, in der „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst" 1926, Heft 7 und 8, Seite 262). Im Stettiner Geläut wurde die mittlere Glocke, die Ottenglocke, welche in ihren Tonverhältnissen starke innere Störungen zeigte, von Biehle persönlich akustisch umgearbeitet. Ihr Schlagton bildet zu demjenigen der ebenfalls akustisch nicht ganz einwandfreien höheren Christusglocke die Untermollterz. Nachdem ihr eigener Schlagton gereinigt und ihr eine präzise Unter- und Oberoktave gegeben wurde, fällt nun ihr erster Oberton genau mit dem Schlagton der Christusglocke zusammen und gibt diesem einen festen tonlichen Halt. Durch diese geniale Herausarbeitung und Sicherstellung der wichtigen Haupttonwerte wurde das Geläut künstlerisch gerettet und ist nun mächtig unterbaut durch eine neue, gewaltige Biehle-Glocke — eine 3400 Kilogramm schwere H-Glocke —, die dem Gesamtgeläut das sichere, breite Fundament gibt und mit der gewaltigen Wirkung ihres heldenhaften Klanges die beiden Oberglocken anführt. Das große glockentechnische Wagnis ist gelungen und muß als ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges auf dem Gebiet der Glockenkunst angesprochen werden.

In der Stadtkirche zu Bleicherode waren noch zwei Glocken vorhanden. Die kleinere aus dem Jahre 1371 hat ein überhohes A' als Schlagton. Sie hat außer ihrem Denkmalswert auch als Klangkörper großen Kunstwert, zeigt sie doch eine für ihr hohes Alter seltene innere Reinheit, vor allem eine wundervolle Unteroktave. Die zweite, größere Glocke aus dem Jahre 1472 kann nur Denkmalswert beanspruchen; als Klanginstrument war sie vom künstlerischen Gesichtspunkte aus ein monströses Gebilde, voller Unreinheit im Einzelton, voller Unklarheit in ihren Tonverhältnissen. Untersuchungen über ihren Schlagton führten zu einander widersprechenden Ergebnissen, auch zu großen Irrtümern in der Bestimmung der Tonhöhe. In der allgemeinen Unsicherheit und Ratlosigkeit der Glocke gegenüber wurde von mehreren Glockengießern der Vorschlag gemacht, die Glocke umzuschmelzen, was indessen wegen des Denkmalswertes nicht zulässig war. Erst Professor Biehle brachte Klarheit über die Klangverhältnisse: es handelte sich bei dem Schlagton der Glocke um ein e', das um einen Viertelton zu tief lag; der Grundton war ein sehr hohes, unreines d', die Unter-, Ober- und Nebentöne waren in sich unklar und standen zueinander in verzerrten, klangwüsten Verhältnissen. Wenn man die Glocke anschlug, so war es, als wenn ein Chor von unreinen Geistern in sie gebannt sei.

Professor Biehle unternahm nun das gewaltige Wagnis, auch diese Glocke in ihren akustischen Verhältnissen zurechtzustellen. Für das zu ergänzende Dreigeläut nahm er die vorhandene, obere A-Glocke zum Ausgangspunkt; eine klangmächtige neue Cis-Glocke wurde dieser A-Glocke unterbaut, so daß mit der zu bearbeitenden E-Glocke der A-Dur-Akkord in der Sextlage dargestellt werden sollte.

Um ein klangschönes Geläut zu erzielen, mußte die zu tiefe E-Glocke in ihren geradezu verwüsteten Tonverhältnissen gereinigt werden. Die Kunst Biehles vermochte es, daß der Schlagton der E-Glocke in ein genaues Verhältnis zu dem Schlagton der A-Glocke und der Cis-Glocke gebracht wurde; er wurde die präzise Unterquarte zu dem a'. Der Grundton aber wurde aus einem verbogenen und unreinen d' in ein dis' umgewandelt. Der Unterton, welcher ja für den Charakter des gesamten Tonbildes von größter Bedeutung ist und der bisher in einem überaus häßlichen Septimenverhältnis zu dem Schlagton gestanden hatte, wurde zu einer fast sauberen Unteroktave entwickelt. So ist die Fülle der unreinen Geister mit ihrem bösen Summen nun gebannt durch die durchschlagende Kraft der richtiggestellten Haupttöne, die das Klangbild sicher und fest beherrschen. Die neue, überaus schöne und mächtige Cis-Glocke, die das Fundament des künstlerisch geretteten Geläutes bildet, greift mit ihrem ersten Oberton helfend zur E-Glocke über, so daß mit der A-Glocke ein harmonisches, klangvolles und klangschönes Geläut entstanden ist. Diese Leistung, die jetzt abgeschlossen vor uns steht, ist um so erstaunlicher, als Professor Biehle in seiner glockentechnischen Arbeit durch die äußeren Denkmalswerte (Ornamentstreifen am unteren Rande der Glocke) gehemmt war, seine wissenschaftlichen und künstlerischen Intentionen bei der akustischen Bearbeitung der E-Glocke bis zum letzten Ziel durchzuführen.

Die beiden geschilderten Fälle Stettin und Bleicherode zeigen, was heute die Glockenkunst auf der Basis der Glockenwissenschaft zu leisten vermag, daß auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen geholfen werden kann.

Die außerordentliche Leistung könnte manchem rätselhaft erscheinen, der nicht weiß, daß der Glockenfachmann Biehle aus einem großen und umfassenden Gesamtkönnen heraus zu operieren vermag, in dem das Gebiet der Glockenkunst nur ein Einzelgebiet darstellt. Sein Laboratorium in Bautzen zeigt die überraschende Vielseitigkeit der wissenschaftlichen und künstlerischen Arbeit. Das überaus schwierige Gebiet der Raumakustik, angewendet auf profane wie kultische Raumzwecke, welche für Biehle wieder in Beziehung zu allgemein-künstlerischen Fragen treten, ist von ihm wissenschaftlich gefördert worden. Die sensibelsten orgeltechnischen und orgelkünstlerischen Fragen suchen ihre Beantwortung in akustisch-wissenschaftlicher Formel, wie in modellmäßigem Aufbau des Klangkörpers. In Biehles Laboratorium vereinigen sich Zeichnungen, Modelle, Tabellen, von ihm erfundene schallphotographische Instrumente, akustisch-raumkünstlerische Entwürfe zu einem wahren Mikrokosmus. So wird begreiflich, daß von der lebendigen Fülle dieses umfassenden Wissens und Könnens heraus das Teilgebiet der Glockenakustik, dem Biehles besondere Liebe gehört, so reich befruchtet werden mußte. —

Unter den vielen Persönlichkeiten, die heute für die Ergänzung und den Wiederaufbau eines Geläutes unter ähnlichen Schwierigkeiten, wie sie oben geschildert wurden, Verantwortung tragen, werden gewiß diejenigen mit dem feinen künstlerischen Gewissen den neuen Weg, der sich hier öffnet, freudig begrüßen. Möchten doch recht viele es begreifen und lernen, auf das Wesentliche zu achten, den lebendigen künstlerischen Organismus der Glocke, nicht nur auf Zufälligkeit und Schönheit des Kleides, sondern auf die Grundschönheit ihres Wesens, die Reinheit und Fülle des Klanges, damit der Sinn sich recht freue an der Glocke als Kunstwerk!

Entwicklung des Funkwesens in Deutschland

Auf dem Gebiete des Funkwesens betätigte sich die Reichspost in der Vorkriegszeit in der Hauptsache nur im Betriebe der Küstenfunkstellen und in der Überwachung des Bordfunkverkehrs. Erst nach dem Kriege wurde das Funkwesen in weitestem Maße in den Dienst des öffentlichen Verkehrs gestellt. Ein europäischer und ein überseeischer Funkverkehr wurde eingerichtet und die Küstenfunkstellen wurden erweitert, drahtlos gesprochene Sonderdienste des Rundfunks und zuletzt der zunächst auf der Strecke Hamburg—Berlin eingerichtete Zugfunkverkehr geschaffen, der neuerdings auch auf der Strecke Berlin—München eingerichtet werden soll. Der Verkehr hat sich, mit Ausnahme des Zugfernsprechverkehrs, bei allen Einrichtungen in sehr starkem Maße entwickelt und ist noch in beständigem erheblichen Anwachsen begriffen.

Am stärksten ist die Zunahme beim Rundfunkverkehr, der Ende 1923 eingerichtet wurde; seine Teilnehmerzahl betrug am 1. Januar 1924: 1500, am 1. Januar 1925: 549 000, 1. Januar 1926: 1 022 299, 1. Januar 1927: 1 376 564. Es ist erklärlich, daß sich mit steigender Teilnehmerzahl das Tempo der Zunahme verlangsamt. Immerhin zeigt auch noch das vergangene Jahr, nachdem sich die Teilnehmerzahl im Jahre 1925 fast verdoppelt hatte, eine Zunahme um rund ein Drittel.

Der Funktelegrammverkehr mit dem Ausland hat sich 1926 gegenüber 1925, der Zahl der angekommenen und abgegangenen Telegramme nach, um ein Fünftel erhöht, gegenüber 1924 betrug die Zunahme fast drei Viertel.

Der Funktelegrammverkehr mit deutschen und fremden Schiffen verteilte sich im Jahre 1923 und 1924 auf 32, im Jahre 1925 auf 34 Küstenfunkstellen. Dieser Verkehr hat sich 1926 gegenüber dem Vorjahre um 15,8 v. H. erhöht und gegenüber 1923 mehr als verdoppelt. In dem im August 1922 eingerichteten Fernverkehr der Küstenfunkstelle Norddeich mit Schiffen auf große Entfernungen wurden im Jahre 1926 29 400 Telegramme verarbeitet. Das bedeutet gegenüber 1925 eine Steigerung von 13,1 v. H., gegenüber 1924 fast eine Verdreifachung und gegenüber 1923, dem ersten vollen Betriebsjahr der Funkstellen, eine Zunahme um fast das Zehnfache.

Die jungen Leute sind Modekenner

das beobachten wir täglich. Die jungen Herren interessieren sich — es ist ihr gutes Recht — stark für die neue Frühjahrsmode. Aus diesem Grunde schätzen sie auch den Schick unserer wkw-Kleidung. Sie wissen es alle, daß wir dieselbe im eigenen Großbetrieb selbst fabrizieren und der Wirtschaftslage entsprechend äußerst niedrige Preise haben. Bitte überzeugen Sie sich selbst von unserer Leistungsfähigkeit.

WEISS KLEIDER WERKSTÄTTEN wkw

Prüfen Sie unsere Oster-Angebote:

wkw-Herren-Sacco-Anzüge moderne Formen, neueste Stoffmuster erprobter Forster Qualitäten . . . 39.— 34.— 29.— **26-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge mod. Streifenmuster, verschied. Farbstellungen neueste klein- u. großgemust. Ueberkaros in Cheviot und Gabardine . 57.— 49— 39.— **36-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge in eleganten neuen Stoffmustern, in Homespungewebe, moderne Karos und neuartige Muster in Gabardine, 1 und 2reihige Formen . . 75.— 69.— 62.— **57-**

wkw-Herren-Sacco-Anzüge aus besten Cheviot-, Kammgarn- und Gabardine-Stoffen, erstklassige Ausarbeitung, vollwertiger Ersatz für Maßarbeit . . . . 93.— 85.— 75.— **69-**

wkw blaue Herren-Sacco-Anzüge moderne 1 und 2reihige Formen in Cheviot-, Kammgarn- u. Twillstoffen, tadellose Verarbeitung . . 78.— 68.— 63.— **48-**

wkw blaue Herren-Anzüge vorzügliche Stoffqualitäten, reinwollene Kammgarn-, Twill- und Sergeware, erstklass. Sitz und tadellose Innenverarb 105.— 93.— 88.— **73-**

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel moderne, 2reihige Ulsterform mit Rückengurt und Falten in Homespun und Gabardine-Stoffen . . . 59.— 53.— 45.— **38-**

wkw-Herren-Frühjahrsmäntel modern 2reihige Ulsterform mit breitem Revers und gesteppten Nähten, neuartig, gemusterte Gabardine, Whipcord- und Covercoatstoffen mit durchgewirkter Rückseite . . . . . . 85.— 75.— 69.— **59-**

wkw-Herren-Covercoat-Paletots 1reihig, moderne Sportform, 5mal gesteppt, verdeckte Leiste in modern. Farbtönen, solide Qualität 59.— 53.— 49.— **42-**

wkw-Herren-Lodenmäntel moderne Schlüpferform, offen und geschlossen tragbar, neueste Farben, imprägnierter Strichloden 24.50 19.50 17.— **14.50**

S. Weiss
Merseburg, Kl. Ritterstr.

Das Haus der eigenen Fabrikation

Sonntag geöffnet.

Radio-Ecke

Neuartige heitere Rundfunkdarbietung.

Die englische Rundfunkgesellschaft ist auf den einfachsten Gedanken verfallen, die Hörer gelegentlich unmittelbar zum Lachen zu bringen. Sie läßt in den Besprechungsräumen verschiedener Sender eine kleine Gesellschaft zu Heiterkeitsausbrüchen reizen und überträgt dann nur den Lacherfolg, jedoch so, daß eine Reihe solcher Stimmungseffekte von verschiedenen Sendern fortgesetzt hintereinander ausgesandt wird. Da Lachen bekanntlich ebenso ansteckt wie Gähnen, verspricht man sich von dieser Darbietung vielfältige Wirkungen.

*

Das chinesische Alphabet kann übertragen werden.

Bisher war es der Radiotelegraphie natürlich nicht möglich, derart verzwickte Schriftzeichen, wie sie das chinesische Alphabet enthält, weiterzugeben. Mit dem Ausbau der Bildübertragung wird es eine Leichtigkeit sein, Depeschen in chinesischen Schriftzeichen auf dem Radiowege weiterzugeben, und die chinesische Regierung beschäftigt sich schon eifrig mit dieser Frage.

*

Streifzüge durch Marokko. — Der heilige Niger.

Von jeher ist der marokkanische Staat für die Europäer ein Land, das von einem gewissen Mysterium überschattet wird, und in dessen Geheimnisse man auch bis zum heutigen Tage noch nicht gänzlich eingedrungen ist. Die landwirtschaftlichen und kulturellen Eigenarten Marokkos fördern bei Forschungsreisen ständig neue Momente zutage, und was das Land in seinem tiefsten Innern birgt, bedarf sicherlich noch mancher Aufklärung. Ein gleiches trifft auch für die Bewohnerschaft zu. Aus diesen vielfachen Gründen wird ein Vortrag, der am 7. April in der Funkstunde in Berlin über das Thema „Streifzüge durch Marokko" von Dr. Wilhelm Haas gehalten wird, weitgehendes Interesse erwecken.

Ein zweiter Vortrag, der sich inhaltlich gleichfalls auf afrikanischem Boden bewegt, beschäftigt sich mit dem Riesenstrom dieses Erdteils, mit dem heiligen Niger. Vortragender ist der Forschungsreisende Dr. Arthur Berger. Der Niger hat eine Stromlänge von über 4000 Kilometer. Viele Expeditionen haben im Laufe der Jahre den Versuch unternommen, diesen gewaltigen Strom von der Quelle bis zur Mündung abzufahren, aber immer sind diesen Versuchen nur Teilerfolge beschieden gewesen, so daß große Strecken des Niger noch als unerforscht gelten können. Kultur und Sitten der dem Flusse anwohnenden Volksstämme haben den Wasserlauf als heilig gestempelt.

*

Preisausschreiben für Hörspiele.

Die Reichs-Rundfunkgesellschaft in Berlin teilt mit: Im Januar d. J. haben wir ein Preisausschreiben für ein deutsches Hörspiel veröffentlicht. Nach Ziffer 10 des Preisausschreibens sollten uns die Arbeiten spätestens bis zum 15. April d. J. eingereicht werden. Auf zahlreiche Anregungen aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen verlängern wir hierdurch die Frist und setzen als spätesten Abgabetermin den 30. Juni 1927 fest. Anträgen auf Rückgabe bereits eingereichter Arbeiten zum Zwecke der Umarbeitung oder Vervollständigung wird entsprochen werden. (Anmerkung der Redaktion: Das Preisgericht hat unter seinem Vorsitzenden, Dr. Wilhelm von Scholz, dem Präsidenten der Preußischen Dichterakademie, die bisher eingereichten Arbeiten einer Durchsicht unterzogen. Es hat sich dabei gezeigt, daß eine große Anzahl reiner Bühnenwerke eingereicht worden ist. Nach Ansicht des Preisgerichtes ist die Einreichung solcher reinen Bühnenwerke zwecklos, da das Preisausschreiben für „Hörspiele" ergangen ist und die Arbeiten für den Rundfunk geeignet sein sollen.)

*

Rundfunk beim Wassersport.

Das warme Wetter der vergangenen Tage wird die Gedanken manches Wassersportlers zu seinem Fahrzeug haben schweifen lassen. In diesem Jahre wollen nun manche Freunde des Wassersportes ihr Fahrzeug mit einem Rundfunkempfangsgerät versehen. Denn durch eine Empfangsanlage steht man auch in dem entlegensten Winkel stets mit der Außenwelt in Verbindung. Auf dem Wasser ist auch im Sommer ein zuverlässiger Fernempfang möglich. Alle störenden Nebengeräusche fehlen gänzlich. Die günstigen Empfangsverhältnisse werden durch die Antennenhöhe erreicht. Je höher die Antenne, desto besser der Empfang; beim Segel- oder Motorboot reichen aber die vorhandenen Masten wohl immer aus, um eine Antenne spannen zu können, die einen befriedigenden Empfang verspricht. Als Empfangsschaltung bevorzuge man eine solche mit aperiodisch geschalteter Antenne. Ebenfalls brauchbar ist auch die sogenannte Schwungradschaltung (lang), da die Kapazität der Antenne in allen Fällen nur gering ist. Infolgedessen werden auch die kurzen Rundfunkwellen bedeutend besser empfangen als lange Wellen. Mehrdrähtige Antennen sind wegen ihrer Unhandlichkeit nicht zu empfehlen, besonders dann nicht, wenn die Masten in Binnengewässern häufig gelegt werden müssen. Ob man sich für einen Empfänger mit Doppelgitterröhren, der keine oder nur wenige Volt Anodenspannung gebraucht, oder für einen Empfänger mit gewöhnlichen Röhren entscheidet, hängt vom persönlichen Empfinden und von den zur Verfügung stehenden räumlichen Verhältnissen ab. Auch Rahmenempfang ist gut geeignet, jedoch ist hierbei schon ein hochwertiger Empfänger mit Hochfrequenzverstärkung notwendig. Für Fernempfang mit Rahmen kommt nur ein Gerät mit mehrfacher Hochfrequenzverstärkung (Neutrodyne) in Frage, wenn man nicht einem Überlagerungsempfänger den Vorzug geben will.

*

Neues Zeitzeichen.

Die englische Admiralität beabsichtigt, in Verbindung mit dem Postministerium und dem Handelsministerium, auf der Großfunkstelle Rugby Einrichtungen für die Abgabe eines Zeitzeichens zu treffen.

*

Schwedens Großrundfunksender.

Der schwedische Großsender von 30 Kilowatt wird voraussichtlich in diesen Tagen dem Betrieb übergeben. Die Station ist von gleicher Bauart und Stärke wie Daventry. Sie steht in Metala. In diesem Zusammenhang mag interessieren, daß Schweden z. Z. 260 000 Radiohörer besitzt, und damit nach England das Land mit den meisten Radiokonzessionen (im Verhältnis zur Bevölkerung) Europas ist. Auf 25 Einwohner kommt ein Radioapparat.

*

Funktürme und Luftverkehr.

Um die Gefährdung des Luftverkehrs besonders bei niedrigfliegenden Luftfahrzeugen zu vermindern, werden die neu zu errichtenden eisernen Funktürme im Bereich der Deutschen Reichspost künftig zur besseren Sichtbarmachung einen zweifarbigen, rot- (oder rotbraun) weißen Anstrich erhalten, sofern sie ihre Umgebung 30 Meter oder mehr überragen.

*

Die geplante russische 1000-Kilowatt-Sendestelle.

Das russische Post- und Telegraphenkommissariat hat den Plan, eine große 1000-Kilowatt-Sendestelle zu errichten, vorläufig fallen lassen. Um jedoch auf dem gesamten russischen Gebiet den Rundfunkempfang mit Detektorgerät zu ermöglichen, sollen überall Großrundfunksender errichtet werden. Moskau, Leningrad, Charkow, Tiflis, Saratow, Swerdlowsk, Minsk, Kiew, Odessa, Kasam und Rostow sollen auf 25 Kilowatt verstärkt werden. In Taschkent wird demnächst eine 10-Kilowatt-Sendestelle errichtet werden. Auch für Sibirien sind mehrere Großrundfunksender in Aussicht genommen.

Humoristische Ecke

Mildernder Umstand. Richter: „Sie gestehen also, mit einer vollen Flasche Bier nach dem Zeugen geworfen zu haben?" — Angeklagter: „Jawohl, Herr Rat! Es war aber leichtes Bier!"

Betrachtungen eines Schiffsjungen. Das schrecklichste Ende, das ein Kapitän nehmen kann, ist — das Tauende.

Der Freier. „Mutter, ich muß dir etwas Wichtiges anvertrauen. Ich habe ein Inserat aufgegeben, worin ich die seriöse Bekanntschaft mit einem netten Herrn suche." — „Edith! Um Himmels willen! Wie kannst du bloß so etwas machen! Es hat sich doch hoffentlich keiner gemeldet?" — „Bis jetzt erst einer!" — „So? Wer denn?" — „Der Papa!"

Immer derselbe. Gerichtsrätin (zu ihrem Gatten, der sehr hungrig nach Hause kommt): „Unsere neue Köchin ist schon da, lieber Mann. Sie behauptet, daß sie sehr gut kocht." — „Laß sie sofort den Wahrheitsbeweis antreten."

Viel verlangt. Onkel: „Wenn du dein Examen bestehst, Junge, dann bezahle ich deine sämtlichen Schulden." — Studio: „Da soll ich mich also nur für diese Bande von Gläubigern abquälen?"

Der Vorsichtige. Sie (zu ihrem Manne): „Na, was hat dir der Doktor gegen die Kopfschmerzen verordnet?" — Er: „Ich soll keine geistigen Getränke trinken." — Sie: „Also auch keinen Schnaps?" — Er: „Das habe ich ihn nicht gefragt, sonst hätte er mir den vielleicht auch noch verboten."

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, kurz vor seinem 71. Geburtstag, der Invalide

August Krause

Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Jäger.

Merseburg, den 8. April 1927.

Am 7. April verschied im 88. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Luise Lochert geb Pegge

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Eugen Lochert.

Schkopau, den 8. April 1927.

Einäscherung Sonnabend nachmittag im Krematorium zu Halle.

Heute früh ¾4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel der Gastwirt

Theodor Burkhardt

im 69. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Atzendorf, Halle, Bremen, Lününgsee, den 8. April 1927.

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Nachruf!
Dram. Verein „Euterpe"

Am Mittwoch verstarb nach langem Leiden unser liebes Mitglied

Herr Otto Schmidt

In langjähriger Mitgliedschaft hat er sich durch seinen lauteren Charakter ein bleibendes Andenken erworben.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Neumarkt-Friedhofes aus statt, zu welcher zahlreiche Beteiligung der Mitglieder erwünscht ist.

Für die uns anläßlich unserer
silbernen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren verbindlichsten Dank

Johannes Limprecht u. Frau

Merseburg, im April 1927

Die Pfarr- und Kirchenwiesen sollen am Sonnabend, dem 9. April, abends 6 Uhr, im „Kaffeehaus Meuschau" für das Jahr 1927 verpachtet werden.
Die Gemeindekirchenräte von Meuschau und St. Viti.

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns auch bei dem neuen schweren Verluste, der uns getroffen hat, in so überreichem Maße bewiesen wurde, danken wir herzlichst.

Im Namen der Hinterbliebenen
Dr. Hans Kruspe u. Frau
Charlotte geb. Kupper

Merseburg, Dresden, den 8. April 1927.

Für die uns zu unserer
silbernen Hochzeit
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Hermann Keck u. Frau.

Merseburg, den 8. April 1927.

Für die zu unserer
silbernen Hochzeit
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten, Blumen und Geschenke danken wir herzlichst

Joseph Towara und Frau
Gasthaus zum Eigenheim

Für die uns anläßlich unserer
Silberhochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank

August Schirpke und Frau

Ober-Clobicau, den 6. April 1927

Möbl. Zimmer
vorübergehend zu vermieten. Angebote unter 965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Schlafstelle frei!
Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Schlafstellen
frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer
sucht v. 20. 4. 1927 an ein nach Merseburg versetzter Lehrer. Angeb. u. 2706 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Mann sucht
möbl. Zimmer
Ang. unt. 968 a. d. Gesch. d. Bl.

Haus oder Wohnung
mit anschl. 1—3 Morgen Gartenland wird in Merseburg oder Umg. zu pachten gesucht. Angebote u. 956 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen.
Clobicauer Str. 7, 1 Tr.

Gut möbliertes Zimmer
per sof. gesucht, i. Schloßnähe. Regierungsbaumeister a. D.
Pfannschmidt,
Regierung, Vorschloß, Zimmer 19.

Laden
zu mieten gesucht. Angebote unter 967 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Grundstücke,
wo Läden eingerichtet werden können, hier und Rössen gesucht
Fr. Zörner, Windberg 2.

500 RM.
auf mündelsich. Hypothek zu 4½% jährl. auf Miethausneubau zu verleih. Ang. u. 964 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Getragen. Herrensachen
Große Figur billig zu verkaufen bei **Bruer,** Brühl 9.

Eine Fuhre Kleeheu
ist zu verkaufen.
Brotuffstraße 5, ptr.

1 Zug- und Nutzkuh
zu verk. **Amtshäuser 7.**

Zu kaufen gesucht
1 geräumigen Schrank, 1 einfachen Ausziehtisch f. Bürozwecke geeignet. Angebote
Hallische Straße 9, I.

Ein eiserner Küchenofen
mit 2 Kochröhren zu verk.
Friedrichstraße 28.

Aufpolsterarbeiten
v. Sofas u. Matratzen werden schnell und gut ausgeführt.
P. Harnisch, Oelgrube 1.

Oelfreie leere **Rotweinflaschen**
zu kaufen gesucht.
Franz Ohlemann,
Burgstr. 10.

Stempel
Metall u. Kautschuk
liefert
H. Heßler
Kirchstraße Nr. 7.

Briefbogen
und
Umschläge
mit u. ohne Druck
empfiehlt
Buchdruckerei Th. Rößner,
Merseburg,
Kl. Ritterstr. 3.

Renner
ist und bleibt nach wie vor das reelle und preiswerte
Spezialgeschäft für den Arbeiter

Blaue Jacken und Hosen, Stück von	1.95 an
Gestreifte Hosen	4.75, 2.95
Pilothosen	4.90, 3.50
Gestreifte Schnitthosen	8.50, 6.75
Cord-Breeches	8.75, 6.75
Windjacken	11.50, 8.50, 6.75
Sommerjacken	7.50, 5.—, 3.75
Cord-Anzüge	45.—, 38.—, 29.—
Anzüge, Nadelstreifen	45.—, 35.—, 27.—
Frühjahrsanzüge, Gabardine, tägliche Neueingänge	75.—, 65.—, 57.—, 38.—
Lodenmäntel	14.50, 19.—
Gummimäntel	18.—, 14.50
Gummimäntel mit Stoffüberzug	27.—, 23.—, 18.50

Sämtliche Berufskleidung, sowie Mosbergkleidung.
Arbeitsschuhe 7.80, 6.90, 5.75, 4.95. Sonntagsschuhe, schwarze Rindbox 14.75, 12.50, 10.50, 8.90. Sonntagsschuhe, halbe, braune und schwarze, mit und ohne Einsatz billigst.
Für jedes Kind ein Geschenk! Sonntag geöffnet!

Georg Dietrich
vormals
Renner & Co.
Schmalestraße 8
Merseburg

An alle geehrten Geschäftsfreunde
und alten **Kunden** der Firma Gustav Engel Söhne richte ich nach dem nunmehr erfolgten Austritt des früheren Geschäftsführers und Teilhabers, Wilhelm Engel, die Bitte, das bisherige Vertrauen und Entgegenkommen auch der jetzigen Firma **Friedrich Engel,** vorm. Gustav Engel Söhne, Merseburg, Nulandtstraße 2, Telefon 203, die nach wie vor unter der bewährten Leitung meines Sohnes **Friedrich Engel** verbleibt, zu bewahren.
Gustav Engel, Gründer der Firma 1888.

Reisender
für Nähmaschinen, welcher in hiesiger Gegend gut eingeführt ist, bei hohem Verdienste sofort gesucht
Friedrich Engel
vorm. Gustav Engel Söhne
Nulandtstraße 2, Tel. 203.
Nähmaschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Chauffeur
für Personenwagen sucht per sofort
Engelhardt-Brauerei

Kleinknecht
gesucht **Atzendorf 1.**

Tücht. Geschirrführer
sofort gesucht
Rühe, Trebnitz 27.

Kaufmänn. Lehrling
mit guter Schulbildung von Industrieunternehmen in Merseburg zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. u. 2721 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Perfekte Stenotypistin
für Baubüro Leuna-Werke aushilfsweise gesucht. Angebote unter 2754 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein älteres, selbständiges
Mädchen
zum 1. Mai gesucht
Clobicauerstr. 8, part.

Suche für sofort
jung. Mädchen
für Kontorarbeiten. Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter 2723 an die Gesch. d. Bl.

Jg. gewandt. Stenograph und Maschinenschreiber
sofort oder später gesucht. Angebote unter 969 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger
Friseurgehilfe
bei höchstem Lohn zur Aushilfe, auch dauernd, für sofort gesucht
Felix Ihme,
Gotthardtstr. 29

Aelt. Hausmädchen
das plätten kann und gute Kochkenntnisse besitzt, zum 15. April gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich. Meldungen sind zu richten an **F. Jetschky,** Heimleiterin, **Neu-Rössen,** Spergauer Weg 34.

Jüng. Dienstmädchen
gesucht. **Kötzschen 27.**

Schw. br. langh. mit weiß. Brust u. w. Schwanzspitze, auf d. Namen Mädel hörender **Schäferhund** entlauf. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf w. gewarnt. Meldung
Schäferei Wegwitz.

☛ Die **Frau,** welche im Geschäft Hartwig, Gotthardtstraße, Mittwoch mitt. 12 Uhr den Schirm mitnahm, wird ersucht, selbigen daselbst sofort zurückzubring., andernfalls Anzeige erstattet wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Vom Bau der „Leha".

Gründung eines Vereins der Freunde und Förderer der Kraftwagenbahn Leipzig—Halle („Leha").

Die Propaganda für den Bau einer Nur-Autostraße zwischen Leipzig und Halle hat bereits zu einem erfreulichen Ergebnis geführt; am Donnerstag ist in Leipzig ein Verein gegründet worden, der den Gedanken der Errichtung einer Kraftwagenbahn zwischen den beiden genannten Städten in der Öffentlichkeit vertreten und an alle maßgebenden Stellen herantreten soll. Im Anschluß an die Gründung fand am Abend eine öffentliche Versammlung statt. Der Vorsitzende, Generaldirektor Köllmann, konnte u. a. auch zahlreiche Vertreter von Behörden begrüßen; vertreten waren das sächsische Finanzministerium, Ministerium des Innern, Kreis- und Amtspauptmannschaft, Rat und Polizeipräsidium von Leipzig, Regierungspräsident von Merseburg, Magistrat von Halle, Meßamt und Verkehrsverein von Leipzig. In einem fesselnden Vortrag begründete Stadtbaurat Prof. Dr. Heilmann, Halle,

die Notwendigkeit einer Nur-Autostraße Leipzig—Halle.

Nachdem er einleitend die automobiltechnischen Forderungen einer solchen Autostraße erläutert und auf die rein wirtschaftlichen Vorteile hingewiesen hatte, betonte er, daß die beiden Wirtschaftsmittelpunkte Leipzig und Halle eine Kraftwagenbahn sehr wünschenswert erscheinen lassen. Seit 1914 habe sich die Zahl der Kraftwagen in Leipzig um 517, in Halle um 713 Prozent gesteigert. Die alte Leipziger Chaussee sei in verkehrstechnischer Beziehung dem erhöhten Verkehr nicht mehr gewachsen. Durch den Verkehr nach dem Flugplatz Schkeuditz werde eine weitere Steigerung des Autoverkehrs eintreten. Die „Leha" werde gleichzeitig als Einfahr- und Prüfungsbahn sowie als Rennbahn dienen können, was für die ganze mitteldeutsche Automobilindustrie von großer Bedeutung sein werde. Die Bahn müßte nachts beleuchtet und mit Kraftwagenbahnhöfen, Tankstellen usw. versehen sein. Die Gesamtbaukosten einschließlich der Kosten für Grunderwerb würden rund 9 Millionen Mark erfordern, wovon 7½ Millionen Mark aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge aufgebracht werden könnten, denn hier liege die Möglichkeit vor, vielen Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen. Die Verzinsung könnte durch eine Kraftwagensteuer möglich sein. — In der Aussprache erklärte Ministerialrat Dr. Speck, daß die sächsische Regierung die Angelegenheit im Auge behalten werde. Nach seiner persönlichen Ansicht handle es sich um eine Aufgabe, die technisch glänzend gelöst sei.

Die Finanzierung des Unternehmens werde aber vor allem Leipzig und Halle zufallen.

Sosehr er das Unternehmen begrüße, so sei aber seine Notwendigkeit jetzt noch nicht gegeben, wohl aber nach einer weiteren Steigerung des Verkehrs. Stadtrat Dr. Leiske erklärte für den Rat der Stadt Leipzig, daß dieser den Bestrebungen das freundlichste Interesse entgegenbringe. Direktor Lauber, Präsident des „Interessenverbandes Deutscher Kraftfahrer", meinte, verbesserte Verkehrsverhältnisse förderten den Verkehr. Sehr entschieden müsse er sich aber gegen eine Kraftwagensteuer wenden. Die deutschen Spitzenverbände der Automobilisten hätten bereits gegen die Einführung einer solchen Steuer protestiert. Es sei daher wünschenswert, wenn man diese Steuer nicht mit dem Plane verquicke und ganz fallen lasse.

Wie weiter mitgeteilt wurde, beträgt der Jahresbeitrag für den neugegründeten Verein, zu dessen Beitritt aufgefordert wurde, für korporative Mitglieder 50 M. und für Einzelmitglieder 3 M.

Halle baut ein Fernheizwerk.

† **Halle.** Der städtische Bauausschuß in Halle beschloß, mit einem Kostenaufwand von 1 310 000 M. auf dem Schlachthofgelände ein großes Fernheizwerk zu schaffen, an das namentlich auch die staatlichen Kliniken sich anschließen werden. — Der städtische Schulausschuß genehmigte den neuen Haushaltsplan der Volksschulen, der einen Zuschuß von 2 070 000 M. gegen 1 764 000 M. im Vorjahre erfordert. Ferner beschloß der Ausschuß, versuchsweise Volksschulklassen in ein Landschulheim zu schicken, und bewilligte dafür 15 000 M.

Drohender Hauseinsturz.

† **Weißenfels.** Dem Gasthof „Zum Löwen" in Hohenmölsen droht der Einsturz. Durch Bruch eines Wasserrohrs hatte sich der Keller des Gasthofes nachts fast bis zur Decke mit Wasser gefüllt. Nachdem sofort die Polizei und Feuerwehr alarmiert worden waren, wurde der Keller ausgepumpt. Das Haus zeigt bedenkliche Risse, da sich der Boden unter dem Keller erheblich gesenkt hat. Die Ursache des schweren Schadens ist, daß sich unter dem vor dem Gasthof liegenden Teile des Marktes unterirdische Gänge hinziehen, deren Ausfüllung bei Anlage der Wasserleitung verabsäumt wurde. Diese Hohlräume scheinen in der Unglücksnacht eingestürzt zu sein, worauf der Rohrbruch erfolgte. Seit dem Rohrbruch ist die Stadt ohne Wasser.

Explosion im Friseurladen.

† **Frankenhausen.** In einem hiesigen Friseurgeschäft entstand durch Ausströmen größerer Mengen Gas eine starke Explosion, durch die der Friseurgehilfe Hermann Koch schwer im Gesicht verbrannt wurde. Das Gas war bei der Reparatur eines Rohres vor dem Grundstück entwichen. Glücklicherweise stand die Ladentür offen. So wurde die Gewalt des Explosionsdruckes gebrochen. Schaufenster und Inneneinrichtung wurden aber trotzdem zertrümmert.

Großfeuer durch Blitzschlag.

† **Grünhainichen.** In der Spielwarenfabrik Adolf Hoffmann entstand am Mittwoch abend durch Blitzschlag ein Großfeuer, von dem das Hauptgebäude zerstört wurde. Dem tatkräftigen Eingreifen verschiedener Wehren ist es zu danken, daß ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude verhütet wurde.

Neun-Millionen-Etat der Stadt Mühlhausen.

† **Mühlhausen i. Th.** In der Stadtverordnetensitzung brachte Oberbürgermeister Dr. Neumann den Mühlhäuser Etat für 1927 ein. Er schließt in der Einnahme mit 9 719 000 M., in der Ausgabe mit 9 823 500 M.; mithin ist vorläufig noch ein ungedeckter Fehlbetrag von 104 500 M. vorhanden. Der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer soll 400 Prozent, zur Gewerbesteuer 750 bzw. 1500 Prozent betragen und das Wassergeld von 25 auf 30 Pf. erhöht werden. Der neue Etat wurde zur Vorberatung dem Finanzausschuß überwiesen. Ob er vom Stadtparlament angenommen wird, ist noch sehr fraglich.

Großfeuer bei Themar.

† **Themar.** Im benachbarten Dorf Siegritz brach am Mittwoch nachmittag Feuer aus. Vier Scheunen brannten nieder, einige Wohnhäuser sind beschädigt. Durch den Aprilwettersturm mit Regen konnte sich das Feuer ausbreiten. Die Kreismotorspritze aus Hildburghausen konnte das Feuer bald unterdrücken.

Die Kosten der Saalebrücke.

† **Könnern.** Von den 677 800 M., die die geplante Saalebrücke kostet, übernehmen der Saalkreis 150 000 M., die Provinz 140 000 M., die produktive Erwerbslosenfürsorge 190 800 Mark, als verlorener Zuschuß werden 47 000 M. gezahlt. Die Restsumme von 150 000 M. wurde in einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung von Könnern garantiert. Davon sollen 90 000 M. von interessierten Gemeinden des Mansfelder Seekreises aufgebracht werden.

Aus der Stadtverordnetensitzung.

† **Bitterfeld.** In der Stadtverordnetensitzung beschäftigte man sich u. a. mit der Frage der Erweiterung des Rathauses. Es wurde die für den Umbau des Magistratsbüros geforderte Summe bewilligt. — Von der Mieterpartei war die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 500 000 M. für Bauzwecke beantragt worden, da zum Wohnungsbau im Jahre 1927 Mittel aus der Hauszinssteuer nicht mehr zur Verfügung stehen, weil sie bereits 1926 zum Ausbau der angefangenen Bauten verwendet worden sind. Die Stadtverordneten einigten sich nach längerer Debatte auf eine an den preußischen Wohlfahrtsminister zu richtende Eingabe, in der um Gewährung von 500 000 M. aus dem Ausgleichsfonds für Bauzwecke gebeten wird. Bemerkenswert ist schließlich, daß wegen des unerwartet großen Schülerzugangs zu den hiesigen Schulen die Stadtverordneten sich genötigt sahen, der vom Magistrat geforderten Einberufung von weiteren Lehrkräften für die städtischen Schulen zuzustimmen und die hierfür nötigen Mittel zu bewilligen.

Im Brunnen verschüttet.

† **Magdeburg.** Auf dem Gehöft des Besitzers Liese in Zitz (Bezirk Magdeburg) kam durch einen eigenartigen Unfall die Schwiegermutter des Besitzers, die 69 Jahre alte Ehefrau des Landwirtes Schulze, ums Leben. Als sie abends dicht neben dem Hofbrunnen stand, sank sie plötzlich vor den Augen ihrer Tochter durch einfallendes Erdreich in die Tiefe. Nachstürzende Erde begrub die Unglückliche, die zweifellos sofort den Tod gefunden hat, deren Leiche aber noch nicht gefunden werden konnte. Wie festgestellt wurde, war das Erdreich um den Brunnen unterhöhlt. Die Verunglückte stürzte acht Meter tief in die Erde. Der Erdrutsch war so gewaltig und so ausgedehnt, daß ein Teil des neben dem Brunnen stehenden Gebäudes abgebrochen bzw. abgesteift werden mußte.

Magdeburgs Haushaltsdefizit.

† **Magdeburg.** Um den im Haushalt vorhandenen Fehlbetrag von 2,2 Millionen Mark zu decken, schlägt der Magistrat vor, den bebauten Grundbesitz mit 250 Prozent (gegen 200 Prozent bisher) und den unbebauten mit 310 Prozent zu belasten. Das bringt noch 950 000 M. Die Gewerbeertragssteuern sollen mit 760 Prozent herangezogen werden, gegen 600 Prozent bisher. Die Lohnsummensteuer bleibt auf 1100 Prozent.

Großer Forstschaden durch eine Windhose.

† **Dresden.** Das Unwetter vom Mittwoch hat in der Gegend zwischen Arnsberg und Stolpen an den Beständen des Forstreviers Arnsdorf bedeutenden Schaden angerichtet, indem ungefähr 600 Festmeter 80- bis 100jährige Bäume abgebrochen worden sind. Das betroffene Gebiet erstreckt sich auf drei Grenzabteilungen in der Nähe von Wilschdorf an der Eisenbahnstrecke Arnsdorf—Dürröhrsdorf und an der Dresden-Bautzener Staatsstraße. Die Windhose hat mit furchtbarer Gewalt gewütet und die stärksten Bäume glatt am Schaft abgebrochen oder abgedreht. Ein wildes Durcheinander der stattlichen Bäume kennzeichnet die Stätte, wo die Naturgewalten getobt haben. Auch die Präsidentenbuche auf dem Weißen Hirsch, jener allbekannte stattliche Baum vor der Brücke im Stechgrund am Heidemühlenweg, ist am Mittwoch dem Sturm zum Opfer gefallen. Der Riese war, wie sich herausgestellt hat, schon recht morsch.

Rundfunk

Sonnabend, 9. April.

Leipzig. Wellenlänge 365,8 Meter.

Allgemeine Tageseinteilung.

10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Woll- und Baumwollpreise.
10.05 Uhr: Verkehrsfunk, Wetterdienst und Schneebericht.
10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.45 Uhr: Wetterdienst- und -voraussage und Schneebericht.
12.00 Uhr: Mittagsmusik.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht.
2.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Oel-Notiz.
3.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Berliner Devisen amtlich, Berliner Produktenbörse amtlich.
4.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laut. Produktenbörsen, Berliner Butter, Metalle amtl., Berliner Schrott.
4.20 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, Fortsetzung für Baumwolle Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.
6.25 Uhr: Wirtschaftsnachrichten, letzte Notierungen.

4.30—6.00 Uhr: Übertragung von Dresden: **Nachmittagskonzert.**
5.15 Uhr: Mitteilungen fürs Haus und Verkehr.
6.00—6.15 Uhr: Funkbastelstunde.
6.15—6.30 Uhr: Steuerrundfunk.
7.00—7.30 Uhr: Major a. D. Jul. Ernst: „Deutsche Luftschiffe für Wissenschaft, Handel und Verkehr."
7.30—8.00 Uhr: Dr. Hermann Boeßneck: „Charakter und Willensfreiheit."
8.00 Uhr: Wetterdienst.
8.15 Uhr: **Humor aus vieler Herren Länder.** 1. Einleitungsmusik (Rundfunkorchester). 2. Heitere Volkslieder der Slawen in neuer Übersetzung (Gustav Herrmann). 3. Zwischenmusik (Rundfunkorchester). 4. a) Hasek: Wie ich dem Autor meines Nekrologen begegnete; b) Langer: Der Weltuntergang, zwei tschechische Grotesken (Gustav Herrmann). 5. Zwischenmusik (Rundfunkorchester). 6. Heitere deutsch-baltische Dichtungen von Siegfried von Vegesack und Herbert von Hörner (Gustav Herrmann). 7. Zwischenmusik (Runfunkorchester). 8. a) Auburtin: Das neue Paradies, komische Groteske; b) St. Leacock: Meine Finanzlaufbahn, amerikanisch-kanadische Groteske (Gustav Herrmann). 9. Zwischenmusik (Rundfunkorchester). 10. a) Kauderwelsch: Georg Queri, Bäumihasibummiwassivogi; b) Paul Georg Münch: Rätatati (Gustav Herrmann). 11. Schlußmusik (Rundfunkorchester).
10.00 Uhr: Presse- und Sportdienst.
10.15—12.00 Uhr: Tanzmusik.

Wegen Umbau
10% Rabatt auf alle Waren
Otto Wirth
Damenkonfektion Kleiderstoffe Gardinen Aussteuerartikel

Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden" von Victor Hugo.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Da hast du Geld! Auf dem Rückwege bringst du vom Bäcker ein Brot mit!"

Cosette hatte ein Täschchen in ihrer Schürze, nahm das Geld, ohne ein Wort zu sagen, und steckte es ein. Dann blieb sie vor der offenen Tür, den Eimer in der Hand, unbeweglich stehen, als warte sie, daß ihr jemand beistehe.

„Mach', daß du fortkommst!" sagte die Thenardier.

Cosette ging; die Tür wurde hinter ihr zugemacht.

Die Reihe der Buden unter freiem Himmel, die von der Kirche anfing, zog sich bis zum Wirtshause Thenardiers.

Hinter diesen Buden, gerade vor der Tür Thenardiers, stand eine mit allerlei Flitterwaren, glänzenden Glas- und Blechsachen. Vornhin hatte der Besitzer auf weißen Servietten eine beinahe zwei Fuß hohe Puppe in einem rosa Kreppkleide, mit goldenen Ähren auf dem Kopfe, mit wirklichem Haar und Glasaugen gestellt.

Als Cosette, mit dem Eimer in der Hand, das Haus verließ, richteten sich trotz ihrer Traurigkeit ihre Augen auf diese wundervolle Puppe. Wie versteinert blieb die Arme stehen. So in der Nähe hatte sie die prächtige Puppe noch nicht gesehen.

Darüber vergaß sie alles, selbst ihren Auftrag. Mit einem Male aber rief sie die rauhe Stimme der Thenardier in die Wirklichkeit zurück.

„Bist du noch nicht fort? Warte, ich werde über dich kommen. Was machst und gaffst du da? Marsch!"

Cosette lief, so schnell als sie laufen konnte, mit dem Eimer davon.

Da das Wirtshaus Thenardiers neben der Kirche stand, so mußte Cosette das Wasser aus der Quelle im Walde holen.

Solange sie Häuser, ja nur Mauern zur Seite hatte, ging sie ziemlich mutig dahin. Je weiter sie kam, desto langsamer ging sie, unbewußt. Als sie an dem letzten Hause vorüber war, blieb sie stehen.

Vor ihr lag der dunkle, öde, weite Raum. Mit Verzweiflung sah sie die Finsternis, in der niemand mehr war, aber Tiere, vielleicht gar Gespenster.

Weinen hätte sie mögen.

Das nächtliche Rauschen des Waldes schloß sie nun ganz ein.

Von dem Waldrande bis zur Quelle war eine Entfernung von sieben bis acht Minuten. Cosette kannte den Weg genau, da sie ihn ja oftmals am Tage gegangen war. So gelangte sie an die Quelle.

Cosette nahm sich nicht Zeit zu atmen. Es war sehr finster, aber sie erkannte die Örtlichkeit genau. Mit der linken Hand griff sie im Dunkeln nach einer jungen Eiche, die an der Quelle stand und an der man sich gewöhnlich anhielt, erfaßte einen Zweig, bückte sich und senkte den Eimer in das Wasser. Sie war so aufgeregt, daß ihre Kraft sich verdreifacht hatte. Während sie sich bückte, achtete sie nicht darauf, daß dabei das, was sie in der Schürzentasche hatte, in das Wasser fiel. Sie zog den fast vollen Eimer empor und stellte ihn auf das Gras.

Da fühlte sie, daß sie ganz erschöpft war. Sie wäre gern gleich wieder gegangen, aber sie konnte vor Mattigkeit keinen Schritt tun. Sie mußte sich setzen, sank auf das Gras und blieb da gekauert sitzen.

Sie schloß die Augen und schlug sie wieder auf, ohne zu wissen, warum. Sie tat das ohne Bewußtsein. Neben ihr bildete das bewegte Wasser im Eimer Ringe, die wie Schlangen aussahen.

Der Himmel über ihr war mit dicken schwarzen Wolken bedeckt.

Sie stand auf und die Furcht kehrte zurück, die natürliche, unüberwindliche Furcht. Sie faßte den Henkel mit beiden Händen. Der Eimer war so schwer, daß sie ihn kaum zu heben vermochte.

So ging sie dann zwölf Schritte weit, aber der Eimer war voll, war schwer, und sie mußte ihn niedersetzen. Sie verschnaufte und ging dann weiter. Sie ging nach vorn geneigt, mit gesenktem Kopfe, wie eine Alte; die Last zerrte an ihren mageren Armen.

Cosette atmete mit schmerzlichem Röcheln; Schluchzen schnürte ihr die Kehle zu.

In diesem Augenblick fühlte sie plötzlich, daß der Eimer nicht mehr schwer war. Eine, wie ihr vorkam, ungeheuer große Hand hatte den Henkel erfaßt und hob ihn kräftig. Sie sah auf. Eine große Gestalt ging im Dunkel neben ihr, — ein Mann, der hinter ihr gekommen war und den sie nicht gehört hatte. Ohne ein Wort zu sagen, hatte der Mann den Eimer gefaßt.

Es gibt Instinkte bei allen Begegnungen im Leben.

Das Kind fürchtete sich nicht.

Am Nachmittag desselben Weihnachtstages 1823 ging ein Mann ziemlich lange in dem ödesten Teil des Boulevard d'Hospital in Paris umher. Er sah aus, als suche er eine Wohnung, und schien sein Augenmerk vorzugsweise auf die bescheidenen Häuser dieses äußeren Randes der Vorstadt Marceau zu richten. Er hatte wirklich in diesem abgelegenen Teile der Stadt ein Zimmer gemietet.

Dieser Mann war es, der Cosette traf.

Der Mann redete sie an und sprach mit leiser Stimme:

„Wie alt bist du, Kleine?"

„Acht Jahre."

„Kommst du weit her?"

„Von der Quelle im Walde."

„Hast du noch weit zu gehen?"

„Eine gute Viertelstunde."

Der Mann schwieg eine Zeitlang, dann fragte er plötzlich: „Du hast also keine Mutter?"

„Ich weiß es nicht", antwortete die Kleine, und ehe der Mann etwas sagen konnte, setzte sie hinzu: „Ich glaube es nicht. Die anderen haben eine Mutter. Ich habe keine." Nach einer Pause sagte sie noch: „Ich werde wohl auch keine gehabt haben."

Der Mann blieb stehen, setzte den Eimer hin, bückte sich, legte beide Hände auf die Schultern des Kindes und suchte das Gesicht im Dunkeln zu erkennen.

Die hagere, schwächliche Gestalt Cosettes zeigte sich undeutlich im bleichen Schimmer des Himmels.

„Wie heißt du?" fragte der Mann.

„Cosette."

Es war, als berühre den Mann ein elektrischer Schlag. Er sah sie länger an, dann zog er seine Hände von den Schultern der Kleinen zurück, nahm den Eimer wieder und ging weiter.

Nach kurzer Zeit fragte er:

„Wo wohnst du, Kleine?"

„In Montfermeil, wenn Ihnen das bekannt ist."

„Dahin gehen wir?"

„Ja."

Nach einer weiteren Pause begann der Mann von neuem:

„Wer hat dich geschickt, zu solcher Zeit Wasser im Walde zu holen?"

„Madame Thenardier."

Der Mann fuhr mit einem Tone, der gleichgültig sein sollte, dem man aber ein seltsames Beben anmerkte, fort:

„Wer ist deine Madame Thenardier?"

„Sie hat ein Wirtshaus", wiederholte die Kleine.

„So werde ich die Nacht dableiben. Führe mich hin."

„Wir gehen dahin", antwortete das Kind.

Der Mann ging ziemlich rasch, aber Cosette folgte ihm ohne Mühe. Sie fühlte keine Müdigkeit mehr. Von Zeit zu Zeit sah sie mit einer gewissen unaussprechlichen Ruhe und mit vollem Vertrauen zu dem Manne auf. Niemals hatte man sie gelehrt, an die Vorsehung zu denken und zu beten. Dennoch empfand sie etwas, das der Hoffnung und der Freude glich und sie nach dem Himmel emporleitete.

Sie erreichten das Dorf. Cosette diente dem Fremden als Führerin in den Straßen. Sie kamen an dem Bäcker vorbei, aber die Kleine dachte nicht an das Brot, das sie mitbringen sollte. Der Mann hatte aufgehört zu fragen und schwieg. Als sie die Kirche hinter sich hatten und der Mann alle die Buden sah, fragte er:

„Es ist wohl Markt hier?"

„Nein, Weihnachten."

Als sie an das Wirtshaus kamen, berührte Cosette den Arm des Fremden schüchtern und sagte: „Herr!"

„Was, Kind?"

„Wir sind hier am Hause."

„Nun?"

„Lassen Sie mich den Eimer wieder tragen."

„Warum?" fragte der Mann.

„Wenn Madame sieht, daß ihn jemand getragen hat, schlägt sie mich."

Der Mann überließ ihr den Eimer. Im nächsten Augenblick war sie an der Tür des Hauses.

Cosette konnte nicht umhin, von der Seite noch einen Blick auf die große Puppe zu werfen, die noch immer in der Bude ausgestellt war. Dann klopfte sie. Die Tür wurde geöffnet und die Thenardier erschien mit einem Lichte in der Hand.

„Ah, du bist es? Wie lange bist du geblieben! Du hast gewiß gespielt."

„Madame", fiel Cosette zitternd ein, „da ist ein Herr, der hier einkehren will."

Die Thenardier nahm plötzlich statt ihrer barschen Miene ihre liebenswürdige Grimasse an, jene den Wirten eigentümliche plötzliche Gesichtsveränderung, und sah sich gierig nach dem Angekommenen um.

„Ist das der Herr?" fragte sie.

„Ja, Madame", antwortete der Mann, indem er nach dem Hute griff.

Die Musterung des Anzuges und des Gepäckes des Fremden, welche Frau Thenardier schnell unternahm, vertrieben sofort die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0007

Eine Metallwarenfabrik eingeäschert

Eine Viertelmillion Mark Brandschaden. — 150 Arbeiter brotlos geworden.

In der Nacht zum Donnerstag wurde die Berliner Feuerwehr nach der Metallwarenfabrik von H. A. Jürst & Co., A.-G., in der Auguste-Viktoria-Straße 1/2 in Ablershof gerufen, wo im zweiten Flügel des großen Fabrikgebäudes Feuer ausgebrochen war. Innerhalb kurzer Zeit hatte das Feuer eine solche Ausdehnung angenommen, daß weitere 10 Löschzüge nach der Brandstelle entsandt werden mußten.

Das Feuer war im dritten und vierten Stockwerk ausgebrochen und wurde erst ziemlich spät bemerkt, so daß die beiden Stockwerke bereits beim Eintreffen der Feuerwehr ein riesiges Flammenmeer bildeten. Auch die anderen Räume des 60 Meter langen und 20 Meter breiten vierstöckigen Gebäudes waren durch das Feuer stark gefährdet. Die Flammen fanden an den leicht brennbaren Materialien reiche Nahrung. Erst gegen 7 Uhr morgens war das Feuer lokalisiert. Die Decke zum ersten Stockwerk war ebenfalls durchgebrannt, so daß das ganze Fabrikgebäude durch die Flammen eingeäschert worden ist. Die wertvollen Materialien und fertigen Metallwaren sind ebenfalls ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Sachschaden wird auf 1 Viertelmillion Mark geschätzt, der aber durch Versicherung gedeckt ist.

Der Betrieb der Fabrik mußte infolge des Brandes unterbrochen und die Belegschaft der Arbeiter in Stärke von 150 Mann entlassen werden. Personen sind bei dem Feuer nicht verletzt worden. Die Entstehung des Feuers konnte noch nicht genau aufgeklärt werden.

*

In einer Folierrohrfabrik in Böblingen (Württemberg) brach in der Nacht ein Brand aus, der in kurzer Zeit das große Fabrikgebäude völlig einäscherte.

130 Stück Vieh verbrannt.

Ein Großfeuer auf dem Gute „Marienhof" auf der Halbinsel Schwansen (Kieler Bucht), das in kurzer Zeit eine große Scheune sowie die Viehbestände zerstörte, tötete etwa 50 Stück Rindvieh und über 80 Schweine. Sämtliche Wehren aus den umliegenden Ortschaften mußten beim Löschen des Brandes eingreifen.

Explosionsunglück in der Katherinenhütte.

Am Mittwoch abend ereignete sich in der Katherinenhütte in Sosnowitz ein schweres Explosionsunglück. Mehrere Arbeiter waren damit beschäftigt, alten Stacheldraht vom östlichen Kriegsschauplatz in einen Martinsofen zu werfen. In einem der Bündel befand sich eine Granate, die explodierte, wodurch ein Arbeiter getötet, sechs andere schwer und sechs weitere leicht verletzt wurden.

*

Ein fingierter Raubüberfall.

Die bisherigen Nachforschungen des Raubdezernats der Berliner Kriminalpolizei nach dem Räuber des Armenvorstehers Scheller, der angab, von einem unbekannten Mann überfallen und seiner Aktentasche mit 2000 Mark Unterstützungsgeldern beraubt worden zu sein, haben Umstände aufgedeckt, die den Verdacht aufkommen lassen, daß Scheller den Überfall erdichtet hat. Scheller, der früher Fahrstuhlführer in einer Papierfabrik war, war seiner Stellung enthoben worden, weil er Papier und andere Waren mit nach Hause genommen hatte. Ferner ergab sich, daß Scheller persönliche Schulden in Höhe von 1000 Mark hatte, die er nicht begleichen konnte. Weiter hat sich herausgestellt, daß er in den Monaten Februar und März Amtsgelder in Höhe von 380 Mark für sich verwendet hat, auch steht er im Verdacht, Kohlenkarten für besonders bedürftige, alte Leute, Witwen und Kleinrentner verschoben und verkauft zu haben. Schließlich soll er nach durch Unterschlagung und Urkundenfälschung eine betagte bedürftige Witwe geschädigt haben. Wegen dieser Verfehlungen wird ein Verfahren gegen Scheller eingeleitet werden.

Ausgehobene Falschmünzerwerkstatt.

In der Wohnung des Weichenstellers Johannes Kappel in Hamburg wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben. 62 falsche Zweimarkstücke wurden beschlagnahmt. Kappel ist geständig und erklärte, daß ihn Not und viele Schulden zu der Tat verleiteten.

Neue Verhaftung in der Charlottenburger Aktenschiebung.

In der Charlottenburger Aktenschieberaffäre ist der Kanzleisekretär Georg Müller, der unter dem Verdacht der Aktenverschiebung festgenommen wurde, von Kriminalkommissar Kanthack eingehend verhört worden. Kanthack, der auch die anderen Aktenbeseitigungen bearbeitete, erzielte ein Geständnis Müllers, nach dem er in einem anderen Falle eine Aktenvernichtung durchgeführt hat, in einer Strafsache gegen einen Kaufmann Leopold Döhring, der ebenfalls verhaftet wurde.

Verhaftung von zwei Polizeibeamten.

In Breslau wurden von der Kriminalpolizei zwei obere Beamte des Polizeipräsidiums, ein Oberinspektor und ein Obersekretär, unter dem dringenden Verdacht festgenommen, in ihrer Amtsführung Unredlichkeiten begangen zu haben. Es handelt sich um fingierte Rechnungen bei Fouragelieferungen. Der unterschlagene Betrag beläuft sich auf 4000 bis 6000 Mark.

Um die Auslieferung des Bankiers Kuhnert.

Am Dienstag wurde vor der Pariser Anklagekammer über das Auslieferungsbegehren der preußischen Regierung gegen den Berliner Bankier Kuhnert verhandelt, der vor zwei Monaten in Paris verhaftet wurde. Der Rechtsbeistand Kuhnerts verlangte Abweisung des Auslieferungsgesuches und Entheftung des Bankiers. Kuhnert erklärte sich bereit, 20 000 Reichsmark Kaution zu stellen, falls er auf freien Fuß gesetzt werde. Die Anklagekammer wird ihre Entscheidung in den nächsten Tagen treffen und der preußischen Regierung zur Kenntnis bringen.

Opfer ihres Berufes.

In der neunten Abteilung des Eugenschachtes bei Waldenburg kam der Hauer Kahlert aus Dittersbach durch herabfallende Gesteinsmassen zu Tode. Dem 18 Jahre alten Arbeiter Krebs wurde im Untertagebetrieb der Gustav-Grube die Schädelkeke durch abfallende Kohlenstücke zertrümmert. In schwerverletztem Zustande wurde er ins Knappschaftslazarett geschafft.

*

Während der Frühschicht ereignete sich auf dem Gargan-Schacht der Wendelschen Gruben ein Unfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können. Durch das Einatmen giftiger Gase, die einer im Förderstollen verwendeten Benzollokomotive entströmten, fielen in kurzer Zeit 13 Bergleute in Ohnmacht. Nachdem die schadhaft gewordene Lokomotive aus dem Schacht entfernt worden war, wurden die Verunglückten geborgen und sofort ins Knappschaftslazarett gebracht. Die Vergiftungen sind größtenteils schwerer Natur.

*

Bei Sprengungsarbeiten im Bergwerk Rennsee bei Klagenfurth (Wyoming) wurden 13 Leute getötet.

*

Infolge einer Explosion in einer Petroleumraffinerie bei Parco (Wyoming) wurden 13 Leute getötet.

Vier Opfer des Bergwinters.

Durch einen Zufall ist man einer Tragödie auf die Spur gekommen, die sich auf dem über Montreux gelegenen Rochers de Naye in 2000 Meter Höhe abgespielt hat. Der 23jährige Wächter des Hotels auf dem Rochers de Naye, Landry, und drei mit ihm dort den Winter verbringende Personen, zwei Frauen namens Haesliger und ein junger Mann, Hoj, sind spurlos verschwunden.

Arbeiter, die an der Freimachung der Bergbahnstrecke von den Schneemassen arbeiteten, stiegen gestern zum Hotel hinauf, um sich dort Küchengeschirr zu borgen. Sie fanden das Gasthaus verschlossen. Nur das Fenster in der Wohnung des Wächters stand offen, und in dem Zimmer lag der Schnee bis an das Bett. Daraufhin gaben sie telephonisch Alarm nach Montreux hinunter. Bei der sofort aufgenommenen Untersuchung waren ein Paar Skier in der Nähe des Eisenbahntunnels bei Jomon im Schnee gefunden, von denen man vermutet, daß sie dem Wächter Landry gehören. Von den vier vermißten Personen selbst hat man keinerlei Spur entdeckt. Man nimmt an, daß sie bei einem Ausflug von einer Lawine überrascht und im Schnee begraben worden sind.

Absturz eines Flugschülers.

Der 27jährige Flugschüler Mack von der deutschen Verkehrsfliegerschule Staaken stürzte bei einem Übungsflug aus etwa 500 Meter Höhe ab. Die Maschine wurde völlig zertrümmert. Der Flugschüler wurde mit schweren Kopf- und Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Zuchthaus für einen Eisenbahnanschlag.

Das Schwurgericht in Tübingen verurteilte den Maurer Bleimüller aus Herzogenaurach, der im August 1925 versucht hatte, den D-Zug Nürnberg-Würzburg zum Entgleisen zu bringen mit der Absicht, die verunglückten Reisenden zu berauben, zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Bleimüller war nach der Tat in die französische Fremdenlegion eingetreten, wurde aber auf deutsches Ersuchen ausgeliefert.

Sokrates legt Revision ein.

Der Rechtsanwalt Poradopules hat dem Obersten Gerichtshof zu Athen eine Eingabe geschickt, worin er sofortige Revision des Prozesses gegen Sokrates fordert. Der Weise ist bekanntlich im Jahre 399 v. Chr. wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt worden und mußte den Schierlingsbecher trinken. Nach unserer Auffassung war jenes Urteil ein Fehlspruch, jedoch ist Sokrates bereits durch das Urteil der Welt rehabilitiert, so daß auch der Gerichtshof zu Athen die Wiederaufnahme des Verfahrens ablehnte. Damit hat sich der Rechtsanwalt nicht zufrieden gegeben und hat in einer erneuten Eingabe weitgehende juristische Gründe angeführt, weshalb ein Wiederaufnahmeverfahren notwendig sei. Allerdings müßte Herr Poradopules erst mal nachweisen, daß Sokrates ihm seine Vertretung übertragen hat, und wie man den alten Weisen so kennt, würde gerade er aus Prinzip ein Wiederaufnahmeverfahren abgelehnt haben.

Pinedos Flugzeug verbrannt.

Der Flieger de Pinedo ist am Mittwoch auf seinem Fluge nach Santiago in Roosevelt Lake eingetroffen. Als die Maschine zur Fortsetzung des Fluges vorbereitet wurde, fing sie plötzlich Feuer und wurde vollkommen vernichtet. Der Flieger selbst ist unverletzt.

Eine mutige Retterin.

Der König von Italien hat einer Postbeamtin Fräulein Emma Sluardi die goldene Rettungsmedaille verliehen. Die Dame hat bei einer Bergbesteigung, als ihr männlicher Begleiter in einen Abgrund stürzte, das Seil nicht losgelassen, sondern es an einem Felsen befestigt und stieg dann selbst in den Abgrund hinab, legte dem besinnungslosen Verwundeten einen Verband an und harrte drei Tage und Nächte bei ihm aus, bis ihre Hilferufe gehört wurden und beide gerettet werden konnten.

Unmoral und Laster.

In einigen Teilen von Nordamerika jagt man derart der Unmoral und dem Laster nach, daß die sonderbarsten Blüten treiben oder getrieben werden. So hat man im Staate Minnesota einen Mann zu einer Woche Gefängnis verurteilt, weil er am Sonntag mit seinem Flugzeug aufgestiegen war, während in Kansas ein Mann namens Grieco zu 50 Dollar Strafe wegen Vergehens gegen das „Gesetz über Unmoral und Laster" verurteilt wurde, weil seine Frau am Sonntag Kinderwäsche im Hofgarten ihres Hauses getrocknet hat!

Leitung: Franz Röhner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Feuilleton; Franz Gomm für Provinz, Lokales und Vermischtes; Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Volkswirtschaft und Sport; Kurt Röhner für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rückporto ist in jedem Falle beizulegen.
Berliner Vertretung: Walter Ahrens, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Röhner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!
Palmin, das reine Cocos-Speisefett wird nur hergestellt von:
H. Schlinck & Cie A.-G. Hamburg
Auf jedem Paket befindet sich die Aufschrift "Palmin" und der Namenszug Dr. Schlinck

liebenswürdige Grimasse und riesen die mürrische Miene wieder hervor. Trocken fuhr sie fort:

„Guter Mann, es tut mir leid, ich habe keinen Platz mehr."

„Bringen Sie mich, wohin Sie wollen", antwortete er, „auf den Boden, in den Stall. Ich bezahle, als hätte ich ein Zimmer."

„Zwei Frank?"

„Gut! Zwei Frank."

Unterdes hatte sich der Mann, nachdem er Stock und Paket auf eine Bank gelegt hatte, an einen Tisch gesetzt, und Cosette brachte ihm schnell eine Flasche Wein nebst einem Glase.

Der Mann, welcher kaum die Lippen in dem Glase benetzte, das er sich eingeschenkt hatte, beobachtete das Kind mit auffallender Aufmerksamkeit.

Cosette war häßlich. Unter glücklicheren Verhältnissen wäre sie vielleicht hübsch gewesen. Sie war hager, bleich und fast acht Jahre alt, sah aber kaum wie sechsjährig aus. Ihre großen Augen, die tief im Schatten lagen, waren infolge des vielen Weinens fast erloschen. Ihre Mundwinkel hatten jenen Zug von gewöhnlicher Angst, den man bei Verurteilten und Schwerkranken bemerkt. Die Hände hatte sie erfroren. Sie trug nur zerrissenes Leinenzeug, kein Stückchen Wolle. Hier und da sah man ihre Haut, und überall bemerkte man blaue und schwarze Flecke, welche die Stellen bezeichneten, wo die Hand der Thenardier sie berührt hatte. Ihre nackten Beine waren rot und dünn. Der Anblick der Einsenkung an den Schlüsselbeinen hätte zu Tränen rühren können. Die ganze Person der Kleinen, ihre Haltung, ihr Gang, der Ton ihrer Stimme, die Pausen zwischen dem einen Worte und dem anderen, ihr Blick, ihr Schweigen, ihre geringste Gebärde verrieten eine einzige Vorstellung: die Furcht.

Ihre Furcht war so groß, daß sie, obgleich ganz naß zurückgekommen, nicht wagte, an dem Feuer sich zu trocknen, sondern schweigend ihre Arbeit aufnahm.

Der Mann im gelben Rocke ließ Cosette nicht aus den Augen. Mit einem Male rief die Thenardier:

„Nun? Und das Brot?"

Sofort die Thenardier sprach, eilte Cosette herbei. Das Brot hatte sie ganz vergessen und sie griff zu dem gewöhnlichen Auskunftsmittel der immer furchtsamen Kinder: sie log.

„Madame, der Bäcker hatte schon zugemacht."

„Du hättest anpochen sollen."

„Ich hab's auch getan."

„Nun?"

„Man machte nicht auf."

„Ich werde mich morgen erkundigen, ob es wahr ist", sagte die Frau, „und wenn du lügst, gibt es etwas. Jetzt das Geld her!"

Cosette griff in ihre Schürzentasche und wurde noch bleicher.

Das Geldstück war nicht mehr darin.

„Hast du gehört?" fuhr die Thenardier fort.

Cosette wendete die Tasche um. Es war nichts darin. Wohin konnte das Geld gekommen sein? Die unglückliche Kleine wußte nichts zu sagen. Sie stand wie versteinert da.

„Hast du das Geld verloren?" keuchte die Frau. „Oder willst du es stehlen?"

Gleichzeitig griff sie nach einer Peitsche, die am Kamine hing.

Unterdes hatte der Mann im gelben Rocke in seiner Westentasche gesucht, ohne daß man es bemerkte.

Cosette kauerte sich angstvoll in der Kaminecke nieder und suchte gleichsam ihre armen baumelnden Glieder zu verstecken.

„Verzeihen Sie, Madame", sagte der Mann, „ich habe eben etwas aus der Tasche der Kleinen fallen sehen, das hierher rollte. Vielleicht ist es das Geld."

Er bückte sich und schien einen Augenblick am Boden zu suchen.

„Nichtig, da liegt es", setzte er hinzu, indem er sich wieder aufrichtete.

Er reichte der Frau ein Geldstück hin.

Sie steckte das Geld in die Tasche und begnügte sich, der Kleinen einen mildern Blick mit den Worten zuzuwerfen: „Daß das nicht wieder geschieht."

Cosette verbarg sich an ihrem gewöhnlichen Platze und ihre großen Augen, die sich unverwandt auf den Unbekannten richteten, nahmen allmählich einen Ausdruck an, den sie noch nie gehabt hatten. Es war erst ungeheucheltes Erstaunen, aber verwunderungsvolles Vertrauen mischte sich darein.

Unterdes hatte sich eine Tür geöffnet und Eponine und Azelma, die Töchter Thenardiers, erschienen.

Sie waren wirklich zwei kleine hübsche Mädchen, allerliebste Kinder, die eine mit glänzenden braunen Flechten, die andere mit lang herabhängenden schwarzen Zöpfen, beide lebhaft, nett, frisch und gesund. Als sie eintraten, sagte die Mutter in grollendem und doch liebreichem Tone: „Da seid ihr ja auch."

Sie setzten sich neben den Herd und hatten eine Puppe, die sie auf den Knien hin- und herwendeten und drehten, während sie heiter plauderten. Von Zeit zu Zeit blickte Cosette von ihrem Strickstrumpf auf und sah ihrem Spiele betrübt zu.

Eponine und Azelma würdigten Cosette keines Blickes. Sie war für die kleinen Kinder soviel wie ein Hund.

Mit einmal bemerkte die Frau Thenardier, die hin- und herging, daß Cosette, statt zu arbeiten, auf die spielenden Schwestern achtete.

„Entweder ich dich!" rief sie. „Wie arbeitest du? Ich werde dir mit der Peitsche helfen."

Der Fremde wendete sich, ohne von dem Stuhle aufzustehen, an die Frau und sagte, fast furchtsam lächelnd:

„Madame, lassen Sie die Kleine spielen."

Sie antwortete spitz:

„Sie muß arbeiten, weil sie ißt. Zum Faulenzen füttere ich sie nicht."

„Was hat sie denn zu tun?" fragte der Mann weiter mit der sanften Stimme, die so seltsam von seinem breiten Lastträgerrücken und seinem ärmlichen Anzuge abstach.

„Strümpfe zu stricken", geruhte die Thenardier zu antworten, „Strümpfe für meine Mädchen, die fast keine mehr haben und bald barfuß werden gehen müssen."

Der Mann betrachtete die nackten, kleinen, roten Beine Cosettes und fuhr fort:

„Und wieviel ist das Paar Strümpfe wert, wenn es fertig ist?"

Die Thenardier warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

„Wenigstens 1,50 Frank."

„Geben Sie es für fünf Frank?"

„Fünf Frank! Warum nicht gar!"

Herr Thenardier glaubte den Mann beim Worte halten zu müssen.

„Jawohl", sagte er, „wenn Sie die Strümpfe für fünf Frank haben wollen, sollen sie die ihrigen sein. Wir haben den Reisenden nichts abzuschlagen."

„So kaufe ich dies Paar Strümpfe", antwortete der Mann, „und ich bezahle sie", setzte er hinzu, indem er ein Fünffrankstück aus der Tasche nahm. Dann wendete er sich mit den Worten an Cosette: „Nun ist deine Arbeit mein. Spiele, mein Kind."

Thenardier trat hin und steckte ruhig das Geld ein.

Die Frau mußte nichts zu sagen. Sie biß sich auf die Lippen und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck des Hasses an.

Cosette zitterte zwar, wagte aber doch zu fragen:

„Ist es wahr, Madame? Darf ich spielen?"

„Spiele!" sagte die Thenardier in schrecklichem Tone.

„Ich danke, Madame", antwortete die Kleine. Während ihr Mann der Frau dankte, dankte ihre ganze Seele dem Unbekannten.

Cosette hatte zwar ihren Strickstrumpf hingelegt, ihren Platz aber nicht verlassen. Sie rührte sich immer sowenig als möglich. Aus einem Kasten hinter ihr nahm sie einige alte Lumpen und ihren kleinen bleiernen Säbel.

Die Puppe ist eines der wichtigsten Bedürfnisse und zugleich die Äußerung des lieblichsten Triebes kleiner Mädchen.

Ein kleines Mädchen ohne Puppe ist fast so unglücklich und so unmöglich wie eine Frau ohne Kinder.

Cosette hatte sich also aus dem Säbel eine Puppe gemacht.

Der Fremde im gelben Rocke war aufgestanden.

Der Mann ging gerade auf die Tür zu, machte sie auf und schritt hinaus.

Doch bald öffnete sich die Tür wieder, der Mann kam zurück, trug in beiden Händen die fabelhafte Puppe, die den ganzen Tag über von allen Kindern des Dorfes, auch von Cosette, angestaunt worden war, stellte sie vor Cosette und sagte: „Da! Sie ist dein."

Er mußte die glänzende Bude von seinem Platze aus am Tische durch das Fenster bemerkt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Chinosol
Pferdebesitzer
sollten stets Chinosol im Hause haben. Es gibt nichts Besseres bei Sattel- und Geschirrdruck, bei Abschürfungen und sonstigen Verletzungen, als Spülungen und Umschläge mit einer Auflösung von Chinosol in Wasser. Es stillt die Blutung, verhütet die Infektion der Wunde, nimmt die Hitze und beschleunigt die Heilung. Chinosol sollte wegen seiner vielseitigen Verwendbarkeit in keiner Hausapotheke fehlen. Es ist billig. Ein Röhrchen, enthaltend 18 Tabletten, für lange Zeit ausreichend, RM. 2.—, in allen Apotheken und Drogerien. Versuchspackung nur 60 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0008

Rechts- und Steuerfragen

Die Kosten eines Rechtsstreits

Von Dr. jur. Hanns Wandrey.

Vor Erhebung einer Klage ist es ratsam, sich über die voraussichtlich entstehenden Gerichts- und Anwaltskosten zu unterrichten, um späteren unangenehmen Überraschungen hinsichtlich der Kostenlast zu entgehen. Die Gebühren haben nun vom 1. April 1927 ab eine Neuregelung erfahren, durch die Ermäßigungen bei den höheren Objekten eingetreten sind, aber auch sonst Änderungen der bisherigen Bestimmungen erfolgt sind.

Sowohl die Gerichtskosten als auch die Anwaltsgebühren berechnen sich in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in erster Linie nach der Höhe des Streitwertes. Der Streitwert ist im allgemeinen gleich der Summe, die eingeklagt wird. Maßgebend ist der Wert zur Zeit der Urteilsverkündung, falls dieser höher ist als der im Betipunkte der Klageerhebung. Wird eine Unterhaltsrente oder eine Rente auf Grund einer unerlaubten Handlung oder eines ähnlichen Tatbestandes eingeklagt, so wird der Streitwert auf den Betrag des fünfjährigen Bezuges berechnet, falls nicht der Gesamtbetrag der geforderten Leistungen geringer ist. In nichtvermögensrechtlichen Streitigkeiten, also insbesondere bei Ehescheidungsprozessen, beträgt der Streitwert grundsätzlich 2000 RM. Er kann bis auf 50 000 RM. erhöht und bis auf 500 RM. herabgesetzt werden. Innerhalb dieses Rahmens setzt ihn das Gericht nach freiem Ermessen fest. Für die Streitwertfestsetzung in Ehescheidungssachen sind die Erwerbs-, Vermögens- und Standesverhältnisse der Parteien maßgebend. Gegen den Beschluß, durch den der Streitwert festgesetzt wird, ist die Beschwerde gegeben. In allen Fällen ist zur Berechnung der Kosten und Gebühren der tatsächliche Wert auf die nächsthöheren 100 RM., bei Gegenständen mit einem Streitwert von mehr als 20 000 RM. auf die nächsthöheren 1000 RM. aufzurunden.

Maßgebend sowohl für die Kosten der Gerichte als auch für die Gebühren der Rechtsanwälte ist dann ferner der Umfang ihrer Tätigkeit. Dem ist in der Weise Rechnung getragen, daß eine Verdoppelung oder Vervielfachung der Grundgebühr eintritt.

Die Kosten des Rechtsstreites hat die unterliegende Partei zu tragen. Sie hat außerdem die dem Gegner erwachsenen Kosten zu erstatten, soweit diese zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung oder Rechtsverteidigung notwendig waren. Hat die Gegenpartei einen Rechtsanwalt gehabt, so sind dessen Gebühren in jedem Falle zu erstatten, auch wenn der Rechtsstreit vor einem Amtsgericht schwebte und daher eine Vertretung durch Rechtsanwälte nicht erforderlich war. Hat der Beklagte nicht durch sein Verhalten zur Klageerhebung Veranlassung gegeben, so fallen dem Kläger die Prozeßkosten zur Last, wenn der Beklagte den Anspruch sofort anerkennt.

I. Gerichtskosten.

An Gerichtskosten können drei derartige Gebühren entstehen, nämlich eine Prozeßgebühr, eine Beweisgebühr und eine Urteilsgebühr. Die Prozeßgebühr entsteht durch das Verfahren im allgemeinen. Wie lange diese dauert und wieviel Termine stattfinden, ist dabei gleichgültig. Die Prozeßgebühr wird nicht erhoben, wenn die Klage vor Bestimmung des Termins zur mündlichen Verhandlung zurückgenommen wird. Wird sie erst nach Terminsanberaumung, jedoch vor erfolgter mündlicher Verhandlung zurückgenommen, so ermäßigt sie sich auf ein Viertel. Die Beweisgebühr entsteht durch die Anordnung einer Beweisaufnahme, also insbesondere der Anordnung von Zeugenvernehmungen. Wird der Rechtsstreit durch ein Urteil beendigt, so entsteht noch eine Urteilsgebühr. Vergleichen sich die Parteien, so tritt das Gesetz sie hinsichtlich der Gerichtskosten (nicht auch der Anwaltsgebühren) besonders günstig. Es ist dann nur eine Gebühr zu entrichten, selbst wenn eine Beweisgebühr schon entstanden sein sollte.

Für einige Prozeßhandlungen wird nicht eine volle Gebühr erhoben, sondern nur eine halbe. Das ist beispielsweise bei dem Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls der Fall. Kommt es auf Grund desselben zur mündlichen Verhandlung, weil der Schuldner Widerspruch eingelegt hat, so wird nur noch eine halbe Gebühr als Prozeßgebühr erhoben. Der Gläubiger hat also dadurch keine höheren Kosten, daß er dem Schuldner zunächst einen Zahlungsbefehl zustellen läßt, anstatt sofort Klage zu erheben. Die halbe Gebühr wird auch nur für das Güteverfahren erhoben, wenn in diesem der Rechtsstreit erledigt wird. Dasselbe gilt für die Anträge auf Anordnung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung, falls es hierbei nicht zur mündlichen Verhandlung kommt, sonst entsteht eine volle Gebühr. Die Hälfte der Gebühr wird ferner erhoben für den Antrag auf Abnahme des Offenbarungseides und den Antrag auf Entmündigung. In einigen weniger wichtigen Fällen entsteht nur ein Viertel der vollen Gebühr, so u. a. für die Hinterlegung eines Schiedsspruches auf der Gerichtsschreiberei.

In der Berufungsinstanz erhöhen sich die Gebühren um die Hälfte, in der Revisionsinstanz um das Doppelte.

In den meisten Fällen ist die Vorauszahlung eines Kostenvorschusses vorgeschrieben. Es sind im voraus zu entrichten eine halbe Gebühr für den Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls und für das Güteverfahren, eine volle Gebühr im Prozeßverfahren erster Instanz und eine anderthalbfache Gebühr in der Berufungsinstanz. Wer eine Verzögerung vermeiden will, wartet in den genannten Fällen zweckmäßigerweise nicht erst die Zahlungsaufforderung des Gerichtes ab, sondern zahlt den erforderlichen Betrag zugleich mit der Einreichung seines Antrages ein, am besten durch Aufkleben von Gerichtskostenmarken. Wer im Armenrecht klagt, ist von der Vorschußzahlung befreit.

Eine volle Gebühr beträgt nun bei einem Streitwert bis einschließlich

20 RM. = 1 RM.,
60 RM. = 2 RM.,
100 RM. = 3 RM.,
200 RM. = 6 RM.

und von da an bis zu 1000 RM. 3 Prozent des Streitwertes. Von dem Mehrbetrage über 1000 RM. bis zu 2000 RM. einschließlich 2 Prozent, also beispielsweise bei einem Streitwert von 1500 RM. = 40 RM., bei 2000 RM. = 50 RM. Bei einem Streitwert über 2000 RM. bis zu 10 000 RM. erhöht sich die Gebühr nur noch um 1 Prozent des Mehrbetrages, von da ab um ½ Prozent. Bei einem Streitwert von 5000 RM. beträgt sie daher 80 RM., bei einem solchen von 10 000 RM. = 130 RM.

II. Anwaltsgebühren.

Die Parteien können nur vor dem Amtsgericht persönlich verhandeln oder sich durch einen beiseitigen Bevollmächtigten vertreten lassen. Vor den höheren Gerichten vom Landgericht an aufwärts herrscht dagegen Anwaltszwang. Hier kommen also für die unterlegene Partei zu den Gerichtskosten noch die Gebühren zweier Rechtsanwälte hinzu. Auch hier ist der Streitwert Grundlage der Gebührenhöhe, falls nicht zwischen Partei und Anwalt ein Sonderhonorar vereinbart worden ist. Ein solches Sonderhonorar braucht jedoch der unterlegene Gegner nur bis zur gesetzlichen Höhe zu erstatten.

Im Prozeßverfahren kann der Rechtsanwalt eine volle Gebühr für den Geschäftsbetrieb einschließlich der Informationen (Prozeßgebühr) fordern, ferner eine Verhandlungsgebühr, wenn die Anwälte streitig verhandelt oder eine Entscheidung nach Lage der Akten beantragt haben. Erwirkt der Rechtsanwalt ohne vorherige streitige Verhandlung ein Anerkenntnis- oder Versäumnisurteil, so steht ihm die Verhandlungsgebühr nur zur Hälfte zu. Wird der Rechtsstreit durch einen Vergleich zum Abschluß gebracht, so erhält der Anwalt, wenn er bei dem Vergleich mitgewirkt hat, eine weitere Gebühr. Für die Vertretung in einem Termin zur Beweisaufnahme entsteht eine halbe Gebühr, die sich auf eine volle Gebühr erhöht, wenn nach stattgehabter Beweisaufnahme weiter verhandelt wird. Im günstigsten Falle erhält also der Anwalt vier volle Gebühren.

Ist ein Korrespondenzanwalt erforderlich, das ist ein solcher, der den Verkehr einer Partei mit demjenigen meist auswärtigen Anwalt vermittelt, der als eigentlicher Prozeßbevollmächtigter den Prozeß vor dem auswärtigen Gericht führt, so erhält dieser für seine Tätigkeit ebenfalls eine volle Gebühr.

Für eine Raterteilung erhält der nicht zum Prozeßbevollmächtigten bestellte Rechtsanwalt eine Gebühr von drei Zehntel. Beschränkt sich die Tätigkeit des Anwalts auf die Anfertigung eines Schriftsatzes, so beträgt die Gebühr fünf Zehntel. Für die Erwirkung eines Zahlungsbefehls erhält der Anwalt eine volle Gebühr, für die Erhebung des Widerspruches gegen einen Zahlungsbefehl die Hälfte einer vollen Gebühr. Eine volle Gebühr entsteht auch für den Antrag auf Anordnung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung. Kommt es hier zur mündlichen Verhandlung, so entsteht auch die Verhandlungsgebühr. Für einen Pfändungsauftrag beträgt die Gebühr drei Zehntel.

In der Berufungs- und Revisionsinstanz erhöhen sich die Gebührensätze um drei Zehntel.

Die Gebühren für die Anwälte sind höher als die Gerichtskosten. Eine volle Rechtsanwaltsgebühr beträgt im einzelnen bei einem Streitwert bis einschließlich

20 RM. = 2 RM.,	200 RM. = 10 RM.,
60 RM. = 4 RM.,	300 RM. = 15 RM.,
100 RM. = 6 RM.,	400 RM. = 20 RM.,
150 RM. = 8 RM.,	500 RM. = 25 RM.,

von dem Mehrbetrage bis zu 1000 RM. 4 v. H.,
von dem Betrage von 1000 RM. bis zu 3000 RM. 3 v. H.,
von 3000 RM. bis zu 6000 RM. nur noch 2 v. H.,
von 6000 RM. bis zu 10 000 RM. 1 v. H.,
von 10 000 RM. bis zu 100 000 RM. ½ v. H.

Die Gebühr beträgt also bei einem Streitwert von 2500 RM. = 90 RM., bei einem solchen von 3000 RM. = 105 RM. und von 4000 RM. = 135 RM.

Rechtsfragen für Hausangestellte

Handgeld. — Barlohn. — Ersatzpflicht. — Kündigungsfristen. Zeugnis. — Schlichtungsinstanzen.

Im November 1918 sind die Gesindeordnungen, deren es mehr als 40 gab, außer Kraft gesetzt worden.

Aber das Recht der Hausangestellten hat bisher ebensowenig wie das des ländlichen Personals eine Neuregelung erfahren, so daß die häufig recht allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag herangezogen werden müssen.

Für den Abschluß des Dienstvertrages von Hausangestellten

ist keinerlei gesetzliche Form vorgeschrieben. Die Vereinbarung kann sowohl mündlich wie schriftlich erfolgen, doch ist ein ausführlicher schriftlicher Vertrag unbedingt vorzuziehen, weil dieser bei eventuellen Streitigkeiten ein sicheres Beweismittel bildet. Die Aushändigung von Mietgeld (Handgeld), die früher meist üblich war, ist für die Gültigkeit des Vertrages nicht notwendig. Wird aber Mietgeld gezahlt, so kann es der Arbeitgeber auf den Lohn anrechnen.

Außerordentlich kompliziert ist die Vergütung des Hausangestellten, weil sie sich aus barem Gelde, Kost, Logis, eventuell auch Kleidung, zusammensetzt und, abgesehen von dem baren Lohn, nur selten vertraglich genau festgelegt wird. Aber auch über den Barlohn entstehen häufig Streitigkeiten. So versuchen z. B. manche Arbeitgeber die Trinkgelder auf den Lohn anzurechnen. Eine solche Anrechnung darf aber nur stattfinden, wenn sie ausdrücklich vereinbart ist. Das gleiche gilt über die Herausgabe von Geschenken bei unerwarteter Kündigung des Hausangestellten. Auch hier ist eine ausdrückliche vorherige Vereinbarung notwendig, daß bei baldiger Kündigung die Geschenke zurückzuerstatten sind; andernfalls darf sie der Angestellte behalten, auch wenn er das Dienstverhältnis unmittelbar nach der Schenkung aufkündigt.

Viel Unklarheit besteht darüber, in welchem Falle ein Hausangestellter ersatzpflichtig ist, wenn er im Haushalte Schaden anrichtet. Grundsätzlich ist der Schaden zu ersetzen, der durch Vorsatz oder Fahrlässigkeit entstanden ist. Hat z. B. ein Dienstmädchen, das Geschirr in der Hand hält, Scherze gemacht und dabei das Geschirr zerbrochen, so war seine Handlungsweise fahrlässig. Rutschte es dagegen auf dem glatten Parkett aus, so trifft es kein Verschulden und auch keine Ersatzpflicht.

Verhältnismäßig unübersichtlich sind die

Kündigungsfristen.

Soweit der schriftliche oder mündliche Vertrag darüber nichts enthält, richtet sich die Kündigungsfrist nach der Art der Lohnzahlung. Wird die Vergütung nach Tagen berechnet, so ist die Kündigung an jedem Tage für den Ablauf des folgenden Tages zulässig. Erfolgt die Kündigung z. B. an einem Donnerstag, so müßte der Angestellte mit dem Ablauf des Freitag die Stellung verlassen. Wird der Lohn nach Wochen berechnet, so ist die Kündigung nur für den Schluß einer Kalenderwoche zulässig und muß spätestens am ersten Werktage der Woche (also normalerweise am Montag) erfolgen. Ist dagegen eine monatliche Vergütung vereinbart (der Hauptfall), so hat die Kündigung spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

Wenn ein wichtiger Grund vorliegt, kann das Dienstverhältnis von beiden Parteien auch

ohne Einhaltung einer Frist gekündigt

werden. Solche Gründe für die fristlose Kündigung durch den Angestellten wären z. B. Tätlichkeiten und grobe Beschimpfungen durch den Arbeitgeber, Nichtzahlung des Lohnes, unsittliche Zumutungen, Verabreichung unzulänglicher Kost, obwohl der Arbeitnehmer sie bereits beanstandet hat. Mußte der Hausangestellte aus dergleichen Gründen fristlos kündigen, so steht ihm der volle Vergütungsanspruch bis zum nächsten ordnungsmäßigen Kündigungstermin zu, wobei der Anspruch auf Kost und Logis eventuell in Geld umzurechnen ist. Beispiele für das fristlose Kündigungsrecht des Arbeitgebers sind: Diebstahl, Betrug oder Unterschlagung des Angestellten, grobe Beleidigungen und Tätlichkeiten, beharrliche Arbeitsverweigerung u. a.

Wie alle Arbeitnehmer, kann auch der Hausangestellte beim Abgang ein Zeugnis über die Art und Dauer der Beschäftigung fordern. Auf seinen Wunsch ist dieses Zeugnis auf Führung und Leistungen auszudehnen. Jedoch ist dabei nur die dienstliche Führung zu berücksichtigen.

Für klagende Hausangestellte sind jetzt die Amtsgerichte zuständig. Daneben wurden verschiedentlich besondere Schlichtungsinstanzen eingerichtet. Diese Schlichtungseinrichtungen werden im allgemeinen rege in Anspruch genommen, weil sie paritätisch aus Fachbeisitzern unter einem unparteiischen Vorsitzenden zusammengesetzt sind. Die Parteien brauchen sich zwar ihren Schiedssprüchen nicht zu unterwerfen, doch wird dieser Mangel meist dadurch geheilt, daß die Parteien die Schlichtungskommission für Hausangestellte als Schiedsgericht vereinbaren. Geschieht dies, so ist die Zuständigkeit des Amtsgerichtes ausgeschlossen und der Schiedsspruch hat die Wirkung eines rechtskräftigen Urteils.

Kleiderdiebstähle

Juristische Plauderei von Syndikus Dr. Buerschaper.

Die Arbeit der Kleiderdiebe blüht. Kaum jemals sind so viele Kleiderdiebstähle, besonders von Überziehern, in Schank- und Speisestätten, Kaffeehäusern, in Vorzimmern von Rechtsanwälten und Ärzten usw. verübt worden. Man macht es den Dieben aber auch recht leicht. Besonders in Schank- und Speisestätten hängt man, unbekümmert um alle Gefahren, die Überkleider usw. an den ersten besten Haken und kümmert sich nicht um sie. Oft nimmt sie ein Kellner oder gar der Wirt selbst dem Gaste ab. Nun glaubt man sich vollkommen sicher. Weit gefehlt! Der Wirt haftet nicht für deren Diebstahl, weder, wenn der Gast selbst seine Kleider aufgehängt hat, noch wenn sie ihm ein Kellner oder der Wirt abgenommen hat. Das war nur eine Gefälligkeit, die zu nichts verpflichtete. Irrig ist auch die Ansicht, daß der Wirt verpflichtet sei, durch besonderen Anschlag in seinen Räumen bekanntzugeben, daß er für Diebstahl der „Garderobe" nicht haftpflichtig sei. Dazu liegt gar kein Anlaß vor. Die Haftpflichtigkeit ist gesetzlich ausgeschlossen. Es bedarf also einer Warnung überhaupt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0009

nicht. Jeder Gast mag sich einen Platz wählen, von dem aus er seine Sachen übersehen kann. Dann wird er keinen Schaden erleiden. Das läßt sich freilich nicht machen, wenn er seine Überkleider in einem Vorsaal oder im Wartezimmer eines Arztes oder Rechtsanwaltes usw. ablegt, um zu warten, bis man in ein anderes Zimmer gerufen wird. Der Arzt usw. ist nicht haftpflichtig, wenn ein Kleidungsstück dort gestohlen wird. Zwar wird er seine Leute anhalten, auf die Kleidungsstücke seiner Besucher achtzugeben. Allein sie haben oft anderes zu tun, können meist solcher Aufsicht nicht genügen. Wer also sicher gehen will, dem bleibt nichts übrig, als sich seiner Überkleidung nicht zu entledigen und sie in das Sprechzimmer mitzunehmen. Man übersieht immer, daß eine Haftung für Diebstahl gesetzlich nur den Gastwirt trifft und nicht den Schank- und Speisewirt, und auch nur unter bestimmten Voraussetzungen. Verkehrt der Gast z. B. in einem Hotelrestaurant, ohne ein Zimmer genommen zu haben, und wird ihm dort ein Kleidungsstück gestohlen, so ist der Wirt, weil der Diebstahl nicht in seiner Gaststätte, sondern in seiner Schankstätte verübt worden ist, auch nicht für den Schaden verantwortlich. Es heißt immer: „Vorsicht ist die Mutter der Weisheit."

Schiedsgerichtsverfahren in Mietsachen.

Ein neues Reichsgesetz. — Das Schiedsverfahren obligatorisch. — Die Frage des Mietwuchers.

Soeben wird ein vom 17. März datiertes Gesetz veröffentlicht, das zugunsten der Mieter von Geschäftsräumen Schutzbestimmungen schafft. Es handelt sich um eine Änderung des Mieterschutzgesetzes, die durch die preußische Verordnung des Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 veranlaßt worden ist. Bei den Landtagsberatungen über die Verordnung hat bekanntlich die Demokratische Partei die Forderung nach einem obligatorischen Schiedsverfahren erhoben. Dieser Forderung wird durch das neue Reichsgesetz im gewissen Umfang Rechnung getragen. Danach ist für alle Fälle, in denen ein Vermieter auf Räumung klagen will — im wesentlichen also für Geschäftsräume im Sinne der genannten Verordnung vorgeschrieben, daß der Erhebung der Klage ein Schiedsverfahren vor dem Mieteinigungsamt vorauszugehen hat.

Das neue Gesetz will dem Mieter noch nach einer anderen Richtung helfen. Ihrem Schutz dient der bekannte § 49a des Mieterschutzgesetzes, der die Bestrafung des Mietwuchers einführt. Seine praktische Anwendung scheitert an der außerordentlichen Schwierigkeit, festzustellen, was eine angemessene und was eine unangemessene Mietforderung ist. Um dem abzuhelfen, verpflichtet das Gesetz jetzt die oberste Landesbehörde, in Preußen also das Volkswohlfahrtsministerium, allgemeine Grundsätze über die Gesichtspunkte aufzustellen, die nun „unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse für die Beurteilung der Angelegenheit des Mietzinses im Sinne des § 49a von Bedeutung sind". Das ist eine Aufgabe, um die man das Ministerium nicht beneiden wird und deren Lösung nur möglich ist, wenn es sich rechtzeitig mit den Sachkennern auf allen Seiten in Verbindung setzt.

Neues über die Untersuchungshaft.

Von Staatsanwalt Dr. May, Bautzen.

Am 13. Januar 1927 ist eine Novelle zur Strafprozeßordnung vom 27. Dezember 1926 (RGBl. S. 529) in Kraft getreten, die vor allem wesentliche Neuerungen der Untersuchungshaft bringt; die wichtigsten sind folgende:

1. Die Benachrichtigung von Angehörigen: Der Verhaftete darf Angehörige und, beim Vorliegen eines wesentlichen Interesses, auch andere Personen von der Verhaftung benachrichtigen, sofern dadurch der Zweck der Untersuchung nicht gefährdet wird. Auf seinen Antrag muß die Benachrichtigung sogar von Amts wegen erfolgen. Das ist in der Praxis bisher zwar auch im allgemeinen so gehandhabt worden, doch ist dem Verhafteten jetzt ein gesetzliches Recht auf Benachrichtigung eingeräumt.

2. Mündliche Verhandlung über den Haftbefehl: Ist die Verhaftung auf Grund eines Verbrechens oder Vergehens erfolgt, so kann der Verhaftete beantragen, daß in mündlicher Verhandlung darüber entschieden wird, ob der Haftbefehl aufrechterhalten oder aufzuheben oder ob die Haft durch Sicherheitsleistung abzuwenden ist. Er erhält dadurch Gelegenheit, die für die Aufhebung oder die Abwendung der Haft gegen Sicherheit sprechenden Gründe in der Verhandlung darzutun. Der Antrag kann auch von einem Verteidiger und bei Verhaftung einer Ehefrau auch von deren Ehemann gestellt werden. Dieser hat sogar ein völlig selbständiges Antragsrecht.

In der Voruntersuchung entscheidet der Untersuchungsrichter. Hier ist aber insofern eine Neuerung eingeführt, als er dabei nicht an die Stellungnahme der Staatsanwaltschaft gebunden ist; bisher durfte er den Haftbefehl nicht ohne deren Zustimmung aufheben.

3. Das Haftprüfungsverfahren: Solange sich der Angeschuldigte in Untersuchungshaft befindet, hat das Gericht innerhalb bestimmter Fristen von Amts wegen zu prüfen, ob die Haft aufrechtzuerhalten ist. Diese Prüfung findet erstmalig statt, wenn die Untersuchungshaft zwei Monate gedauert hat. Wird der Angeschuldigte nicht freigelassen, so hat das Gericht mit der Entscheidung zugleich eine neue Frist zu bestimmen, in der das Haftprüfungsverfahren zu wiederholen ist. Diese darf nicht mehr als drei Monate und soll mindestens drei Wochen betragen. Auf Antrag des Angeschuldigten ist auch im Haftprüfungsverfahren nach mündlicher Verhandlung zu entscheiden.

4. Wegfall der Haftfristen: Vorstehende Bestimmungen gelten sowohl für den nach wie für einen vor Erhebung der öffentlichen Klage erlassenen Haftbefehl. Dieser mußte früher aufgehoben werden, wenn nicht binnen einer Woche seit der Verhaftung die Anklage erhoben war. Doch konnte diese Frist auf Antrag der Staatsanwaltschaft um eine Woche, bei Verbrechen oder Vergehen darüber hinaus um weitere zwei Wochen verlängert werden, wenn die einwöchige Frist zur Vorbereitung der Anklage nicht ausreichte. Sie durfte aber im ganzen vier Wochen nicht übersteigen. Diese sogenannten Haftfristen fallen künftig überhaupt fort.

Reichsgerichtsentscheidungen.

§ 6 RMGL., § 28 MSch. und § 535 BGB. Der Mieter ist berechtigt, im Rahmen der Vorschriften des § 536 BGB. die Ausführung notwendiger Instandsetzungsarbeiten zu verlangen und erforderlichenfalls zu veranlassen; andererseits ist der Vermieter verpflichtet, sie auf seine Kosten vorzunehmen oder aber dem Mieter die notwendigen Aufwendungen zu erstatten. Dieses Recht und diese Pflicht werden durch die Höhe der gesetzlichen Miete in keiner Weise eingeschränkt. Weder § 6 RMGL., noch § 28 MSch. enthält eine solche Einschränkung. (III. 605/25 vom 24. November 1926.)

Störung im Fernsprechverkehr. Beklagte hatte morgens 10 Uhr einem Makler Ware angeboten und Annahme des Angebots bis mittags 12 Uhr vorbehalten. Der Makler brachte das Angebot auch unter, konnte aber die Beklagte durch Fernsprecher nicht erreichen, weil die Leitung bei ihr gestört war. Deshalb lieferte die Beklagte nicht. Sämtliche Instanzen, auch das Reichsgericht, lehnten Klage auf Ersatz des durch Vornahme von Deckungskäufen entstandenen Schadens ab. Das Reichsgericht sagt: „Ein bloßer Zufall, auf dem das Nichteingehen einer Willenserklärung beruht, muß vom Erklärenden getragen werden. Die Beklagte hat die Verpflichtung gehabt, sich bis mittags 12 Uhr zur Entgegennahme der Erklärung bereit zu halten. Das hat sie, wie festgestellt, getan. Für argglistige Verhinderung des Zustandekommens eines Ferngespräches ist nichts erbracht. Für eine Fahrlässigkeit ist grundsätzlich Klägerin behauptungs- und beweispflichtig. Dieser Beweis ist nicht erbracht. Deshalb ist die lediglich auf vertraglicher Grundlage beruhende Klage mit Recht abgewiesen worden." (III. 590/25 vom 2. November 1926.)

Züchtigungsrecht. Körperverletzung des Lehrers. Reichsrecht geht ohne Zweifel dem Landesrecht vor. Wenn durch das Schulgesetz verboten wird, die Erziehungsgewalt durch Prügel auszuüben, so bezieht sich das auf die Schulzucht und hat zur Folge, daß sich der Lehrer nicht auf diesen Rechtfertigungsgrund berufen kann, wenn er infolge seiner Zuchtausübung jemand verletzt. Tut er es dennoch, verletzt er Schulvorschriften und macht sich disziplinell strafbar. Ob Körperverletzung vorliegt, hängt davon ab, ob außer dem Wegfall des Züchtigungsrechtes andere Rechtfertigungsgründe vorliegen, z. B. Notwehr oder Übertragung des elterlichen Züchtigungsrechtes auf den Lehrer. Die Übertragung dieses Züchtigungsrechtes auf den Lehrer hat das Schulgesetz nicht verbieten wollen. Es bedarf daher noch die Frage der Prüfung, ob der Lehrer das elterliche Züchtigungsrecht übertragen erhalten hat oder die Übertragung annehmen konnte. Deshalb wurde die Sache an das Landgericht zurückverwiesen. (I. D. 768/26 vom 8. Februar 1927.)

Einzahlungen für das Kriegerehrenzeichen auf das Konto »Ehrenmal« bei der Commerz- und Privatbank Merseburg, Markt

Herren Konfektion

Wir widmen dieser Abteilung unsere ganz besondere Aufmerksamkeit und sind ständig bemüht, das Beste zu führen. Zu diesem Zweck bieten wir unseren großen Zentraleinkaufsapparat auf und unsere eigenen Fabrikationsstätten in Stettin (für Herren-Konfektion) und Berlin (für Jünglings- und Knaben-Konfektion). Sie dürfen deshalb überzeugt sein, daß Sie bei uns

gut und sehr preiswert

kaufen und sorgfältig bedient werden.

Herren-Anzüge aus hübsch gemustertem Gabardine in guter Verarbeitung 25.00
Herren-Anzüge in modernen Nadelstreif., blau und braunen Farbtönen, vorzügl. Paßform. 38.00
Herren-Anzüge besonders hochwertige Gabardine- und Cheviot-Qualitäten, in sehr guter Verarbeitung (siehe Abbild.) 54.00
Herren-Anzüge aus feinen engl. gemust. Qualitäten, freih. Form, bester Ersatz für Maßarbeit (siehe Abbildung) 68.00
Herren-Anzüge in feinster Ausführung, vorzügl. Gabardine-Qual. 89.00
Frühjahrs-Mäntel aus gutem Cheviot, zreihig mit Rückengurt, sehr strapazierfähig (siehe Abbildung) 26.00
Frühjahrs-Mäntel aus kräft. Gabardine, in hübsch. Ausmustrg. (siehe Abbildung) . . 38.00
Frühjahrs-Mäntel aus feinfädigem Gabardine, in fescher Form (s. Abbildung) 55.00
Frühjahrs-Mäntel in Raglan u. Schwedenform, aus modern gemustertem Gabardine (siehe Abbildung) 75.00
Frühjahrs-Mäntel aus reinwollenem Covercoat, auf Kunstseide gearbeitet, bester Ersatz für Maßarbeit 95.00

Besonders preiswert:

Gummi-Mantel Schlüpferform aus baumwollenem Köper, absolut wasserdicht 9.75
Gummi-Mantel moderner Schlüpfer, mit Gürtel, hübsche Fantasiestoffe 13.50
Gummi-Mantel hochwertige Ware, sehr gute Gummierung 16.50

ALTHOFF

LEIPZIG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0010

Turnen - Sport - Spiel

Großstaffellauf der Turner am 22. Mai

Neu-Rössen – Merseburg

Das Hauptereignis im Lager der Leichtathleten des Nordostth. Turngaues ist auf den 22. Mai festgelegt. Der zum dritten Male zum Austrag kommende Groß-Staffellauf der Turner, der bisher als ein Lauf „Quer durch Merseburg" ausgeschrieben war, wird in diesem Jahre zum ersten Male

Neu-Rössen—Merseburg

heißen. Diese Unterbrechung der Tradition wird ohne Zweifel allenthalben mit Genugtuung begrüßt werden, da sie sowohl eine technische Verbesserung des Laufes selbst bringt und zum andern der wachsenden Bedeutung der Deutschen Turnerschaft in Neu-Rössen Rechnung trägt. Durch die Legung des Laufes in eine offene und im wesentlichen gerade Strecke ist die Möglichkeit zur Entfaltung des ganzen Könnens einer Mannschaft unbedingt eher gegeben, als in den engen, winkligen und unregelmäßigen Straßen von Merseburg. Auch ist für die Zuschauer nun die Möglichkeit geschaffen, den in einer Geraden zum Ziele führenden Lauf in seinen Endphasen auf eine längere Strecke zu übersehen, was bisher unmöglich war. Die Bedeutung des Groß-Staffellaufes ist damit erheblich gesteigert worden, so daß mit Recht mit einer weit höheren Beteiligung als in der Vorjahren gerechnet werden kann. Im Interesse der edlen Sache der Deutschen Turnerschaft läge es vor allem, wenn der Gau auf die Vereine des südlichen Bezirks Naumburg-Weißenfels einwirkte, um sie wieder zur Teilnahme an dem Lauf zu bewegen.

Die Ausschreibung enthält folgende Bestimmungen:

Der Lauf

findet in folgenden Abteilungen statt:

1. Turner, 1908 und früher geboren: Gesamtstrecke 4800 Meter, 13 Läufer in den Leistungsklassen A, B und C.

2. Jugendturner, Jahrgang 1909/12: Gesamtstrecke 2800 Meter, 10 Läufer in den Leistungsklassen A, B und C.

3. Turnerinnen und Jugendturnerinnen: Gesamtstrecke 1000 Meter, 10 Läuferinnen in der Leistungsklasse A, B und C.

4. Knaben, Jahrgang 1913/16: Gesamtstrecke 1200 Meter, 10 Läufer. Klasse 1, Vereine mit 50 Schülern und mehr, Klasse 2, Vereine mit weniger als 50 Schülern.

5. Mädchen, Jahrgang 1913/16: Gesamtstrecke 750 Meter, 10 Läuferinnen. Klasse 1, Vereine mit 50 Schülerinnen und mehr, Klasse 2, Vereine mit weniger als 50 Schülerinnen.

Einteilung der Laufstrecke:

Abteilung 1: 1000, 400, 800, 200, 200, 600, 200, 200, 400, 300, 200, 300 Meter.
Abteilung 2: 600, 300, 400, 150, 150, 400, 300, 200, 100, 200 Meter.
Abteilung 3: 10 × 100 Meter.
Abteilung 4: 8 × 100 Meter, Startmann und Schlußmann je 200 Meter.
Abteilung 5: 10 × 75 Meter.

Jugendturner dürfen in Turnermannschaften, Knaben in Jugendmannschaften und Mädchen in Turnerinnenmannschaften teilnehmen.

Der Start

für die Abteilung 1 (Turner) befindet sich in Neu-Rössen, Sachsenplatz, Merseburger Straße, Pfalzplatz, Pfalzstraße, Torplatz, Spergauer Straße, Merseburger Straße, Leunateich, Weißenfelser Straße; Ziel: Rulandtplatz in Merseburg.

Der Start für die Abteilung 2 (Jugendturner) befindet sich in Neu-Rössen, Ecke Spergauer-Merseburger Straße, dann weiter wie in Abteilung 1.

Der Start für die Abteilung 4 (Knaben) in Merseburg, Weißenfelser Straße, am Lagerplatz der Mitteldeutschen Heimstätte vor der Gasanstalt.

Der Start für die Abteilung 3 (Turnerinnen) in Merseburg, Weißenfelser Straße, am Schlachthof.

Der Start für die Abteilung 5 (Mädchen) in Merseburg, Weißenfelser Straße, an Hildebrandts Garten, 50 Meter vor der Südecke der Kaserne.

Der Lauf findet, wie alljährlich, in den ersten Nachmittagsstunden statt.

Jeder Verein hat seine Mannschaften in gleichmäßiger und reiner Bekleidung, kurze Hose, Hemd bzw. Bluse, mit dem DT.-Brustabzeichen versehen, antreten zu lassen.

Die Mannschaften der Leistungsklasse A in sämtlichen Abteilungen haben ein rotes Brustband, der Klasse B ein grünes und der Klasse C ein gelbes Brustband zu tragen, die Knaben und Mädchen der Klasse 1 ebenfalls rot und der Klasse 2 grün.

Als Auszeichnung erhält die siegende Mannschaft in jeder Abteilung einen Mannschafts-Lorbeerkranz und jeder Teilnehmer derselben eine Einlage in den Turnerpaß. Die nachfolgenden besten Mannschaften erhalten nach den Wettkampfbestimmungen der DT. unter Zugrundelegung der Zahl der eingegangenen Meldungen Urkunde.

Meldungen sind bis zum 8. Mai 1927 an den Gauvolksturnwart Walter Benn, Merseburg a. d. S., Krautstraße 10, einzusenden.

Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Abend dieses Tages im Gartenlokal „Casino", woselbst am Nachmittag bereits die Siegerverkündung stattfindet, von der Merseburger Turnerschaft unter Mitwirkung bester auswärtiger Kräfte ein turnerischer Abend veranstaltet wird.

Luftfahrt

Zum vierten Male Rositten

Der Küsten-Segelflug-Wettbewerb.

Es war vorauszusehen, daß zum Küsten-Segelflug-Wettbewerb eine große Zahl Meldungen eingehen würde. Auch das Ausland zeigt ein ganz besonderes Interesse an dieser Konkurrenz. Aus verschiedenen Ländern liegen Anfragen vor. Außer den bereits bekanntgegebenen Meldungen der akademischen Fliegergruppe an der Technischen Hochschule Darmstadt, die mit zwei Maschinen erscheint, kommt der Schupoflieger Max Kegel (Kassel), der Weltrekordmann, ebenfalls mit zwei Segelflugzeugen. Unser ostpreußischer Segelflieger, der Weltrekordmann Lehrer Ferdinand Schulz, erscheint mit einer Maschine und der aus den früheren Wettbewerben bekannte Espenlaub (Kassel) mit einem Land- und einem Wasserflugzeug. Der Westpreußische Verein für Luftschiffahrt in Marienburg wird mit drei Maschinen am Start erscheinen; der Modell- und Segelflugverein in Fulda mit einer hochwertigen Segelflugmaschine. Es darf damit gerechnet werden, daß die bekannte Cöthener Gruppe mit zwei Maschinen erscheint, darunter „Der alte Dessauer" und der Doppelsitzer „Cöthen". Der Kurhessische Verein für Luftschiffahrt in Marburg beabsichtigt mit zwei Maschinen an dem Wettbewerb teilzunehmen. Fernerhin die akadmische Fliegerschaft Marcho-Silesia in Breslau mit drei Maschinen und die akademische Fliegerschaft Dädalia in Breslau mit einer Rumpfmaschine und einem Segelgleiter. Von der akademischen Fliegergruppe der Technischen Hochschule in Hannover ging die Meldung ein, daß sie mit dem aus der früheren Veranstaltung bekannten Einsitzer „Phönix" am Wettbewerb teilzunehmen beabsichtigt. Weitere Meldungen liegen vor von Segelfliegern aus Frankfurt a. d. O. und Glogau. Rechnen wir noch die verschiedenen Maschinen aus Königsberg und der Provinz hinzu, so dürfte die Zahl der am Wettbewerb teilnehmenden Maschinen 30 und darüber betragen. Meldeschluß ist am 1. April, mittags 12 Uhr. Nachmeldungen sind bis zum 29. April 1927, mittags 12 Uhr, zulässig.

*

Ein neuer Flughöhenweltrekord.

Paris, 7. April. (TU.) Die Sportkommission des Aeroklubs von Frankreich teilt mit, daß der Schiffsleutnant Demongeot am 28. März mit 9290 Meter den Höhenweltrekord aufgestellt hat.

Deutsche Turnerschaft

Das verbotene Turnen.

Hamburg—Berlin—Leipzig polizeilich untersagt.

Der für Karfreitag angesetzte Dreistädtekampf im Kunstturnen Berlin—Leipzig—Hamburg, der im Großen Schauspielhaus hätte durchgeführt werden sollen, wurde wegen der Heilighaltung des Karfreitags von der Berliner Polizeibehörde verboten.

Dieses Verbot erfolgte wohl auf Grund der Erlasse des preußischen Ministeriums des Innern vom 21. Oktober und 12. November 1926, wo es in § 12 heißt: „Am Bußtage, am Karfreitage . . . . . dürfen außerdem auch theatralische Vorstellungen und Lichtspielvorführungen, Schaustellungen und öffentliche Lustbarkeiten nicht stattfinden . . ."

Der Paragraph reicht zu. Man kann verbieten. Aber muß man deshalb auch? Man muß vielmehr bedenken, daß dieser Dreistädtekampf seiner Art der 13. ist (aha!) und schon oft auch in Berlin und stets am Bußtag oder Karfreitag stattgefunden hat, ohne den Frommen ein Ärgernis zu sein und ohne der Heilighaltung des Karfreitags Abbruch zu tun.

Die Turner haben keine Aufhebung des Polizeiverbotes erreicht, sie mußten trotz aller getroffenen Vorbereitungen und Unkosten absagen und verschieben. Hoffentlich verstellt ihnen der Amtsschimmel den Weg nicht abermals.

Turn- und Sportabzeichen.

Das Deutsche Turn- und Sportabzeichen in Bronze errang Frl. Friedel Grumbach als erste Dame der Handballelf des VfL. Merseburg.

Der Herausforderungs-Fußballwettkampf

07 Bernburg – 99 Merseburg

am 10. April 1927 beginnt um 1/2 4 Uhr auf dem 99er-Platz.

Handball DSB.

Die Bewerber um die Deutsche Handballmeisterschaft 1926/27.

Der letzte Sonntag brachte in verschiedenen Landesverbänden die Entscheidung. Nunmehr stehen die diesjährigen Landesmeister fest:

Nord: PSV. Hannover;
West: PSV. Remscheid;
Balten: PSV. Königsberg;
Mittel: PSV. Halle;
VBAV. Berlin: PSV. Berlin;
Südost: PSV. Oppeln;
Süd: SV. 98 Darmstadt.

Die Meisterliste nennt neben dem PSV. Berlin, Halle und dem SV. 98 Darmstadt 4 neue Meister, die die Tradition in ihren Landesverbänden gebrochen haben. PSV. Hamburg, PSV. Stettin und Sportfreunde Breslau waren langjährige Vertreter ihrer Verbände und es wird interessant sein, zu beobachten, wie sich die neuen Meister schlagen werden.

Radsport

Pariser Sechstagerennen.

Ruhiger Verlauf.

Der dritte Tag brachte keine wesentlichen Veränderungen. Van Kempen-Girardengo und Mac Namara-E. Aerts heimsten die meisten Punkte ein und liegen jetzt an zweiter bzw. vierter Stelle. Beyl-Sergent führen immer noch mit beträchtlichem Punktvorsprung. Rieger-Junge halten sich weiterhin wacker. Nach 68 Stunden, wobei 1470,750 Kilometer zurückgelegt waren, ist der Stand folgender: 1. Beyl-Sergent 225 Pkt., 2. van Kempen-Girardengo 162 Pkt., 3. Pagnoul-Duray 143 Pkt., 4. Mac Namara-E. Aerts 126 Pkt., 5. Dewolf-Stockelynck 89 Pkt., 6. H. Aerts-Duvivier 78 Pkt., 7. Marcillac-Faudet 62 Pkt., 8. Gebr. Vandenhove 48 Pkt., 9. Marcot-Putzeis 39 Pkt., 10. Rieger-Junge 34 Pkt., 11. Mouton-Rouyer 31 Pkt., 12. Wambst-Lacquehaye 10 Pkt.; eine Runde zurück: 13. Rainaud-Fabre 45 Pkt., 14. Juseret-Roel 36 Pkt.; zwei Runden zurück: 15. Letourneur-Brunier 42 Pkt.

Kraftfahrsport

Auto-Gesellschaftsfahrten nach Süddeutschland, der Schweiz, Tirol und Südtirol (6, 14 und 16 Tage)

veranstalten für Deutsche und Skandinavier in Verfolg ihrer kulturellen Bestrebungen auch in diesem Sommer wieder die Deutsch-Nordischen Jahrbücher. Die Reisen, deren Durchführung der Nordischen Verkehrsgesellschaft m. b. H., Abt. Berlin, übertragen ist, beginnen in Eisenach und führen durch die landschaftlich schönsten Teile Süddeutschlands, durch die romantischen Städte und Dörfer Schwabens und Frankens nach der Schweiz (Berner Oberland) und Tirol (bis Meran). Die ganze Reise wird in erstklassigen Automobilen zurückgelegt, die mit Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Reiseteilnehmer nur zu zwei Drittel der vorhandenen Sitzplätze ausgenutzt werden. Unterkunft und Verpflegung sind erstklassig. Die Preise sind im Hinblick auf die Leistungen äußerst niedrig gehalten. Näheres durch die Nordische Verkehrsgesellschaft Abt. Berlin, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 64.

Vereins-Nachrichten

Bund Deutscher Radfahrer. Zur Bezirksversammlung am Sonntag, dem 10. April 1927, nachmittags 2 Uhr, in Schumanns Gasthof in Neumark wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Turnerische Vereinigung. Sonnabend, abends 8 Uhr, Versammlung im „Reichskanzler". Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Verbindl. Nachrichten

Saalegau.

(Verbindliche Mitteilungen.)

Nach Einigung der Parteien finden am 10. April 1927 folgende Spiele statt: 98 I—VfL. Me. I (Nilius, Sportbr.); 98 Res.—VfL. Me. Res. (Baer, Giebichenstein).

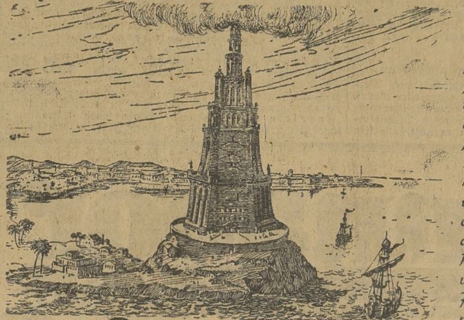
Busch. Biebach.

Das erste Hotel der Reichsbahn.

Reichsbahnhotel Stuttgart Hauptbahnhof.

Das mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete Reichsbahnhotel im Hauptbahnhof Stuttgart mit insgesamt 125 Zimmern wird Anfang Juni dieses Jahres eröffnet werden. Das neue Hotel verfügt über ein- und zweibettige Zimmer mit und ohne Bad, es hat fließendes kaltes und warmes Wasser, Reichsfernsprecher in jedem Zimmer, Signaleinrichtung, Aufzüge, Konferenzzimmer usw. Das Hotel wird zu bürgerlichen Preisen von K. Löble, dem langjährigen Pächter des Kurhauses und des Badehofes in Bad Salzschlirf, geleitet werden. — Die mit den Zügen ankommenden Hotelgäste können direkt vom Kopfbahnsteig des Hauptbahnhofes aus, ohne über die Straße zu gehen, zum Hotel gelangen. Darin liegt für viele Reisende eine besondere Annehmlichkeit und ein Anreiz, die Fahrt in dem schönen, landschaftlich bevorzugten Stuttgart zu unterbrechen. Die großen Koffer der Reisenden werden unmittelbar vom amtlichen Gepäckraum zum Hotel und umgekehrt gebracht; Warenmuster können in einem besonders hierfür eingerichteten Ausstellungsraum der Kundschaft der Reisenden im Hotel vorgelegt werden. Nachrichten über den Eisenbahnverkehr, die für den Reisenden von Interesse sind, werden im Hotel bahnamtlich bekanntgegeben.

Eins der sieben Weltwunder war für die Alten auch
der Pharos von Alexandria.



Erbaut von dem großen König von Mazedonien, woher heute einige der vorzüglichsten Tabake für unsere Mischungen kommen, sandte dieser großartigste Leuchtturm der alten Welt seine Strahlen weit über das mittelländische Meer bis nach Rom, Athen und Byzanz. Leuchttürme haben wir heute auch an allen Küsten und in allen Häfen in den verschiedensten Ausführungen, aber das Geheimnis des Pharos, die Reichweite seiner Flammen, ist unerklärt geblieben. Was der Pharos unter den Leuchttürmen ist, das ist die

Greiling-Juwel zu 6 ₰

unter den Zigaretten. Diese neue Marke, geschaffen für alle Verehrer außergewöhnlicher Genüsse, hat in der Tat gleichfalls etwas Wunderbares; in ihrer neuartigen Goldfoliepakkung erhält sie sich zudem in einer sonst kaum erreichbaren Frische. Schlank und dabei doch zugleich bequem füllig für die elegante Handhabung, ähnelt sie auch darin dem berühmten Pharos, als kleine Schwester neben dem großen Bruder stehend. In Form und Inhalt stellt Greiling-Juwel geradezu ein Tabakdenkmal des 20. Jahrhunderts dar.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₰ und Auslese-5 ₰

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0011

Aus aller Welt.

Stürmische Bürgermeisterwahl.

William Hale Thompson, der während des Weltkrieges wegen seiner unabhängigen und neutralen Haltung vielfach angefeindet war, ist zum dritten Male mit starker Mehrheit zum Bürgermeister von Chikago gewählt worden. Die Presse berichtet von der Wahl, daß nicht weniger als 5000 Polizisten mit Panzerwagen und Maschinengewehren aufgeboten waren. Trotzdem kam es zu zwei Bombenattentaten und Entführung einer Anzahl Personen, darunter zwei Richtern, die als Wahlagenten aufgetreten waren, sowie zu andern Arten von Einschüchterungen.

Ein Riesenfeuer in Basel.

In der Nacht zum Mittwoch vernichtete in Basel ein Großfeuer auf dem Gelände einer Möbelspeditionsfirma 15 Automobile, 20 Möbelwagen und einen Schuppen mit Benzinvorräten. Erst nach mehrstündiger Arbeit der gesamten Feuerwehr von Basel konnte das Feuer, das Nachbarhäuser zu ergreifen drohte, auf seinen Herd beschränkt werden.

Unglück oder Verbrechen?

Am Mittwoch abend gegen 11 Uhr fand ein Arzt aus Brachelen auf dem Wege zwischen Linnich und Brachelen am evangelischen Friedhof ein einundzwanzigjähriges Mädchen bewußtlos auf. Bisher war es nicht möglich, sicher festzustellen, ob es sich um ein Verbrechen oder um ein Unglück handelt, aber gewisse äußere Umstände lassen auf eine Vergewaltigung schließen. Das Mädchen hatte gegen 8 Uhr Linnich mit dem Fahrrade verlassen. Das Rad lag eine Strecke von ihr ab. Das Mädchen ist bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig.

Sibirien, das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Aus Moskau wird gemeldet, daß im südlichen Teil des Jenissei-Gebietes zwischen der Angara und dem Jenissei 1 200 000 Hektar bisher unbekannten Siedlungslandes mit Kupfer-, Asbest- und Goldvorkommen festgestellt worden seien. Die Sowjetregierung beabsichtige, 25 000 Ansiedler in diesem Gebiet anzusiedeln.

Essig.

Wenn es sich um Reklame handelt, darf man in den Vereinigten Staaten so pietätlos wie nur möglich sein, und keiner der vielen Moralprediger ist eingeschritten, als eine Firma in einem Krematorium an einen Verbrennungsofen ein Schild anbringen ließ:

„Willst du mir noch lange fernbleiben, dann bereite deinen Salat mit Redpill-Essig."

Eine Warnung an die Lebenden, damit sie sich Vorwürfe machen, weil sie den Verstorbenen keinen Redpill-Essig gegeben haben. Der Verbrennungsofen ist der rechte Ort dafür. Alle, die das Schild lesen, werden in Zukunft nur mehr Redpill-Essig nehmen, falls ihnen nicht der Appetit vergangen ist.

Überfallen und erstochen.

In Neurehfeld bei Essen wurde in der Nacht ein junger Mann auf einsamer Straße von mehreren jungen Leuten überfallen und erstochen. Der Hauptbeteiligte an dieser Bluttat, ein Schiffer, wurde verhaftet.

In einem Strohschober in Groß-Peterwitz bei Kanth wurde die Leiche eines 35jährigen Mannes aufgefunden. Außerdem wies die Leiche eine Stichwunde auf. Spuren des Mörders konnten bisher nicht festgestellt werden.

Gemeinsam in den Tod.

In Remscheid erschoß ein Schupo-Unterwachtmeister im gegenseitigen Einvernehmen seine Braut und dann sich selbst, da sich ihrer Heirat unüberwindliche Hindernisse in den Weg gestellt hatten.

In der Mittwochnacht fanden Wagenwäscher auf einem Abstellbahnhof in Hamburg in einem Wagen 4. Klasse den 53jährigen Weichensteller Bahlke und die 40jährige Ehefrau Kott erschossen auf. Nach vorgefundenen Briefschaften bestand zwischen beiden ein Liebesverhältnis.

Der angebliche Vatermörder.

Vor etwa einem Monat stellte sich der Telephonist Friedrich Müller aus Huckingen der Düsseldorfer Polizei und erklärte, er habe seinen Vater ermordet. Er legte drei verschiedene Geständnisse ab und behauptete zuletzt, er habe seinen Vater erschlagen, zerstückelt, die Leichenteile verbrannt und die Knochen in den Rhein geworfen. Müller wurde in Haft genommen und widerrief später sein Geständnis. Die geheimnisvolle Angelegenheit hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden. Dem Untersuchungsrichter ist es gelungen, in Hamm in Westfalen den angeblich ermordeten Vater bei bester Gesundheit als Zechenarbeiter aufzufinden. Der Sohn, der das Opfer einer Nervenkrankheit sein soll, wurde freigelassen.

Schwere Bluttat.

Nach einer Zirkusvorstellung in Schnelt (Oberamt Schorndorf) überfielen Burschen aus Grumbach mit Prügeln Angestellte des Zirkus. Einer der angreifenden Burschen wurde zu Boden geworfen, worauf er mit einem Stilett blindlings auf die Zirkusleute einstach. Dabei wurden drei schwer und zwei leichter verletzt. Der Täter konnte festgenommen werden.

Der Protest gegen die Verjüngungsoperation.

Aus Wien wird berichtet, daß ein von dem bekannten Verjüngungsoperateur Professor Voronoff mit Erfolg behandelter Mann, der vor zwei Jahren in seinem 55. Lebensjahr von einer Versicherungsgesellschaft eine Police genommen hat, von dieser einen Protest erhalten habe. Der Operierte hat die Gesellschaft verklagt, und sein Anwalt führt aus, man müsse von jedem erwarten, daß er von allen neuen Entdeckungen der medizinischen und chirurgischen Wissenschaft zur Verlängerung seines Lebens Gebrauch machen werde.

In den englischen Versicherungskreisen hat man den Bericht mit Interesse aufgenommen. Der Direktor einer großen Londoner Versicherungsgesellschaft erklärte, es sei noch nie ein ähnlicher Fall im englischen Versicherungswesen vorgekommen: „In einer normalen Lebensversicherungs-Police steht nichts über Voronoff-Operationen. Ich bezweifle, daß irgendeine Gesellschaft in England einen Anspruch unter ähnlichen Umständen ablehnen würde. Eine Voronoff-Operation bedeutet doch schließlich nicht den Willen zum Selbstmord."

Streifzüge durch die Heimatkunde

Kirchliche Verhältnisse in Kirch-Fährendorf, Spergau u. Schladebach zur Zeit der Kirchenvisitation von 1544

Am 21. März 1535 ist Sigismund von Lindenau zum Bischof von Merseburg erwählt worden. „Zu solcher Zeit ist in dem Stifft Merseburkg die Evangelische Religion an etlichen orthen schon in schwange gewesen, wie denn das Dorff Clobickau, so in hiesiges Stifft gehöret, die Graffen Mansfeld, weil sie Patroni dazumahl solcher Kirchen gewesen, ein Evangelischen Prediger nahmens Johannes Früchtel gesezet. In diesem Jahre ist auch die teutzsche Bibel D. Lutheri zum ersten mahl heraus kommen, welches der herrlichsten und nüzlichsten wercke D. Lutheri eines gewesen ist." Aber solange im damaligen Kurfürstentum Sachsen Herzog Georg regierte, hielt sich die katholische Lehre, da er ein Gegner Luthers war. Eine Ausbreitung hätte nicht stattfinden können, wenn Herzog Hans, Georgs Sohn, zur Regentschaft gekommen wäre. Der hatte kurz vor seinem Tode noch Luther durch Lukas Cranach sagen lassen: „Wehre sein Vater Hertzog George gegen Luthern eisern gewesen, so wolte er wenn er zum Regiemente kähme stälern seyn." 1535 starb Herzog Georg. Trotz aller Gegenmaßregeln fällt nun sein Reich an den der Reformation zugetanen Bruder Heinrich von Freiberg. Unter ihm wird sie im ganzen Lande eingeführt. Er ließ auch sofort eine Visitation der Kirchstellen vornehmen, doch sie scheint nicht alle Orte erfaßt zu haben. Kurfürst Moritz, der Nachfolger Heinrichs, schickt die Visitatoren 1544 erneut an die Arbeit. Im Stift Merseburg war für den verstorbenen Sigismund von Lindenau am „14. May Augustus Hertzog zu Sachßen von einem Hochwürdigen Dom-Capitul ordentlich postuliret worden"

Die Visitatoren finden in den einzelnen Pfarreien, nach heutigem Maß gemessen, ziemlich skandalöse Zustände vor. Spergau und Kirch-Fährendorf bilden heute nur ein Kirchspiel, da beide Orte nur einen Pfarrer haben. Damals hatte jeder Ort seinen eigenen. Beide Orte hatten den Merseburger Bischof zum Patron. Die Visitatoren stellen in Kirch-Fährendorf fest, daß der Pfarrer, der selbstverständlich noch papistisch war, seine Amtshandlungen durch einen gemieteten Kaplan vornehmen ließ. Das Abendmahl gab er nur „unter einer Gestalt" dar und zur Verherrlichung seines doch sonst zu ernsten Lebens hielt er sich eine Konkubine. Das geht selbstverständlich zu weit. Diese Art von Dienstauffassung veranlaßt die inspizierenden Herren, die Vertreter beider Ortschaften zu einem späteren Termine zu sich zu bestellen. Bis dahin soll die Gemeinde entschieden haben, ob sie einen evangelischen Pfarrer haben will. Zum Besitz der Pfarrstelle gehören Haus und Hof nebst Garten. Doch ist das Gebäude äußerst baufällig. Auch 2¼ Hufe Land und einige Wiesen, die 8 fl 12 gr. durchschnittlichen Jahresertrag bringen, gelten zum Einkommen. Wie groß das Verhältnis der Flächenmaße Hufe, Acker und Morgen sowie der vorkommenden Getreidemaße Malter, Scheffel und Heimze ist, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen, da nicht nur in den verschiedenen Gegenden Kursachsens, sondern zuweilen auch innerhalb desselben Amtes mannigfache Abweichungen vorhanden sind. Andere Ländereien der Pfarre sind verkauft oder zu Lehen gegeben. Jedenfalls bringen sie aber noch Zinsen. Für eine Hufe Land zu Werben gibt es 20 gr., 3 Schock Eier und einen Lammsbauch. Eine Hufe zu Spergau wird mit 1 fl. 9 gr. Zins berechnet und für eine brachliegende Hufe kommen 2 Hühner Zins ein. Das sonstige Einkommen des Pfarrers besteht aus 8 gr. 4 ₰ von der Vigilie (Seelenmesse), 1 fl. 9 gr. Gesanggeld von Cröllwitz, das zum Amt Weißenfels gehörte, 4 gr. von einer Stiftung des Vicenz Mewrs, 14 Scheffel Roggen und Gerste von Daspig, einem Filial der Pfarrei Cröllwitz. Die Bauern sagen den Visitatoren weiterhin noch aus, daß die Einkünfte des Pfarrers durch widerrechtliche Entziehung von Besitzungen und Zehntenzins geschmälert seien. So ist eine Wiese nach Cröllwitz zum Filial Daspig geschlagen worden, eine Hufe Ackerland hat man an Spergau verkauft und 14 Scheffel Roggenzehnten sind den Pfarreinkünften von Cröllwitz hinzugefügt worden. Der Besitz und die Einnahmen der Kirche werden damals noch nicht festgestellt. Doch des Küsters Einkommen kann man in den Visitationsakten finden. Sie betragen 4½ Schock Roggengarben, 1 Scheffel Korn vom Pfarrer, 1 Scheffel von der Cröllwitzer Gemeinde, 1 gr. von Vicenz Mewrs Stiftung. Das sind feste Einkunftszahlen. Schwankend in der Höhe sind die folgenden, die nur für bestimmte gottesdienstliche Handlungen von den einzelnen Personen, die daran teilnahmen, gegeben werden. Nämlich 4 neue Pfennige an jedem Fest von den Hausbesitzern, 1 Brot, 1 n. gr. und 1 Bratwurst zu Weihnachten, 1 Brot und 2 Käse bei jedem Begräbnis und 4 n. Pfennige bei der hierbei gehaltenen Messe.

Macht sich der Fährendorfer Pastor seine Arbeit recht bequem, so scheint mit dem von Spergau noch viel weniger los zu sein; denn er konnte nicht einmal die 10 Gebote sagen. Solche Unkenntnis wird mit sofortiger Absetzung bestraft und sicherlich ein lutherischer Pfarrer eingesetzt. Das Einkommen ist zwar sehr gering, so daß die Gemeinde eigentlich keinen eigenen Pfarrer unterhalten kann. Gleichwohl zieht jedoch Misericordias Domini ein neuer Pfarrer in das Grundstück, das aus Haus, Hof, Garten, 2½ Hufen Land und einer Wiese besteht. An Einkünften bezieht er 1 fl. 2 gr. und 2 Hühner an Erbzinsen, 10 gr. von den Altarleuten, 7 Kreuzbrote, 10 gr. Sprenggeld (2 alte ₰) aus jedem Hause, 2 gr. 4 ₰ für jedes Leichenbegängnis und Opfergeld bei den verschiedensten Festen. Da lassen sich selbstverständlich keine großen Sprünge machen. Aber auch der Küster steht sich recht ärmlich. Am Kirchhof hat er ein bescheidenes Häuslein mit Hof. Doch bei 7 Schock Roggengarben, 8 ₰ und 1 Mahlzeit vom Pfarrer bei allen Festtagen, 4 ₰ bei jedem Begräbnis und einem „Brotgang" nebst 1 ₰ aus jedem Hause zu Weihnachten als jährliches Gehalt wird oftmals Schmalhans Küchenmeister sein. Spergau hatte ja 1544 nur 45 Hausbesitzer. Die Kirche steht weit besser da. Sie hat aus dem Betrieb eines Brauhauses etwa 4 fl. 6 gr. Einnahme und der Pacht für ein Backhaus bringt auch noch 2 fl. 8 gr. Zinsen ein.

In Schladebach hat die hohe Kommission mit dem Pfarrer, der ebenfalls unwissend ist, gnädiger verfahren als mit dem Spergauschen. Man suspendiert diesen Herrn auf 5 Wochen vom Amte. (Der zu Creypau ward 4 Wochen suspendiert.) Seine Wohnung ist so baufällig, daß sie nicht mal repariert werden kann. Die Gemeinde wird um einen vollständigen Neubau gebeten. Die Einkünfte sind bedeutend besser. Es gehören dazu „2 eiserne Kühe und 5 eiserne Schafe". Unter „eisernem" Vieh verstand man solches, dessen Bestand stets unverändert bleiben mußte, nach dem altdeutschen Rechtsgrundsatz „eisernes Vieh stirbt nicht". Ihm gehören außerdem noch 11½ Hufen Land. Doch sie sind ganz verwüstet. Im letzten Winter hat sie wenigstens der Pfarrer mit 18 Heimzen Getreide besät. Auch 1 Acker Wiese gehört ihm. Leider finden sich Einkünfte aus verliehenen Grundstücken nicht verzeichnet. Doch erhält er noch 42 Heimzen Roggenzehnten, 23 Heimzen Haferzinsen und 16 gr. an barem Geld. Für den Küster, der eine Wohnung mit Gärtlein innehat, fallen ab: 9¼ Schock Garben Lohnkorn von den Altarleuten (d. h. die Verwalter des Kirchenvermögens, also die heutigen Kirchenräte), 1 Küchenmaß Korn aus jedem Hause, 1 Scheffel Korn und 2 Brotgänge von allen Nachbarn. Die Kirche bezieht für verkaufte oder zu Lehen gegebene 1½ Hufe Land 7 gr., für einen Garten 4 gr., für 3 Kühe 2 fl. 12 gr., für 3 „eiserne" Kühe 3 Pfund Wachs und für 18 Schafe die Hälfte der Nutzung an Zinsen. 9 fl. 11 gr. Kapital sind weiterhin noch ausgeliehen, doch ist die Höhe der Zinsen nicht angegeben.

Alfred Lippold.

„Fräulein Deutschland."

Zwar gibt es in Deutschland schon eine ganze Anzahl „Schönheitsköniginnen", die bei allen möglichen passenden und unpassenden Gelegenheiten aus einer kleinen Schar zufällig anwesender Damen gewählt wurden. Die Schönheit dieser Erwählten soll keineswegs angezweifelt werden; es ist nur die Frage, ob diese Damen auch wirklich die schönsten im ganzen Lande sind. Um diese Frage gründlich zu lösen, ist die Deutsche Liga für Schönheit und Körperkultur gegründet worden, die sich auf das ernsthafteste mit dem Studium der deutschen Frau befassen will. Nach amerikanischen Grundsätzen soll nunmehr auch in etwa 44 deutschen Städten mit Unterstützung der Behörden ein Schönheitswettbewerb arrangiert werden. Die vorher gemeldeten Damen, mit vorgeschriebenen dezenten Kleidchen, werden von einer Jury gerichtet, die sich aus den hervorragendsten Persönlichkeiten der Städte zusammensetzt. Die schönste Frau erhält außer einem Geldpreis noch die Erlaubnis des Bürgermeisters, sich bis zur Neuwahl, also ein Jahr lang, den Namen der Stadt beizulegen, so daß sich die Dame, die in diesen Tagen in Frankfurt a. M. gewählt wird, „Fräulein Frankfurt am Main" nennen darf. Die dann ausgesuchten 44 Städtedamen werden am Schluß in irgendeiner Stadt versammelt, wo unter ihnen die schönste Frau gewählt wird, die dann den Titel „Fräulein Deutschland" führen wird. „Fräulein Deutschland", die voraussichtlich in dem einen Jahr, in dem sie die Repräsentantin deutscher Frauenschönheit ist, ihre Karriere machen wird, muß dann bei den offiziellen ausländischen Schönheitskonkurrenzen die deutsche Frau vertreten.

Es wird durch diese Vorkehrung somit endlich dem unerfreulichen Zustand ein Ende bereitet werden, daß alle Augenblicke eine neue „deutsche Schönheitskönigin" gekürt wird. Der Thron der erst jüngst in Berlin zur schönsten Frau Deutschlands proklamierten Hilde Kwandt scheint also nicht sonderlich festzustehen, und wer weiß, wie lange sie sich im neu entfesselten Sturm gegen ihre Konkurrentinnen wird behaupten können.

Wie die Amerikaner ihr Leben versichern.

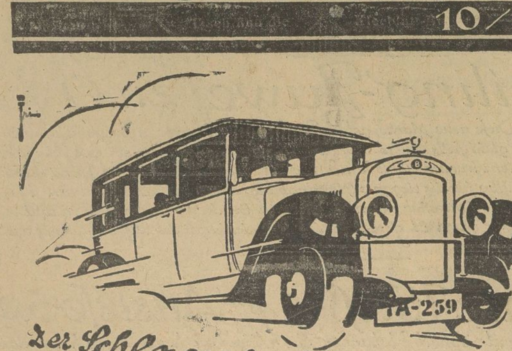
Nach einem Bericht der „National Underwriters (Unterzeichneter von Versicherungsabschlüssen) Association" von Neuyork beträgt der Gesamtwert der in den Vereinigten Staaten und Kanada abgeschlossenen Lebensversicherungspolicen 16 000 Millionen Pfund Sterling.

Zweihundert Personen halten Policen von über 200 000 Pfund, vierzehn Amerikaner solche im Einzelwert von über 800 000 Pfund. An der Spitze steht Rodman Wanamaker, der Besitzer des berühmten Neuyorker Warenhauses. Er hat eine Lebensversicherungspolice von 1½ Millionen Pfund.

Der „Neuyork Herald" ergänzt diese Statistik durch eine solche über Lebensversicherungspolicen von Angehörigen der Filmwelt. Sie haben fünf von den oben erwähnten größten Policen in Händen. Dreizehn Filmsterne besitzen solche von je über 200 000 Pfund. Der Lichtspielbühnenbesitzer Herr Marcus Loew hat eine Lebensversicherung auf rund eine Million Pfund abgeschlossen. In zweiter Reihe kommen John Barrimore und Gloria Swanson mit je 400 000 Pfund, in dritter Reihe folgt Norma Talmadge mit 280 000 Pfund, Charles Chaplin, Mary Pickford, Douglas Fairbanks und June Mathis besitzen Policen über je 200 000 Pfund.

Wenn man bedenkt, daß ein Pfund Sterling etwas über 20 Mark sind und sich dann diese Policen in Mark ausrechnet, so sieht man, daß Amerika auch in dieser Hinsicht das Land der unbegrenzten Möglichkeit ist.

Brennabor
10/45 PS



6 Cylinder

Eine Sensation

an Leistungsfähigkeit, Bequemlichkeit, Ausstattung und Preiswürdigkeit ist dieser neue Qualitätswagen, den die Brennabor-Werke nach eingehenden, gründlichen Vorbereitungen der Oeffentlichkeit übergeben und mit dem sie ihrer fast 25jährigen, an Erfahrungen und Erfolgen reichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Automobilbaues die Krone aufsetzen. Nehmen Sie Gelegenheit, diesen modernsten deutschen Sechszylinder selbst zu erproben. Reichhaltiges Drucksachen-Material üb. d. Brennabor-Sechszylinder steht jedem Interessenten kostenlos zur Verfügung.

Kurzfristig lieferbar

7-sitziges Cabriolet . . . RM 7 200.—
7-sitzige Pullmann-Innensteuer-Limousine RM 7 800.—
7-sitzige Pullmann-Chauff.-Limousine . . . RM 7 950.—

Sämtliche Preise verstehen sich ab Werk

Verkauf auch gegen bequeme Teilzahlungen zu günstigsten Bedingungen

Willy Engel / Merseburg
Weissenfelser Strasse 47 Telephon 1090

Bevollmächtigte Vertretung der Gebr. Reichstein Brennabor-Werke
Brandenburg (Havel).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131927O408-10/fragment/page=0012

Für jeden Herrn den richtigen Anzug

in größter Auswahl zu billigen Preisen in bekannt guten Qualitäten.

Anzüge gut haltbare Stoffe . . . . . 45.— 40.— 32.— **28.-**

Anzüge gute Cheviots in modernen Farben . . . . . 65.— 58.— **52.-**

Anzüge reinwollene, braune Kammgarn- und Gabardine-Stoffe . . . . . 95.— 85.— 82.— **78.-**

Sport-Anzüge bestehend aus Jackett, Weste, langer und kurzer Hose, aparte Ausmusterungen . . . . . 75.— 68.— 55.— 45.— **34.-**

Mäntel zweireihig, mit und ohne Rückengurt, in bester Ausführung . . . . . 85.— 62.— **48.-**

Covercoats beste Ausführ., unten gesteppt . . . . . 85.— 72.— 52.— **46.-**

Gummimäntel und Windjacken in allen Preislagen

Trotz dieser billigen Preise will ich Ihnen die Anschaffung eines Anzuges oder Paletots erleichtern und räume Ihnen bei

geringer Anzahlung

bequemste Teilzahlung

ohne Preisaufschlag ein, damit auch Sie das neue Kleidungsstück zu Ostern tragen können.

Knaben-Anzüge, Breeches- und Stoffhosen besonders billig!

H. Taitza

Gotthardtstraße 37 **Merseburg** **Gotthardtstraße 37**

Die gute, seit 1881 bestehende Einkaufsstätte für Herren- und Knaben-Bekleidung

Sonntag von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Schießklub Merseburg
Sonntag, den 10. April, abends ab 6 Uhr in **Trebnitz**
Frühjahrs-Vergnügen
Nachmittags ab 4 Uhr **Preisschießen**
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Achtung! Achtung!
Ziegelei-Arbeiter-Verein Merseburg
Sonnabend, den 9. April 1927, in Lipperts Gasthof, Menschau
1. Stiftungsfest
Tanz frei! Tanz frei!
Freunde und Gönner willkommen!
Der Wirt. **Der Vorstand.**

Strandschlößchen
Sonntag, den 10. d. M., von nachm. 4 Uhr an der beliebte
große Ball
Flotte Musik! Tanz frei!
Es ladet freundlichst ein **Der Wirt**

Geselligkeitsverein „Einigkeit"
Zu unserem am Sonntag, 10. April, von nachmittags 5 Uhr an im „Raben" zu Schkopau stattfindenden
8. Stiftungsfest und Katerbummel
(Musik: Salzburner Schrammeln) laden wir unsere Mitglieder und Gäste herzl. ein **Der Vorstand.**

Zu der am **Sonntag, den 10. April,** abends 8 Uhr, im Vereinshaus **„An der Geisel 5"** stattfindenden
Begrüßungsfeier
für die Neukonfirmierten
laden wir dieselben nebst ihren Angehörigen hierdurch ein.
Ev. Männer- u. Jugend-Verein.

Leuna
Gasthaus zum heitern Blick
Sonntag, den 10. April 1927, von nachm. 5 Uhr an
großer Ball
Flotte Musik, Neueste Tänze
Tanz frei! Tanz frei!
Dazu laden freundlichst ein
Musik-Verein „Presto".
Der Wirt: Eißner.

Theater-Verein Fortuna, Oberbeuna
Sonntag, den 10. d. M. (Palmarum), im Gasthof
großer Theaterabend und Ball
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. **Der Wirt.**

SONNTAG
½5-UHR-TEE UND TANZ
Erstklassige Kapelle — Exquisite Küche — Auserlesene, preiswerte Weine
Ab 8 Uhr Abendanzug
MÜLLERS HOTEL

Spergau **Gasthof Winkler**
Palmsonntag
Eröffnung
meiner neurestaurierten Gaststuben.
Radiokonzert
Am 1. Osterfeiertag
Einweihung (Frühschoppen-Konzert)
Von abends 8 Uhr an
gr. Extra-Konzert
der Hallischen Bergkapelle.
Am 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an
Oster-Ball
Jeden Tag das Neueste durch Rundfunk.
Gutgepflegte Oettler- und Würzburger Biere.
Dazu ladet freundlichst ein **Arno Winkler.**

Gastwirtschaft Siebeck
Frankleben
Sonntag, den 10. April 1927
Gründungsfeier des V.f.B.F. 1927
Preiskegeln
7 Uhr abends **Festball**
wozu freundlichst einladet **Der Vorstand.**

Gasthaus Meuschau
Sonntag, 10. April, von nachm. 4 Uhr an
Frühlings-Ball
Wiener Jazzband-Orchester
„Fidele Jungens."
Es laden dazu höflichst ein
Frau Wirtin. **Der Chef.**

Schützenhaus, Weißenfels
Großer Preiskegeln
1. Preis: **1 2½-Zentner-Schwein,** 2. Preis: **75 Mark,** 3. Preis: **1 fetter Hammel,** 4. Preis: **1 großer Ziegenbock,** 5. Preis: **1 großer Truthahn** usw.
Einsatz inkl. Steuer **3.—** Mark.
Spieltage: **Sonntag, den 10. April, Freitag, den 15. April, Sonntag, den 17. April.**
Anfang an allen 3 Tagen 4 und 7 Uhr.
Es ladet ergebenst ein **Otto Eisner.**

Kaffeehaus Meuschau
Sonntag, den 10. April, nachmittags 5 Uhr
großer Ball
Neueste Tänze! Flotte Musik!
Stimmungskapelle Harmonie.

Der nächste
Anfänger-Lehrgang
nach dem altbewährten System Stolze-Schrey beginnt am **Montag, den 11. April 1927, abends 8 Uhr,** im Jugendheim **(„Herzog Christian").** Anmeldungen werden bei Beginn entgegengenommen.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna
Sonntag, den 10. April 1927, abends 7½ Uhr
gr. Mandolinen-Konzert
Leitung: Bundeslehrer Hubert König.
Anschließend **Ball.**
Es ladet freundlichst ein
Der Mandolinen-Klub Beuna-Kötzschen.

Anzüge für Herren und Knaben
preiswert und gut:
Herren-Sakko-Anzüge mod. Muster v. **29.—** an
Sport-Anzüge, praktisch u. haltbar von **29.—** an
Knaben-Anzüge, für jedes Alter . . . von **8.—** an
Uebergangs-Joppen . . . . . von **7.50** an
Halle a. S. und Merseburg **Otto Knoll** Delgrube 1 (am Ratskeller)

GANZE STÄDTE
verwenden nur die unübertreffliche
Holzmacher's Parkettbohne
HOLZMACHER & PATTÉ, MAGDEBURG
Zu haben in Merseburg in folgenden Geschäften: Neumarkt 12, H. Weniger, Drogerie; Roßmarkt 1, Fr. Wirth, Seifenfabrik.
Preise: ¼-kg-Dose RM. 0.60
½-kg-Dose RM. 1.10
1/1-kg-Dose RM. 2.00

Blutreinigung im Frühjahr!
Jeder Mensch ist es seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigungskur zu machen um sein Blut von Schärfen zu befreien und eine Ablagerung giftiger Abfallstoffe zu verhüten. Dies wird erreicht durch eine gründliche **Blutentsäuerung** mit dem vielerprobten, ärztlich empfohlenen Mittel: **„Chemiker Sybels Heilsalz".** Das Präparat stärkt die Nerven und verbessert das Allgemeinbefinden. Man verlange die Gratisbroschüre: **„Ein Weg zur Gesundheit".**
Adler-Drogerie Merseburg, Entenplan.

Voranzeige!
Einer geehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgebung beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am 13. d. M. aus meiner langjährigen Stellung als Geschäftsführer bei der Firma P. Weidemann ausscheide.
Ab 19. April führe ich ein selbständiges Unternehmen und halte mich zur
Ausführung aller Maler- und Anstrich-Arbeiten
bestens empfohlen.
Karl Ohl
Dekorationsmaler,
Merseburg, Lauchstädter Straße 30.

Von Sonntag, den 10. April, steht ein groß. Transport **bester, junger, ostfriesischer**
Kühe u. Färsen
hochtragend und frischmilchend mit den Kälbern preiswert zum Verkauf
Willy Ziegenhorn, Schafstädt Tel. Nr. 32

Verlobungs-Anzeigen
in Brief- und Kartenform
fertigt preiswert an
Buchdruckerei Th. Rößner
Kleine Ritterstraße 3

Zwangsversteigerung
Sonnabend, den 9. April d. J., vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zur Funtenburg", hier, **1 Büfett, 1 Kredenz, 1 braune Pelzjacke, 1 Radioapparat, 1 Schreibtisch, 1 großen Spiegel u. 1 Tafelklavier** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pietzner, Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
Am Sonnabend, dem 9. April 1927, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg, Gasthof „Tivoli", folgende Gegenstände, nämlich: **1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 1 Schreibtischstuhl, 1 Flurgarderobe, 3 kl. Kinderwagen, 3 Schaukelpferde, 2 Ladentische, 1 Ladenregal, 1 Eisschrank, Seife, Linsen u. dgl.,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Merseburg, den 8. April 1927.
Rettschlag, Ober-Gerichtsvollzieher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0013

Industrie · Handel · Wirtschaft

Betrachtungen zur Kartellfrage

In ihrem letzten Wochenbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, hierzu folgendes:

Mit Recht hat vor einiger Zeit ein englischer Wirtschaftsbeobachter erklärt, daß der Dawesplan die Urtriebkraft des heutigen europäischen Wirtschaftslebens sei und gleichzeitig — mit den Augen des Auslandes gesehen — die Schuld an der wirtschaftlichen Erhebung Deutschlands trage. So ist auch der Konzentrationsprozeß der deutschen Wirtschaft zuletzt von dem Gedanken beherrscht, am Weltmarkt wieder konkurrenzfähig zu werden, um durch verstärkten Export den überspannten Anforderungen an die deutsche Zahlungsfähigkeit gerecht zu werden. In Rücksicht auf die sinkende Preistendenz am Weltmarkte prägt sich deshalb gerade in Deutschland der Konzern- und Kartellgedanke besonders scharf aus, weil — bei der Bedeutung der Weltmarktgewinnung und im Hinblick auf die mit dessen Preisen schwer in Einklang zu bringende Selbstkostenhöhe der deutschen Arbeit — eine abweichende Preisgestaltung am Inlandsmarkt die scharfe Zusammenfassung nicht nur der Produktion selbst, sondern auch die des Verkaufes fordert. Naturgemäß muß dies zu mancherlei Unzuträglichkeiten im innerdeutschen Wirtschaftsverkehr führen, wie sie sich beispielsweise im Verhältnis der vom Eisen- und Stahlbezug abhängigen Kleineisenindustrie zur eisenerzeugenden Industrie ergeben. Denn es glaubt die bei der weitgehenden Verschiedenheit ihrer Erzeugnisse schwer einheitlich zu organisierende Kleineisenindustrie mit ihren vielen Einzelgliedern beim Bezuge der Rohstoffe den kartell- und trustmäßig zusammengefaßten Schlüsselindustrien nicht als ein ähnlich starker und ähnlich geschlossener Vertragsgegner begegnen zu können; sie fühlt sich deshalb angesichts der im allgemeinen sehr straffen Angliederung des Einzelhandels an die Eisenproduktion selbst bei Festlegung ihrer Einkaufsbedingungen benachteiligt. Auf der anderen Seite hat sich infolge der noch aus der Kriegs- und Inflationszeit stammenden Betriebserweiterung für die ganze eisenverarbeitende Industrie eine Überproduktion ergeben, die bis heute noch nicht wesentlich eingedämmt werden konnte und durch Preisunterbietungen der verschiedenen Firmen untereinander sogar im Auslandsgeschäft eine gegenseitige Konkurrenz schafft, die sich nach den Angaben der Bergischen Handelskammer oft verhängnisvoller auswirkt als der Wettbewerb Amerikas, Englands und Schwedens. Der Erfolg des Kartell- und schließlich auch des Trustgedankens liegt also unbedingt in einer durch Zusammenschluß erreichbaren Aufgabe des gegenseitigen Preisdruckes, die jedoch einen gewissen organisatorischen Zwang voraussetzt. Aus solchen Erwägungen findet das Streben nach Organisation die Zustimmung und Förderung der Regierung, zumal Befürchtungen wegen der Gefahr einer monopolartigen Überspannung der Preise immer wieder durch den Hinweis begegnet wird, daß jede dahinzielende Übertreibung sehr bald die wirtschaftsgeschichtlich begründete Konkurrenz von Außenseitern auslösen würde, die sich mit einer geringern Rentabilitätsquote begnügen und damit steigende Absatzmöglichkeiten auf Kosten der Verbandsorganisationen gewinnen, wodurch deren wirtschaftsschädlicher Bestand im gegebenen Falle rasch gefährdet sei. Der weitere, ebenfalls aus der wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung früherer Zeiten abgeleitete Grundsatz, daß weitgehende Organisationszusammenschlüsse nur in Perioden schwacher Konjunktur vorgenommen werden, um schwerwiegenden Wirtschaftsstörungen vorzubeugen, nicht aber um an sich schon günstige Konjunkturzeiten rein machtpolitisch auszubeuten, würde — seine unbedingte Folgerichtigkeit vorausgesetzt — lediglich beweisen, daß vorläufig die allgemeine Besserung der Wirtschaftslage noch nicht so weit fortgeschritten scheint, um als solche für alle führenden Wirtschaftszweige völlig anerkannt zu werden. Immerhin ist die Frage der Kartellgesetzgebung und Kartellrechtsprechung, deren Behandlung bei der oft politisch bedingten Kartellfeindlichkeit weiter Kreise erhöhte Bedeutung zukommt, noch ziemlich ungeklärt. Daher lassen sich auch die Wirkungen einer kürzlich getroffenen, vielbesprochenen Entscheidung des Kartellgerichts noch nicht übersehen, die eine von der Organisation festgelegte Liefersperre gegenüber Firmen, welche eine reversmäßige Verpflichtung zum ausschließlichen Warenbezug von den verbandsmäßig zusammengeschlossenen Lieferanten ablehnen, als rechtlich unzulässig erklärte.

Die Abschlüsse des Adler-Kali-Konzerns

Bei der Adler-Kaliwerke-Akt.-Ges. ergibt sich nach ordnungsmäßigen Abschreibungen und unter Berücksichtigung der im Jahre 1926 erfolgten Aufwendungen von 200 700 Mark für die Stillegungsarbeiten ein Verlust von 71 107 (i. V. 771 151) Mark, der wieder aus dem Reservefonds gedeckt werden soll.

Die Kaliwerke Adolfsglück Akt.-Ges. und die Bergwerksgesellschaft Hope m. b. H. haben nach Vornahme der erforderlichen Abschreibungen und unter Berücksichtigung der für die Vorarbeiten des künftigen Ölbergwerks aufgewendeten Kosten einen Gewinn von 2103 Mark i. V. 34 848 Mark Verlust) bzw. 4623 Mark (i. V. 19 443 Mark Verlust) erzielt. Bei beiden Gesellschaften wird vorgeschlagen, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Mansfeld 7 v. H. Dividende.

In der Sitzung des Aufsichtsrates der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb wurde beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 v. H. vorzuschlagen. Das Unternehmen hat im Jahre 1925 8 v. H. Dividende verteilt. Die Reduzierung der Dividende um 1 Prozent bringt für die Börse einige Enttäuschung, da man vielfach mit einer Steigerung der Ausschüttung um 1 oder 2 Prozent gerechnet hatte. Die Hochkonjunktur im Braunkohlenbergbau, an der die Gesellschaft durch den Besitz von Pfännerhall und Senftenberg profitierte, hat den infolge der Baisse am Metallmarkt entstandenen Ausfall nicht voll wieder gutmachen können. Der Preis für 100 Kilo Elektrolytkupfer war bekanntlich von 136 zeitweise bis auf 124 gesunken, gegenwärtig notiert es 126,5 bis 127.

Dividenden und Abschlüsse.

Norddeutsche Eiswerke A.-G. in Berlin. Dividendenvorschlag bei erhöhten Abschreibungen wiederum 12 Prozent. Der Geschäftsvorgang im neuen Jahre wird als bisher befriedigend bezeichnet.

Werkzeugmaschinenfabrik Union vorm. Diehl in Chemnitz bleibt für das Geschäftsjahr 1926 dividendenlos (i. V. 5 Prozent). Der ausgewiesene Reingewinn von 27 000 RM. (77 823 RM.) wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Emag Elektrizitäts-A.-G. in Frankfurt a. M. 6 Prozent (i. V. 5 Prozent) Dividende.

Maschinenfabrik Gritzner A.-G. 7 Prozent (i. V. 10 Prozent) Dividende.

Erfurter Mechanische Schuhfabrik. Nach Aufzehrung der 140 000 Mark offenen Reserven ergibt das Geschäftsjahr 1925/26 einen Verlust von 125 000 M.

+ **Kohlenfunde in Niederbusch bei Geilenkirchen.** Bei Bohrversuchen nach Kohle stieß eine Kölner Bohrgesellschaft in Niederbusch bei Geilenkirchen auf ein großes Kohlenflöz. Vor einigen Jahren hatte man an derselben Stelle auch Bohrversuche gemacht, doch mußten dieselben damals wegen des Auftretens großer Wassermassen wieder eingestellt werden.

+ **Ein neues Verfahren zur Zellulosehekstellung.** Der ungarische Ingenieur Bela Dorner hat ein patentiertes Verfahren zur Herstellung hochwertiger Zellulose aus Maisstroh an eine amerikanische Gruppe von Großkapitalisten verkauft. Die Amerikaner hoffen, den Farmern eine neue Einnahmequelle verschaffen zu können, da das Maisstroh bis jetzt als wertlos galt.

Erwerbsgesellschaften

Kapitalerhöhung der Bernburger Bank Akt.-Ges. Die Verwaltung beantragt Erhöhung des Aktienkapitals um einen von der Generalversammlung zu bestimmenden Betrag.

B. Polack Akt.-Ges., Waltershausen i. Thür. Wie wir von der Verwaltung der Gesellschaft hören, ist das Unternehmen augenblicklich sehr gut beschäftigt; es muß zum Teil in zwei Schichten gearbeitet werden und die Absatzverhältnisse gestalten sich günstig. Nach wie vor sind dabei aber die Preise unbefriedigend, wie überall in der Reifenindustrie. Über den Abschluß per 31. Dezember 1926 kann Endgültiges noch nicht mitgeteilt werden.

Allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in der Porzellanindustrie. Nach den neuesten Meldungen sind nunmehr auch in Rudolstadt und Eisenberg die Betriebe der Porzellanindustrie wieder in Gang gebracht und die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Das gleiche gilt vom Koburger und Sonneberger Gebiet.

Vereinigte Märkische Tuchfabriken A.-G. in Berlin. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1926 ergibt einen Verlust von rund 187 000 M., der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurde einschließlich 13 772 M. Vortrag ein Reingewinn von 25 072 M. erzielt.

Neue Wirtschaftsliteratur

§ **Wie werde ich bilanzsicher?** Kurzgefaßte, leichtverständliche Bilanzlehre mit zahlreichen Beispielen und einem vollständig ausgeführten amerikanischen Hauptbuch. Von O. H. Leidscham, Direktor der „Treuhand-Revision" A.-G., Düsseldorf. Preis kart. 2 RM. Muthsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. — Abschluß- und bilanzsicher zu sein, bedeutet die Krönung der Buchführungskenntnisse. Von den vielen, die alljährlich die Doppelte Buchführung erlernen, bleiben erfahrungsgemäß die meisten auf halbem Wege stehen und nur ein kleiner Teil der Aufwärtsstrebenden gelangt bis zur Beherrschung des Bücherabschlusses und der Bilanzaufstellung. Direktor Leidschams neues Buch „Wie werde ich bilanzsicher?" vermittelt auch denen, die nicht ans Ziel kamen, und jenen die es leicht erreichen wollen, anschaulich, klar und ohne Umwege Bilanzsicherheit. An Hand zahlreicher Beispiele gibt hier ein Praktiker und angesehener Fachmann ein sehr instruktives Bild des Bücherabschlusses und der Bilanzierung.

Devisen, Börsen, Märkte

Berliner Börsenbericht vom 8. April.

Nach den Steigerungen der letzten Tage machte sich auch im Zusammenhange mit dem im Gange befindlichen Prolongationsgeschäft heute an der Börse verschiedentlich Realisationsneigung bemerkbar. Vielfach erfolgten bei kleineren Umsätzen als an den Vortagen, und zwar hauptsächlich in den bisher begünstigten Werten, Kursabschläge von 1 bis 2, vereinzelt auch 3 Prozent und bei Mansfelder, Schubert & Salzer, Verkehrswesen, Handelsanteile und Mitteldeutsche Creditbankaktien von 4 Prozent. Das sich aber unverändert erhaltende Kaufinteresse für Harpener, in denen auch weiterhin erfolgende Aufkäufe zu einer neuen Steigerung von 7 Prozent führten, gab aber im Verein mit der am Geldmarkt sich stärker durchsetzenden Erleichterung der an sich festen Grundstimmung einen Rückhalt. Einzelne Papiere konnten bereits mit leichten Aufschlägen gegen gestern einsetzen und in Rückwirkung der Harpener Hausse schoben sich Kohlenaktien, wie Essener Steinkohlen, Köln-Neuessen, Ilse und Rheinische Braunkohlen in den Vordergrund. Verschiedentlich konnten anfängliche Rückgänge im Verlaufe eingeholt werden.

Auch für Bankaktien erhielt sich Kauflust bei weiteren leichten Kursbesserungen. Auch Schiffahrtsaktien behaupteten ungefähr ihren Kursstand. Die Elektrizitätsaktien waren heute etwas ruhiger bei zumeist nur geringfügig abgeschwächten Kursen. Bei stillerem Geschäft traten im Verlaufe verschiedentlich Schwankungen ein und die Kurse bröckelten etwas ab, da der abermalige Rückgang der 5prozentigen Reichsanleihe Verstimmung erweckte. Am Rentenmarkt hielten sich die Umsätze in den jetzt gewohnten engen Grenzen. Etwas Kauflust bestand für Bosnier und weiterhin für Türken im Zusammenhang mit angeblich im Laufe des April erneut beginnenden Schuldenregulierungsverhandlungen. Tagesgeld war mit 4 bis 6 Prozent und darunter reichlich angeboten, Monatsgeld mit 6¾ bis 7¾ und teilweise auch darunter zu haben. Der Privatdiskont für kurze Sicht wurde abermals um ⅛ Prozent auf 4½ Prozent ermäßigt, für lange Sicht blieb er unverändert 4⅝ Prozent.

Leipziger Börse vom 7. April.

Bei verhältnismäßig geringen Umsätzen verkehrte die Börse in fester Haltung. Bevorzugt waren einige Banken, wie Commerzbank, Darmstädter und Dresdner, sowie von Montanwerten Harpener und Mansfelder, ferner Thüringer Salinen, Schneider und verschiedene Textilwerte.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	8. 4.	7. 4.		8. 4.	7. 4.
Buenos Aires 1 Peso	1.784	1.785	Jugoslawien 100 Din.	7.403	7.403
Japan 1 Yen	2.062	2.060	Kopenhagen 100 K.	112.43	112.44
Konstantinop. 1 t. Pfd.	2.152	2.142	Lissabon 100 Escud	21.485	21.485
London 1 Pfd. Sterl.	20.462	20.462	Oslo 100 Kr.	108.98	108.96
Neuyork 1 Dollar	4.2135	4.214	Paris 100 Franken	16.505	16.505
Rio de Jan. 1 Milr.	0.496	0.493	Schweiz 100 Franken	81.02	81.035
Amsterdam 100 G.	168.57	168.59	Sofia 100 Leva	3.04	3.04
Athen 100 Drachm	5.66	5.74	Spanien 100 Pes.	74.59	74.24
Brüssel 100 Belga	58.59	58.56	Stockholm 100 Kr.	112.81	112.86
Danzig 100 Gulden	81.65	81.65	Budapest 100 Pengö	73.52	73.52
Helsingfors 100 f. M.	10.601	10.604	Wien 100 Schilling	59.26	59.25
Italien 100 Lire	20.33	20.14			

Berliner Produktenverkehr vom 7. April.

Weizen war in den Cifforderungen fester gehalten. Vom Inland kam Material von Mitteldeutschland heraus, das aber nur schleppend Absatz findet, da das Mehlgeschäft dauernd schwierig bleibt. Einiger Weizen wurde von Polen aufgenommen. Das Geschäft dorthin ist durch die meist zu hohen Forderungen selten rentabel. Am Zeitmarkt stellten sich die Anfangskurse um etwa 0,50 M. höher, das Geschäft war hier sehr begrenzt. Beim Roggen waren heute auch die zweithändigen Cifpreise erhöht; Käufer versuchten meist vergeblich auf gestriger Basis anzukommen. Vom Inland bleibt das Angebot mäßig, die Frage desgleichen. Im Zeitgeschäft waren gestern noch zum Schluß durch Abgaben, die man auf die Getreidehandelsgesellschaft zurückführen zu dürfen glaubte, die Lieferungspreise per Mai gedrückt. Heute erwartete man Fortsetzung der Verkäufe, ohne daß sich zum Beginn solche erkennen ließen, während aber andererseits Abgeber in der Erwartung kommender weiterer Verkaufstätigkeit der D. G. H. G. im Markte waren. Preise eröffneten etwas niedriger als gestern. Gerste blieb ruhig, für Hafer sind auf niedrigere Gebote kaum Zusagen erfolgt.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 Kilo)	8. 4.	7. 4.	(Für 100 Kilo)	8. 4.	7. 4.
Weizen. märk.	267—271	267—271	Futtererbsen	22.00—23.00	22.00—23.00
Roggen. märk.	251—258	252—257	Peluschken	20.00—22.00	20.00—22.00
Sommergerste	21?—245	21?—245	Ackerbohnen	20.00—22.00	20.00—22.00
W.- u. Futterg.	192—205	194—205	Wicken	22.00—24.00	22.00—24.00
Neue Winterg.	—	—	Blaue Lupinen	14.00—14.50	14.00—14.75
Hafer. märk.	206—216	208—216	Gelbe Lupinen	16.00—17.00	16.00—17.00
Mais. lok. Berl.	178—182	178—182	Serradella	—	—
(Für 100 Kilo)			Serradella. alte	22.00—25.00	22.00—25.00
Weizenmehl	34.75—36.50	34.75—36.50	Rapskuchen	14.50—15.60	14.50—15.60
Roggenmehl	34.00—35.75	34.40—36.00	Leinkuchen	19.60—19.90	19.60—19.90
Weizenkleie	14.25	14.25	Trockenschnitzel	12.10—12.40	12.10—12.40
Roggenkleie	15.00	15.00	Soja-Schrot	19.20—19.60	19.20—19.60
Raps. 1000 kg	—	—	Torfmelasse	—	—
Leinsaat. 1000 kg	—	—	Kartoffelflocken	30.00—30.30	30.00—30.20
Viktoria-Erbsen	42.00—59.00	42.00—59.00	Rüben	—	—
Kl. Speiseerbsen	28.00—32.00	28.00—32.00			

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	7. 4.	6. 4.
Elektrolytkupfer wire bars (180 kg in RM.)	126.75	126.75
Originalhüttenrohzink (Pr. f. freien Verk.)	—	—
Remelted-Plattenzink	57.00—57.50	57.00—57.50
Originalhüttenaluminium, 98—99 Prozent	210.00	210.[illegible]
Desgl. in Walz- und Drahtbarren 99 Prozent	214.00	214.0[illegible]
Reinnickel. 98—99 Prozent	340.00—350.00	340.00—350.00
Antimon-Regulus	110.00—115.00	110.00—115.00
Silber in Barren ca. 900 fein (für 1 kg)	80.00—81.00	79.00—80.00

Börsen vom 7. April 1927.

Kurszettel

Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank.

Reichsbankdiskont 5 Prozent

Berliner Börse

	7. 4.	6. 4.
Anleihen.		
Dtsch. Ablösungsschuld inkl. Auslosungs-Recht F	320.—	320.—
Dt. Ablösungsschuld mit Auslos.-Schein einschl. 1. Ziehung F	320.75	321.—
Dt. Ablösungsschuld ohne Auslosungs-Schein F	24.25	24.90
Sächs. Prov.-Anleihe	—.—	—.—
Landschaftl. Zentral-Pfandbriefe	16.95	16.95
Sächs. landschaftl. Pfandbriefe	16.50	16.50
6 % Dtsch. Zuckerwertanleihe	17.50	17.80
7 % Prov. Sächs. Pfandbriefe	—.—	—.—
% Prov. Sächs. ld. Roggenpfandbriefe	8.56	8.60
5 % Sächs. Goldkursanleihe	90.—	90.—
10 % Berl. Hyp. G. Pf. S. 2	111.—	111.—
10 % dto. S. 3	109.25	108.10
10 % dto. S. 4	111.—	111.—
8 % dto. S. 5 u. 6	103.50	103.50
7 % dto. S. 7	102.—	102.—
6 % dto. S. 10	98.50	98.50
8 % Dt. Hyp. Bk. Gold 26	102.—	102.—
7 % dto. 30	102.50	102.50
8 % Pre. Bod. Kr. G. Pf. Em. 3	104.—	104.—
7 % dto. Em. 10	102.50	102.50
4,5 % Pr. Zentr. Bod. Gold Pf 26 Asg. 2 (Liq. Pf. o. Anteil). Anteil m. Ratenschein 1—4	88.50	86.50

	7. 4.	6. 4.
8 % Mein. H. B. Hpf. Em. 3	104.40	104.40
6 % Dt. Zuckerbank	94.75	95.—
Obligationskurse.		
4 % Allg. Elektr. Ges. 1890 S. 1 i. RM	86.50	86.30
4,5 % Dt. Solvay-W. 1909 i. RM	—.—	—.—
4,5 % Ges. f. elektr. Untern. von 98. 1900, 11 i. RM	87.50	87.—
5 % Klöckner-Werke (Sammel-Ablös.-aktien)	87.—	86.75
4,5 % Riebeck-Montanwerke v. 1912	—.—	85.50
Bahnaktien.		
Elektr. Hochbahn	90.—	90.—
Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen	208.—	210.—
Halberst.-Blankenburg	61.37	61.65
Halle-Hettstedt	83.87	82.25
Hamburger Hochbahn	97.62	98.36
Schiffahrtsaktien.		
Deutsch-Australier	—.—	—.—
Hamburg-Amerika	153.50	152.50
Hansa-Dampfschiff	233.—	230.—
Hamburg-Süd	235.12	232.—
Nordd. Lloyd	151.87	150.—
Vereinigte Elbe-Schiffahrt.	89.75	90.25
Bankaktien.		
Barmer Bankv.	183.75	180.25
Berl. Handelsges.	271.50	270.—
Braunschw. Bank	141.—	140.—
Commerzbank	224.50	221.—
Darmst. u. Nat.	290.—	287.50
Deutsche Bank	194.50	193.—
Disconto Bank	185.—	181.75
Dresdener Bank	199.75	197.75
Hall. Bankverein	168.—	168.—
Leipz. Cred.-Anst	180.25	179.75
Mitteld. Creditb.	253.—	259.—

	7. 4.	6. 4.
Reichsbankant.	179.62	179.25
Sächs. Bank	167.25	167.25
Brauerei-Aktien.		
Engelhardtbrauerei	230.—	231.—
Schulth.-Patzenhofer	447.—	445.—
Leipz. Br. Riebeck	165.50	164.—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	178.—	177.50
A. E. G.	176.75	173.75
Ammend. Papier	257.—	254.75
Anhalter Kohlen	139.—	140.36
Aschaffenb. Zellst.	185.—	183.50
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	149.50	148.25
Bamag. Meguin.	66.—	65.—
Barop. Walzwerk	142.—	137.—
Basalt	109.75	108.—
J. Berger	395.75	385.—
Bergmann Elektr	204.—	204.—
Berl. Holz-Kontor	102.—	101.—
Berl. Karlsr. J.-W.	105.50	105.75
Beton- u. Monierb.	165.—	164.—
Bing-Werke	33.25	33.65
Bochumer Guß	198.50	198.75
Braunk. u. Brikett	227.75	234.75
Braunschw. Kohlen	237.—	236.—
Buderus Eisenw.	129.62	127.—
Busch Waggon	106.50	104.—
Byk Guldenw.	109.—	107.—
Calmon Asbest	54.—	54.87
Charl. Wasser	141.87	140.—
Chem. Buckau	144.—	147.—
Chem. Heyden	137.—	138.—
Chem. Gelsenkirch.	102.—	104.—
Chemn. Spinnerei	89.50	88.75
Conti. Caoutsch.	125.75	125.50
Cröllw. Papier	155.—	155.—
Daimler Motoren	128.87	127.25
Dtsch. Atl. Tel.	123.25	125.65
Dtsch. Lux.-Bergw	199.50	199.—
Dtsch. Erdöl	193.50	191.50
Dtsch. Kabel	131.—	130.25
Dtsch. Kali	158.75	160.—
Dtsch. Masch.	125.87	125.12
Dtsch. Petroleum	—.—	—.—
Dtsch. Werke	—.—	—.—

	7. 4.	6. 4.
Dtsch. Wolle	62.—	62.25
Dürrkopp Werke	88.—	85.—
Dyckerh. u. Widm	49.—	47.—
Dynam. Nobel	160.—	157.25
Eilenburg. Kattun	117.—	114.—
Elektr. Lieferungsg.	211.—	209.—
Essen. Steinkohlen	219.87	216.—
Fahlberg List	162.87	161.25
J. G. Farbenindustr.	328.—	326.25
Feldm. Papier	234.—	231.—
Fröbeln Zucker	117.—	118.—
Gelsenk. Bergw.	200.—	200.—
Genth. Zucker	—.—	—.—
G. f. el. Untern.	265.—	261.75
Glauz. Zucker	125.50	124.87
Görl. Waggon	24.50	25.—
Gothaer Waggon	24.87	24.—
Greppiner W	195.—	195.—
Gruschwitz Textil	108.50	106.50
Hackethal	105.—	104.65
Hall. Maschinen	197.50	193.—
Hammersen & Co.	156.—	155.—
Hansa Lloyd	63.25	63.50
Harp. Bergbau	266.50	260.50
Hartm. Masch.	63.75	63.25
Held & Franke	135.—	135.—
Hildebrand Mühl	81.—	80.—
Hirsch-Kupfer	115.—	114.50
Hoesch Stahlw.	217.25	215.—
Hohenlohe	29.25	29.60
Holzmann. Ph.	208.—	199.—
Humboldt. Masch	47.—	47.—
Ilse Bergbau	336.50	335.—
Ilse Genußscheine	168.—	165.—
Kahla Porzellan	142.—	140.25
Kali Aschersleb.	219.50	215.—
Karstadt A.-G.	178.—	175.50
Kattow. Bergbau	—.—	—.—
Kirchner & Co	125.87	122.—
Klöckner Werke	191.50	190.50
Köln-Neuessen	225.25	222.—
Köln-Rottweil	—.—	—.—
Gebr. Körting	105.37	104.—
Kyffh. Hütte	84.37	84.50
Lahmeyer & Co.	181.50	179.50
Laurahütte	96.50	94.50
Leonhard Braunk.	169.—	169.—

	7. 4.	6. 4.
Leopold Grube	161.50	158.[illegible]5
Linke Hoffmann L.	104.—	10[illegible].—
Loewe. Ludw.	381.—	37[illegible].—
Lorenz. C. A.-G.	14[illegible].25	147.—
Mannesmann Röhr	221.25	221.—
Mansfeld. Bergb.	168.87	166.75
Maschinenf. Buckau	170.25	170.75
Mix & Genest	165.—	163.—
Motoren Deutz	81.—	82.12
Motoren Mannh	32.—	32.—
Nationale Auto	135.25	135.25
Norddeutsch. Kabel	140.—	139.—
Norddeutsche Wolle	198.—	200.—
Oberschles. Eisenb	129.50	127.50
Oberschles. E.-Ind.	—.—	—.—
Oberschles. Koksw	125.50	125.12
Orenstein & Koppel	136.—	137.—
Ostwerke	433.—	430.25
Phönix Bergbau	144.—	142.25
Phönix Braunk.	139.50	139.—
Pinsch A.-G.	149.75	152.—
Pittler A.-G.	15[illegible].25	155.25
B. Polack	108.—	—.—
Poege Elektron	150.—	148.—
Polyphon	168.—	167.36
Rhein. Braunk.	330.—	329.75
Rhein. Elektrizit.	184.—	181.—
Rhein. Metall.	—.—	—.—
Rhein Sprengstoff	124.50	123.75
Rhein. Stahlw.	248.—	245.—
Riebeck. Montw	181.—	182.—
Rombacher Hütte	—.—	—.—
Rositzer Braunk	143.25	143.25
Rositzer Zucker	97.—	96.—
Rütgerswerke	144.—	143.50
Sachsenwerke	131.—	134.50
Salzdetfurth Kali	281.—	278.—
Sangerh. Masch.	160.50	158.—
Sarotti Schok.	223.25	220.—
Scheidemandel	34.—	34.25
Schering chem.	238.—	240.—
Schles. Textil	97.75	97.—
Schles. Zink	—.—	—.—
Schneider Hugo	116.50	112.—
Schubert & Salzer	324.—	324.—
Schuckert Elek.	191.—	186.25
Schulz jun.	112.75	—.—

	7. 4.	6. 4.
Sieg. Solingen	70.25	70.—
Siemens & Halske	298.—	287.65
Staßfurter chem.	8[illegible].75	81.75
Stett. Chammotte	113.25	113.—
Stock Motor	77.50	77.50
Stöhr Kammgarn	172.50	170.25
Stöwer Nähmasch	85.75	85.75
Ver. Glanzst. Elb	605.—	608.—
Ver. Kohle Borna	130.—	132.—
Ver. Thür. Metall	62.—	62.50
Wanderer W.	258.—	25[illegible].—
Wegelin & Hübner	128.—	126.50
Wernsh. Kg. Sp	29.—	28.36
Werschen-Weißenf.	—.—	235.50
Westeregeln Alkali	221.—	217.—
R. Wolff	70.75	73.75
Wrede Mälzerei	161.50	160.—
Zeitzer Masch.	192.—	196.—
Zellst. Waldhof	279.12	277.—
Zwickauer Masch	34.—	31.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	104.—	105.50
Halle Kali	164.—	—.—
Krügershall	200.—	198.—
Brown Boveri	178.—	174.—
Glückauf lit. a.	100.—	99.—
Kabel Rhendt	191.—	191.—
Hochfrequenz	200.—	191.—
Rhein Metall	102.—	101.—
Ufa	35.25	35.—

Leipziger Börse

	7. 4.	6. 4.
Industrie-Aktien.		
Adca	180.—	179.—
Comm. u. Priv.	225.—	219.—
Sächs. Bank	167.—	167.50
Sächs. Bodencr.	195.—	193.—
Altenbg. Landkr	130.—	131.—
Kasseler Jute	230.—	230.—
Chromo Najort	90.50	90.—
Concord. Spinn	176.—	176.—
Cröllw. Papier	155.—	155.—
Dermatoid-W.	98.—	98.—
Dt. Eisenhandel	110.—	108.50
Gautzsch Kg.	120.—	121.—
Geraer Jute A.	—.—	—.—
Glauziger Zucker	127.—	128.50
Halle Zimmerm	13.—	13.75
Halle Zucker	91.—	93.—
Kästner. Karl	24.—	25.—
Krietsch Mühle	17.25	17.25
Landkraft Leipzig	118.—	118.—
Leipz. Baumw.	244.—	244.—
Leipz. Bier Rieb	166.—	166.—
Leipz. Buchb. Fr	84.—	84.—
Leipz. Kammg.	200.—	200.—
Leipz. P. Zimmerm.	162.—	160.—
Leipz. Wollk.	121.—	120.—
Lindner. Gottfried	88.—	88.—
Mansfeld	163.75	167.50
Naumann	141.—	141.—
Nordd. Wolle	200.—	200.—
Paradiesbetten	144.—	144.—
Peniger Masch.	80.—	79.—
Pittler Werkz.	154.—	155.—
Polyphon	167.62	168.50
Prestow	175.—	179.—
Rauchw. Walter	86.50	86.—
Riquet & Co.	162.50	162.75
Rositz Zucker	100.—	100.—
Sachsenwerk	133.—	135.—
Schubert & Salzer	324.—	320.—
Sonderm. & Stier	66.—	68.—
Stöhr & Co.	175.—	170.—
Textil Clavies	—.—	—.—
Thür. Gas	158.	159.75
„ Wolle	207.50	206.50
Tittel & Krüger	185.—	182.—
Tränkner & Würker	59.—	60.—
Wotanwerke	65.—	65.—
Zittauer mech. Web	141.50	141.—
Freiverkehr		
Bachmann & Ladewig	204.—	207.—
Eitner. Hans	48.—	48.—
Parkhotel	148.—	148.—
Pög. Elektr.	149.50	148.50
Richter Steinbau	—.—	9.—
Seidel & Naumann	85.—	—.—
Thür. Zucker Waschl.	—.—	—.—
Wollhaar Hainichen	—.42	—.46

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0014

Preiswertes Oster-Angebot!

Kaufen Sie im Fachgeschäft!

wenn Sie sich in Ihrem eigensten Interesse vor Schaden bewahren wollen. Der Kauf von Herrenkleidung ist schon immer Vertrauenssache gewesen. Ich biete Ihnen in fertiger Herrenkleidung das Vollkommenste, was die moderne Konfektion hervorbringt. Keine Massenware, sondern nur von guten Spezialschneidern gefertigte Stücke. — Bei gleichen Qualitäten sind meine Preise nicht zu unterbieten.

Einige Beispiele:

Herren-Anzüge aus guten Wollstoffen, streng modern ausgemustert . . . . . Stück 58.00 48.00 — **37.50**

Herren-Sport-Anzüge aus prima Loden- und Cordstoffen, prima Verarbeitung, 4teilig . . Stück 80.00 75.00 — **62.00**

Herren-Covercoats Schneider-Arbeit, unten mehrmals gesteppt, mit Satinellafutter . . . . . Stück 75.00 58.00 — **48.00**

Herren-Schwedenmäntel aus feinsten Gabardine-Stoffen, bräunlich und modefarbig . . . Stück 78.00 69.00 — **38.00**

Herren-Beinkleider aus Kammgarn und Cheviots, in jeder Länge und Weite . . . . . Stück 16.50 12.00 — **6.50**

Burschengrößen entsprechend billiger.

Zahlungs-Bedingungen nach Vereinbarung!

Moden- und Sporthaus **Hildebrandt** Merseburg Kleine Ritterstr. 13

Sonntag geöffnet!

-BÜRGERHOF-

Frühling am Rhein

Heute Tanzabend

Sonnabend: Gastspiel des berühmten Zauber- und Handschatten-Künstlers: C. H. Ryl.

Geschäfts-Eröffnung

Einer verehrten Einwohnerschaft von Merseburg und Umgegend, sowie meinen bisherigen Kunden zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am **Sonnabend, den 9. April 1927,** einen

Damenfrisier-Salon

eröffne und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Elfriede John
Obere Burgstr. 7.

Max Otto
Tischlermeister
Fernsprecher 262

Möbel / Spiegel / Polsterwaren
Sätze in allen Größen und Preislagen

Preußerstraße 13
MERSEBURG

Auffallend

schön und preiswert sind die

Schuhwaren

von

Stern & Cie.
Merseburg a. S.
Kl. Ritterstr. 7

Wer backen lernt

hat's bald entdeckt, weshalb der Kuchen so gut schmeckt!

Das liegt am Mondamin

Darum 2 goldene Backregeln:

1. Man nehme zum Kuchenbacken statt 1 Pfd. Mehl ein für allemal nur ¾ Pfd. Mehl und ¼ Pfd. Mondamin. Dann wird der Kuchen zarter, lockerer und leckerer, dabei aber billiger, weil man weniger Eier und Butter braucht!
2. Vor dem Anrühren ist das Mehl, nachdem man es mit dem Mondamin vermischt hat, mehrmals durchzusieben!

Das Paket Mondamin (ausreichend lose) kostet 35 Pfg.

Hausfrauen, denkt daran: „Mondamin verfeinert Mehl!"

Noch

haben Sie Zeit und Gelegenheit, Ihren Bedarf an Osterkleidung eingedeckt, denn Sie erhalten bei uns auf

Teilzahlung

gegen **kleinste Anzahlung** und wöchentliche Teilzahlung von 1.— Mark an die neuesten Frühjahrsmoden in

Kleidern, Mänteln u. Kostümen
zu staunend billigen Preisen.
Anzüge, Regenmäntel u. Windjacken
in feinster Ausführung, sowie
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Gardinen, Stores, Bettdecken usw.

Deutsche Kredit-Gesellschaft Berlin
Filiale Merseburg, Oelgrube 9.

AMBRA-Lavendelwasser
(Marke „LIGNOSE")

Unübertroffen würzig, erfrischend, nervenbelebend

In Fl. (wie Abb.) M. 2.25, in Uhrenfl. M. 0.80

Allein-Hersteller: **Aktiengesellschaft LIGNOSE, Abt. Zerbst I. Anh.**

Stets vorrätig in der Parfümerie:

Stets vorrätig in den Parfümerien:
Flora-Parfümerie **Otto Stiebritz,** Gotthardtstraße, **Wilhelm Gaßmann,** Johannisstr. 18, **Hugo Presch,** Roßmarkt 7, **Willy Wenzel,** Obere Burgstraße.

Teichers Möbelhaus

offeriert

Speisezimmer, echt Eiche, v. M.	390
Herrenzimmer, echt Eiche, v. M.	385
Schlafzimmer, Eiche, gem. v. M.	380
Küchen, kompl. von M.	120

Sofas, Tische, Stühle, Bettstellen mit Matratze

Alle Einzelmöbel spottbillig

Gr. Steinstr. 82
1 Treppe, kein Laden.
Beamte erhalten Zahlungserleichterung.

Freyburg an der Unstrut.
Zur Erholung und zum Wochenende!

Berghotel Edelacker

Pension, Restaurant und Café.
In idealer Lage, mit herrlicher Aussicht und Weinbergen. Erstklassiger Küchenchef. Autogarage. Sonntags Konzert- und Tanzunterhaltung. / Bahnfahrt bis Leißling bei Weißenfels a. S. Von dort Wanderung über Schloß Goseck durch den Wald zum Edelacker (1 Km.). Gelbe Markierung. Besitzer: O. Eisentraut.

Klavier

wie neu) aus Privat günstig zu verkauf. Ang. u. 2710 an die Geschäftsst. d. Bl.

Die billigste, zweckmäßigste Empfehlung

für die Geschäftswelt ist unstreitig die Anzeige im „Merseburger Korrespondent" der täglich von allen kaufkräftigen Familien der Stadt und des Kreises gelesen wird.

KUXMANN-DÜRKOPP-DROMOS-RÄDER

10 Mk. ANZAHLUNG
u. **3 Mk.** PRO WOCHE

FAHRRADVERTRIEBS-G·M·B·H
Größte Auswahl am Platze
Walter Sanitz, Oelgrube 2
Sonntag geöffnet — Sonntag geöffnet

Brennabor-Fahrräder 95.-

mit Freilauf, pa. Bereifung, Glocke Luftpumpe u. Garantie

Teilzahlung: wöchentl. 3.00 M.

Ersatzteile, Bereifung usw. zu billigsten Preisen.

Friedrich Engel
(vormals Gustav Engel Söhne)
Merseburg, Rulandistraße 2. Telephon 208
Mechanische Reparatur-Werkstatt.

Valenzia-Garten

Orig. Span. Weine!

Rotwein Montagner	Fl. 1.20
Rotwein Priorato	Fl. 1.60
Süßwein Taragona	Fl. 1.50
Süßwein Malaga dunkel	Fl. 2.00
Süßwein Insel Samos	Fl. 2.25
Süßwein Muskateller	Fl. 2.25
Süßwein Malaga gold	Fl. 2.50

Ferner Apfelsinen süß und saftig, Bananen, Aepfel Wall-, Haselnüsse, Erdnüsse, Paranüsse, Feigen, Datteln usw. zu billigsten Preisen.

Besonders billig Ananas in Dosen.
8 große Scheiben, zirka 2 Pfund 2.00
4 große Scheiben, zirka 1 Pfund 1.20

Franz Ohlemann, Burgstraße 10.

Glocken-Butter

die allerfeinste Tafelbutter

½-Pfund-Stück 1.05 Mark

Molkereibutter, feinste frische	½-Pfund-Stück	0.98 M.
Schweizerkäse, gar. echt Emmenthaler	1 Pfund	1.60 M.
Schweizerkäse, pa. bayrischer	1 Pfund	1.40 M.

Butterhandlung „Zu den drei Glocken"
Merseburg — Neu-Rössen

Raben-Bohnerwachs

Edelwachs mit nur gar. reinem Terpentinöl hergestellt, leichte Arbeit, herrlicher Glanz.

Gotthardt-Drogerie
Hermann Emanuel

Diese Schutzmarke bürgt für Qualität

Achtung **Achtung**

Empfehle Sonnabend, Markt:

Schweinefleisch

Keule, Kamm, Kotelett, Bauch	Pfd. 1.00
Schmeer und fettes Fleisch	Pfd. 1.00
Speck (geräuchert)	Pfd. 1.00
Blut- und Leberwurst	Pfd. 1.00

Nur durch Massen-Umsatz bin ich in der Lage, die Preise weit herabzusetzen. Um den Andrang zu vermeiden, bitte ich die Frühstunden zu benutzen, da ich von 7 Uhr an verkaufe.

Kammilla, Schweineschlächterei, Söffen.
Marktstand Roßmarkt. Marktstand Roßmarkt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0015

Keglerheim Funkenburg

Sonntag, den 10. April 1927 und während der Osterfeiertage **Oster-Preiskegeln**

20 wertvolle Preise! 1. Preis: **1 Schreibtisch.** — 2. Preis: **1 Standuhr.** — 3. Preis: **1 Korbsesselgarnitur** usw. 20 wertvolle Preise!

Ab morgen stehen die Preise beim Tischlermeister **Borsdorff**, Schmale Straße zur Ansicht aus. — Schluß des Kegelns und Preisverteilung wird durch Anzeige bekanntgegeben. Um rege Beteiligung bittet der Wirt.

Feiertagsstimmung

Welche Behaglichkeit und wieviel Frohsinn birgt doch dieses Wort. Wie groß ist aber die Freude erst, wenn Sie zum Feste einen schönen neuen Anzug anziehen können. Ich will diese Freude auch Ihnen verschaffen. Aus dem nachstehenden Angebot sehen Sie, daß auch bei kleinem Einkommen die Anschaffung eines guten Anzuges möglich ist.

Herren-Anzüge
in heller und dunkler Ausmusterung, Gabardine, Cheviot, Forster Qualität, tadelloser Sitz, auf guten Zutaten, in allen Größen . . 110.- 93.- 88.- 72.- 65.- 58.- bis **25.-**

Herren-Sport-Anzüge
aus erprobten, haltbaren Stoffen, Cord, Homespun usw., 3- u. 4 teilig, m. langer, Breeches oder Knickerboker 85.- 75.- 68.- 55.- bis **25.-**

Frühjahrs-Mäntel
Schwedenform, in herrlichen Farben, von Gabardine 85.- 75.- 65.- bis **50.-**

Covercoat-Paletots
5× durchgesteppt, in schön. Melangen, auf Satinella, beste Paßform 95.- 79.- 75.- 65.- bis **45.-**

Sonntag, den 10. d. Mts., ist mein Geschäft von 12 bis 6 Uhr geöffnet

Oskar Zimmermann
MERSEBURG

Frauringe
ohne Stempel
D. R. P.
Modernste Form in Gold poliert, matt u. ciselliert
900 750 585 333
gestempelt in allen Weiten von 10 Mark das Paar an am Lager
Hermann **Schladitz**
Merseburg
Kleine Ritterstr. 11

Gebrauchsartikel
in
Glas
Porzellan
Steingut
Emaille
Tonwaren
empfiehlt preiswert
Heidenreich
An der Geisel 6

Metallbetten
Auflegeer, Bettwaren und Federn. Erstklassige Waren, enorm billig. Verpack. frei, Fracht frei, Angeb. frei.
Karstadt, A.-G., Thale a. H.

Lebensmittel

Fisch-Konserven

Hering in Gelee kristallklar ½ Liter ca. 2-Pfd.-Dose
Bratheringe sehr schön und fett eingebraten **75 ₰**

Bismarckheringe sehr pikant ½ Liter ca. 2-Pfd.-Dose
Rollmops sehr schön gewürzt **80 ₰**

Delfarbinen ca. ½ Pfund-Dose 10/13 Fische nur **65 ₰**

Sonder-Angebot in Konfitüren:
Erdbeer-Konfitüren ½ Gl. 1.20 | Kirsch-Konfitüren ½ Gl. 1.10
Aprikosen „ ½ Gl. 1.10 | Himbeer „ ½ Gl. 1.–

Aprikosen-Marmelade Pfd. 60 ₰ | Thür. Pflaumenmus Pfd. 50 ₰

Garantiert reiner Bienenhonig ½ Gl. 1.40 lose 1.25

ff Tafelmargarine Pfd. 60 ₰ | Fabelhaft billig
amerik. Schweineschmalz Pfd. 80 ₰ | sprdige. Landkäse 10 St. 50 ₰

Frische Eier 10 Stck. 98 ₰

Aus eigener, täglicher Hausschlachtung:
ff Gehacktes, Wellfleisch, frische Wurst

ff. Schwartenwurst Pfd. 1,– | ff. gek. Schinken ¼ Pfd. 55 Pf.

Feinstes, würziges Wurstschmalz, Pfd. 1.– M.

Wilhelm Kötteritzsch Nachf.
Gotthardtstraße 21 — Telephon 258

Empfehle diese Woche
prima fett. Rockfleisch
a Pfd. 80 Pfg.
Alles andere in nur guter Qualität zu bekannt billig. Preisen
Fleischerei Sternberg
Marktstand hint. Rathaus.

Achtung Achtung!
Morgen auf dem Wochenmarkt
p. billig. Blumenkohl
von 20—40 Pfg.
pa. f. amerik. **Tafeläpfel**
Stand an der Vereinsbank

Preuß.-Südd. Lotterie
Ziehung der 1. Klasse
20. u. 21. April
In 5 Klassen auf 700000 Lose
280 000 Gewinne und 2 Prämien
von zus. 53¼ Millionen Reichsmark. Lose in allen Abschnitten noch zu haben.
Staatl. Lotterie-Einnahme
Hallische Straße 5.

Schürzen
empfiehlt
Wäsche-Käther
Schmale Straße 21/23.

Butter

mit dem süßen Geschmack des roten Klee

mit dem würzigen Duft besonnter Wiesen

erhalten Sie für den Tisch und die Küche

wenn Sie Kleeblatt-Butter kaufen

Oster-Eier-Farben gratis

F. H. Krause

Kokosnuß, gerspelt Pfd. 65 Pfg.
Sultaninen Pfd. 90 Pfg.
gar. reines Schmalz Pfd. 78 Pfg.
Tafelmargarine, 1.10—60 Pfg.
feinste Molkereibutter, Stück 100 Pf.
Ia Weizenmehl Pfd. 25 Pfg.
10 Pfd. 2.40
gem. Zucker Pfd. 38 Pfg.
A. Speiser
Breite Straße 13.

HALT!
Die beliebte
Qualitäts-Zigarre Nr. 86
10 Stück 80 Pf.
ist wieder eingetroffen bei
Willy Arndt
Delgrube 35 Fernruf 783

Speisekartoffeln
pa. gelbe Industrie, handverlesen, sowie
Saatkartoffeln
Juli-Nieren, Magdeburger Frühblaue, hl. Odenwälder, gelbe Industrie, Sandbodw.-Ware, bietet preiswert an frei Haus **Leuna 43.**

Morgen Sonnabend
Schlachtefest
ab 10 Uhr morgens **Wellfleisch und Gehacktes**, nachmittag **frische Wurst.**
Gasthof Stadt Leipzig
und im Laden Neumarkt 45
Max Reimelt.

Ziehung 13. April
Kriegshinterbliebenen Geld-Lotterie
4867 Gewinne — Mark
130000
75000
50000
25000
Lose á M. 3.—
Porto und Liste 35 Pf. extra gegen nachf. Kasse od. Nachn.
Hauptgewinn ev.
Emil Siller Nachf. Bank-haus.
Hamburg, Holzdamm 39.

Ihre Garderobe bedarf dringend der Erneuerung. Wir helfen Ihnen, die krasse Kluft zwischen Einnahme und Ausgabe überbrücken.
Kaufen Sie bei uns auf Teilzahlung!
In unseren drei großen Etagen haben wir für Sie eine große Fülle schöner Neuheiten bereitgestellt. Uns. Preise sind billig. Ein Aufschlag für Teilzahlung u. Zinsen erfolgt nicht.
Verkauf nur 1. Etage, Eingang Sandberg. Kein Laden.

Carl Klingler
Halle a. S.
Leipzigerstr. 11 2. Etage • Eingang Kl. Sandberg • Kein Laden

Vertreter für Merseburg und Geiseltal:
Hugo Dies, Merseburg, Annenstraße 14.
Bernh. Ille, Neumark, Bedraer Straße 16.

bieten Ihnen unsere

Sonder-Angebote

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
Sonntag geöffnet!

Carl Stürzebecher
Gegr. 1894 Merseburg, Burgstrasse 24 Fernruf 194

Unerreicht ist Dauerkragen **„Fix-um"**
verhindert jedes Einreißen — kein Abbröckeln, spielend leichtes Umbinden
Trag nur „Fix-um" | **so hast du fix den Kragen um**
in weiß und farbig zu haben
Gr. Formen-Auswahl am Platze. Extra Anfertigungen sofort. Oberhemden — Leinenwäsche — Hosenträger Strümpfe — Fest-Krawatten große Auswahl.
Neuheit: **Dauerwäsche-Garnitur „Fix und Fertig"** paßt für jede Halsweite! Vertreter und Wiederverkäufer werden noch angenommen.
Freund schau her Kein Aerger mehr!
Engros. Endetail-Verkauf.
Hallesche Dauerwäsche-Industrie
D. C. Schatz, Halle a. S.
Obere Steinstraße 56. und Friedrichplatz 4.
Nähe des Jahrmarktes
Auf Fa. u. Zeichen „Schatz" u. „Fix-um" genau achten!

Bedenken Sie
daß es gerade bei Ihrer Werbetätigkeit sehr wesentlich ist, was Sie auf diesem Gebiete unternehmen, denn nicht darauf kommt es an, daß Sie überhaupt Propaganda betreiben, vielmehr ist die Auswahl unter den Werbemöglichkeiten von ausschlaggebender Bedeutung. Der **„Merseburger Korrespondent"** ist führend in Stadt und Land.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0016

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,— Mark, fällig bei Abholung frei Haus. Abholerkarte halbmonatlich 0,95 Mark. Postbezug 2,— Mark monatlich ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfennig, Sonnabends 20 Pfennig. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftshaus: Kleine Ritterstraße 3.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg
Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg
mit den wöchentlichen Beiblättern „Illustrierte Beilage", der Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" der vierzehntägigen Beilage „Garten, Land und Herd" und dem zwanglos erscheinenden Chronist von Merseburg.

Anzeigenpreise: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 10 Pfennig; im Reklameteil 40 Pfennig; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pfennig Aufschlag. — Familienanzeigen besonders ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 325.
Postscheckkonto: Leipzig 39 070.

Nr. 83. | Freitag, den 8. April 1927 | 53. Jahrgang

Der erfreute französische Bankier

Nach angeblich zuverlässigen Pressemeldungen aus Frankreich sollen jetzt die seit langem in Gang befindlichen, immer wieder abgebrochenen und wieder aufgenommenen russisch-französischen Verhandlungen über die Abbürdung der sogenannten „Zarenschulden" zu einem praktischen Ergebnis geführt haben. Man entsinnt sich vielleicht noch, daß eine der ersten Taten des Sowjetregimes nach der Ergreifung der Macht in der radikalen Streichung der finanziellen Verpflichtungen bestand, die das kaiserliche Rußland seit Beginn der russisch-französischen Verbrüderung dem Pariser Alliierten gegenüber eingegangen war. Und man wird sich weiter auch daran erinnern, daß diese Annullierung einer Milliardenschuld in Frankreich große Erregung und dauernde Mißstimmung hervorrief, weil durch die Moskauer Erklärung die französischen Rentnerkreise schwer betroffen wurden. Man wird das um so mehr verstehen, wenn man sich vor Augen hält, daß sich die Schuldverschreibungen des zaristischen Rußland nach französischer Berechnung auf nicht weniger als 34 Milliarden bezifferten, und es war selbstverständlich ein gefährlicher Schlag, der dem französischen Rentnertum versetzt wurde, als die in Moskau regierenden Herren kurzerhand erklärten, sie erkennten nicht an, wozu sich die Finanzminister des kaiserlichen Rußland einst durch ihre Unterschrift bekannt hatten.

Im weiteren Verlaufe ergab sich dann allerdings, daß Moskau in einer Welt, in welcher nach dem Kriege der Kapitalismus seine frühere überragende Stellung sehr rasch nicht nur vollkommen wieder erreichte, sondern noch erheblich ausbaute, über eine Milliardenschuld doch nicht ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen konnte, denn, abgesehen von der finanziellen trat die politische Seite und vor allem die wirtschaftspolitische Seite des Problems immer klarer zutage. Sowjetrußland, das sich nicht nur als soziales Gemeinschaftswesen, sondern auch wirtschaftlich zuächst von der Außenwelt völlig hatte abschließen wollen, mußte begreiflicherweise sehr schnell erfahren, daß es nicht auf dem Monde lebte, und die äußere Politik der Sowjetunion wurde im gleichen Tempo mehr und mehr zu einer Kreditpolitik. Die heute zwischen Moskau und London bestehende ungemein scharfe Spannung fing bezeichnenderweise mit der Verärgerung über ergebnislose Kreditverhandlungen an. Auch Frankreich gegenüber mußte man in Moskau einen Rückzug antreten, indem man an die Stelle der anfänglichen Annullierung eine Gegenberechnung aufstellte, aus der sich fürs erste allerdings ergab, daß man russischerseits nur 5 Milliarden Schulden anerkennen wollte. Man ließ sich also nunmehr bereits auf eine Erörterung ein, und da das Geldbedürfnis der Sowjetindustrie sich ständig vergrößerte, so kam es schließlich zu direkten Verhandlungen. Wie es jetzt heißt, soll Sowjetrußland bereit sein, den Zinsendienst endlich aufzunehmen, und zwar in Höhe von 70 Millionen Goldfrank für das Jahr, von denen ein Teil gleichzeitig zur Tilgung der zaristischen Vorkriegsschuld in Rechnung gestellt werden soll. Vor dem Kriege bezahlte das kaiserliche Rußland jährlich 400 Millionen Goldfrank, aber schon im Vorjahre hatten sich die französischen Finanzleute mit einer Jahreszahlung von 80 Millionen zufrieden erklärt. Wenn nunmehr wirklich 70 Millionen an Frankreich abgeführt werden, dann hätte dieses noch 10 Millionen abgelassen, die Russen dagegen, deren letztes Angebot 55 Millionen betragen hatte, würden 20 Millionen zugelegt haben. Dafür sollen sie neues Geld bekommen, und zwar soll die erste der in Aussicht genommenen frischen Anleihen in Höhe von 1 Milliarde Papierfrank aufgelegt werden. Als Gegenleistung sollen die Franzosen nach den bisherigen Berichten außerordentlich ergiebige kaukasische Petroleumquellen zur Ausbeutung bekommen. Der zur Zeit stärkste Militärstaat Europas hat einen großen Bedarf an Maschinenölen und Benzin, und das kaukasische Öl soll weit ergiebiger sein als das bisher aus Amerika bezogene.

Der französische Rentner wird auf diese Dinge weniger Wert legen als auf die Tatsache einer Verständigung selbst. Seine Träume werden allerdings nur zum Teil erfüllt, die Zeiten, in denen der Begriff Rußland gleichbedeutend mit einem erfreulichen Zinsertrag war, sind dahin. Aber in der heutigen Zeit pflegt man ja gern zu nehmen, was man bekommen kann, und wenn das zunächst nur in großen Zügen bekannte Kompromiß wirklich zustande kommen sollte, dann wird das in Frankreich Befriedigung hervorrufen. Man braucht aber nur an Albanien und an China zu denken und an die so vielfach gefährdete europäische Gesamtsituation, um zu erkennen, daß eine finanzielle Wiederannäherung zwischen Rußland und Frankreich auch eine ganz besondere weltpolitische Bedeutung haben müßte.

Polnische Anleihesorgen

Warschau, 8. April. Wie die Presse erfährt, soll in der Frage der Behandlung der amerikanischen Vorschläge eine Einigung innerhalb der polnischen Regierung erzielt worden sein, doch sollen eine Reihe polnischer Gegenvorschläge dem Vertrauensmann der amerikanischen Finanziers überreicht werden. Diese Vorschläge betreffen die Art der Verwendung einer eventuellen Anleihe. Dann verwirft die polnische Regierung jede das Ansehen des Staates schädigende Kontrolle und schlägt ein Kompromiß für die Vertretung des fremden Kapitals in der Bank von Polen vor. Die Amerikaner verlangen nämlich vier Sitze in einem auf sechzehn Stimmen erweiterten Aufsichtsrat der Bank von Polen.

Eine Bestätigung dieser Nachricht ist nicht zu erhalten, da sich die amlichen Stellen größte Zurückhaltung auferlegen. Jedenfalls ist die Presse heute weit weniger optimistisch gestimmt und rechnet noch mit langwierigen Verhandlungen, die sich sogar bis Ende dieses Jahres hinziehen können. Die Beratungen über die amerikanischen Vorschläge werden unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten fortgesetzt. Der Verlauf der Beratungen wird streng geheimgehalten. Es verlautet, daß zwei Angebote vorliegen, ein Angebot von dem Bankiertrust in Amerika auf 50 Millionen Dollar in bar und 25 Millionen Dollar in Warenkrediten, wo diese Finanzgruppe je einen Sitz im Vorstand und im Rat der Bank Polski verlange. Ein zweites englisches Angebot verlange zwar keine Kontrolle der Bank Polski, dafür aber ungewöhnlich hohe Zinsen.

Zwischen Staatspräsident Moszicki und Pilsudski einerseits und Bartels und Finanzminister Ciechowicz andererseits ist im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen ein ernster Konflikt entstanden. Bartels und Ciechowicz fordern die sofortige Annahme der amerikanischen Bedingungen, da sie im Falle einer Verzögerung einen Rückzug der Amerikaner befürchten. Sie drohen in diesem Falle mit sofortiger Demission.

Im gestrigen „Kurjer Warszawski" veröffentlicht der frühere Premier- und Finanzminister Grabski einen scharfen Artikel, in dem er erklärt, die Regierung wolle die polnische Unabhängigkeit dem Auslandskapital ausliefern.

Warschau, 8. April. (TU.) Der Vertreter der mit der polnischen Regierung Anleiheverhandlungen führenden amerikanischen Finanzgruppe, Monney, hat Warschau verlassen und sich nach Paris begeben.

Warschau, 8. April. (Radio WTB.) Am Donnerstag abend fand unter dem Vorsitz des Staatspräsidenten eine Beratung der polnischen Regierung statt, bei der über die vom Finanzminister ausgearbeiteten polnischen Gegenvorschläge auf die amerikanischen Bedingungen, unter denen eine Stabilisierungsanleihe für den Zloty gewährt werden könnte, eine Einigung erzielt worden ist.

Der Pekinger Zwischenfall

Abbruch der russisch-chinesischen Beziehungen?

Es konnte nicht bezweifelt werden, daß die Haussuchungen der chinesischen Polizei in der Pekinger Sowjetbotschaft politische Folgen haben würden. Zwar ist ein Kollektivschritt der diplomatischen Vertreter in Peking offenbar bisher nicht erfolgt, zum mindesten nicht unter Beteiligung Deutschlands. Es ist wohl anzunehmen, daß die diplomatischen Vertreter bei der Pekinger Regierung eine Demarche unternehmen werden. Der russische Geschäftsträger, Tschernych, hat gegen das Vorgehen der chinesischen Polizei beim Ministerium des Äußern Protest erhoben. Nach dem hier vorliegenden Material hat die chinesische Polizei in Peking ihre Maßnahmen auf alte Militärbaracken im Gesandtschaftsviertel erstreckt, die früher von den Russen benutzt worden sind und gegenwärtig radikalen Chinesen als Unterschlupf und zu Versammlungszwecken gedient haben. Wenn es richtig ist, daß diese Baracken von den Russen seit langer Zeit nicht mehr benutzt werden, so ist die Frage, ob es sich bei der Durchsuchung um eine Verletzung des Völkerrechts handelt, ungeklärt, zumal die Russen ausdrücklich auf jedes Exterritorialrecht außerhalb ihrer Gesandtschaft verzichtet haben. Ob nun die Russen auch im Gesandtschaftsgebäude von den chinesischen Behörden behelligt worden sind, darüber liegen authentische und klare Nachrichten bisher noch nicht vor.

Wie dem auch sei, die ohnehin gespannte politische Situation in China ist durch diesen Zwischenfall natürlich noch verschärft worden. Es heißt, daß die Haussuchungen schlagende Beweise dafür geliefert hätten, daß die Sowjetregierung Verschwörungen gegen die Pekinger Regierung unterstützt hätte. So lauten jedenfalls die Informationen Reuters aus Peking. Selbstverständlich wird ihre Bestätigung abgewartet werden müssen. Man hat in London natürlich ein begreifliches Interesse daran, solche Informationen möglichst breit aufzumachen, da ja die Londoner Regierung, wie ihre letzte Note an die Moskauer Sowjets beweist, noch immer unter dem Eindruck sowjetrussischer Umtriebe in den benachbarten Staaten steht. Bestätigen sich die Pekinger Meldungen Reuters, hat die chinesische Polizei tatsächlich Material vorgefunden, das die Sowjets belastet, dann dürfte in der Tat der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Peking unvermeidlich sein. Die Frage ist nur, ob der Pekinger Regierung an einem solchen Trennungsstrich gelegen ist. Ein solcher Schritt würde natürlich die innerpolitische Lage in China noch mehr verschärfen, weil er die Gegensätze unter den Chinesen zuspitzen würde. Man wird das Ergebnis der Nachprüfungen, die eingeleitet sind, abwarten müssen, aber man tut wohl in diplomatischen Kreisen gut daran, wenn man mit einer solchen Komplizierung der russisch-chinesischen Frage rechnet.

Russischer Abbruch der Beziehungen zu Tschangtsolin?

Riga, 8. April (TU.) Nach Meldungen aus Moskau wird der russische Geschäftsträger in Peking nach Moskau kommen, um persönlich Bericht über die letzten Vorfälle zu erstatten. Seine Rückkehr nach China ist zweifelhaft.

Auf jeden Fall soll heute schon feststehen, daß die Sowjetregierung ihre Beziehungen zu der Pekinger Regierung nicht abbrechen wird, sondern nur die Beziehungen zu Tschangtsolin. Jedoch wird eine scharfe Protestnote an die Pekinger Regierung vorbereitet.

In Schanghai umzingelte die Polizei das sowjetrussische Konsulat und verhinderte das Betreten sowie das Verlassen des Gebäudes. Der Generalkonsul der Sowjetunion hat wegen der Polizeiaktion beim Konsularkorps und beim chinesischen Außenkommissar Protest eingelegt und erklärte, falls eine Haussuchung im Schanghaier Sowjetkonsulat stattfände, wie es in Peking geschehen sei, er das Schanghaier Konsularkorps dafür verantwortlich machen würde.

Schließung der chinesischen Gesandtschaften in Europa?

Paris, 8. April. Die kommunistische „Humanité" will aus guter Quelle erfahren haben, daß die chinesische Gesandtschaft in Paris und die chinesischen Gesandtschaften in den anderen europäischen Ländern die Absicht hätten, vom 1. Mai ab zu schließen. Sie verträten die Ansicht, daß sie angesichts der Tatsache, daß die Regierung von Peking nicht mehr vorhanden sei, sich nicht länger als die Beauftragten des chinesischen Volkes betrachten könnten. Sie würden die diplomatischen Dienste den Vertretern der Kantonregierung übergeben.

Rücktritt des chinesischen Ministerpräsidenten.

Peking, 8. April. Wellington Koo hat Tschangtsolin seinen Rücktritt als Ministerpräsident der Regierung des nördlichen China angeboten. Dem Vernehmen nach dürfte der Hauptratgeber Tschangtsolins, General Yangyuting, an die Stelle Wellington Koos treten.

Deutschlands Beteiligung an der Albanienkommission

Berlin, 8. April. (TU.) Wie die Presse erfährt, ist nunmehr die erste Voraussetzung für die Teilnahme Deutschlands an der Kommission für den Albanienkonflikt, nämlich die Zustimmung der Staaten Albanien, Italien und Jugoslawien, als gegeben anzusehen. Es handelt sich hier nicht um formelle Zustimmungen, sondern um das Ergebnis von Sondierungen. Über die weitere Voraussetzung, nämlich die scharfe Umreißung dieser Kommission, schweben zur Zeit noch Verhandlungen. Es kann aber schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß Deutschland in dieser Kommission vertreten ist.

*

Die Türkei und der Balkan.

Konstantinopel, 8. April. (TU.) Zu den Pressemeldungen, nach denen der türkische Außenminister sich für einen Balkanbund mit Einschluß Rußlands und der Türkei ausgesprochen habe, wird in unterrichteten Kreisen darauf hingewiesen, daß sie nicht im ganzen Umfange den Tatsachen entsprechen. Der türkische Außenminister habe vielmehr betont, daß die Klärung von Fragen, die den Balkan angingen, nur von allen Balkanstaaten gemeinsam vorgenommen werden können, und zwar nur mit Einverständnis Rußlands und der Türkei, wenn sie Bestand haben soll. Obwohl die Äußerungen des türkischen Außenministers auf eine russische Anregung zurückgeführt werden, bezeichnet man in gut unterrichteten Kreisen die ganze Aktion als ein türkisches Manöver, das Italien veranlassen soll, sich der Türkei noch mehr zu nähern.

Preußens Einspruch abgelehnt

Die Neuregelung der Biersteuer im Reichsrat angenommen.

Preußen und Sachsen sind gestern abend mit ihrem Einspruch gegen das Biersteuergesetz bzw. gegen den provisorischen Finanzausgleich nicht durchgedrungen. Bei der Abstimmung wurde der vom Staatssekretär Weismann erhobene Einspruch mit 37 gegen 30 Stimmen abgelehnt. Für den Einspruch traten ein die Vertreter der preußischen Staatsregierung, der Vertreter der Stadt Berlin, die Vertreter der Provinzen Westpreußen, Sachsen und Hessen-Nassau, die Vertreter der Staaten Sachsen, Hamburg, Anhalt, Lippe und Waldeck; der Vertreter Lübecks enthielt sich der Stimme. Die übrigen preußischen Provinzvertreter stimmten gegen den Einspruch der preußischen Staatsregierung.

Die Linkskoalition in Thüringen gescheitert

Weimar, 8. April. (TU.) Nachdem im Laufe des Donnerstag die an der Regierungsbildung beteiligten bürgerlichen Parteien in verschiedenen Entschließungen ihr weitestes Entgegenkommen auf Grund der demokratischen Verhandlungsbasis bekanntgegeben hatten, ist die Koalition unter Einschluß der Sozialdemokraten dennoch als gescheitert zu betrachten, da die Sozialdemokraten in außerordentlich scharfer Weise sich gegen jede Einigung mit den bürgerlichen Parteien ausgesprochen haben. Es besteht nunmehr nur noch die Möglichkeit einer bürgerlichen Regierung der Mitte unter Duldung und Mitwahl durch die Parteien rechts des Landbundes. Ob die demokratische Verhandlungsführung diesen Weg noch versucht oder dem Landtag die Entscheidung überläßt, ist ungewiß. Außer dieser Lösung gibt es nur noch die Möglichkeit der Landtagsauflösung.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag wird heute die dritte Lesung des Arbeitszeitnotgesetzes zu Ende führen. Nach den Erklärungen der Parteien ist mit der Annahme des Gesetzes sicher zu rechnen. Der Reichstag wird sich dann bis zum Dienstag, 3. Mai, vertagen.

In der Diplomatenloge nahmen heute der französische Botschafter de Margerie und der in Berlin weilende frühere Minister Loucheur an der Sitzung teil.

Am Sonnabend vormittag wird der parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs noch einige Zeugenvernehmungen vornehmen.

Das Arbeitszeitnotgesetz angenommen.

In der namentlichen Schlußabstimmung wurde das Arbeitszeitnotgesetz mit 195 gegen 184 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Gegen das Gesetz stimmten außer der Linken auch die Wirtschaftspartei und Demokraten. Das Gesetz tritt am 1. Mai dieses Jahres in Kraft.

Einheitlicher Zusammenschluß in der deutschen [illegible]

B[illegible] **rbereitenden Ver-**
handl[illegible] **Deutschen Bauern-**
bundes[illegible] **chsverbandes land-**
wirtsch[illegible] **n und beschlossen,**
unter [illegible] **heitliche bäuerliche**
Reichs[illegible] **er den einzelnen**
Spitze[illegible] **Provinzialverbände**
schließ[illegible] **ständigkeit der neu-**
gebilde[illegible]

[illegible] reform.

W[illegible] gierung besonderer
Wert [illegible] urfes eines Allge-
meine[illegible] gelegt, weil die
Reichs[illegible] noch die Straf-
gesetz[illegible] em jetzigen Reichs-
tag n[illegible] Reichsregierung be-
gründ[illegible] elinge, die Reform
in de[illegible] inen Jahr zu ver-
abschi[illegible] Zeit verschoben sei.
Eben[illegible] leistet werde, zum
große[illegible]

[illegible] llwache.

[illegible] enze.

[illegible] er polnischen West-
grenz[illegible] u ersetzen, wie das
berei[illegible] geschehen ist. Die
Zolln[illegible] rk; ihre Ablösung
durch[illegible] soviel Männer be-
ansp[illegible] ich dieser Reform,
aber man glaubt, daß es nicht mit seiner Opposition gegenüber Pilsudski durchdringen werde. Die Belegung der Westgrenze mit dem Grenzschutzkorps, das dem Kriegsministerium untersteht, würde natürlich nichts anderes darstellen, als eine verschleierte Verstärkung des Militärs an der deutschen Grenze.

Letzte Meldungen

Bei einem Ferngespräch, das Handelssekretär Hoover von Washington nach Neuyork führte, gelang es, auf einem Wandschirm ein klares Bild des 250 Meilen entfernten Hoover zu zeigen.

Zwischen Vertretern der Reichsbahngesellschaft und der Eisenbahnergewerkschaften ist es zu einer vorläufigen Verständigung über die Regelung der Arbeitszeit gekommen. Ein Schiedsspruch über die Lohnforderungen dürfte am Sonnabend vorliegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319270408-10/fragment/page=0017